Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 244 Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 244 Kleine Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 13. Januar 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang. — No. 10

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Prozeß beginnt im Ernst.

Thaw's Ankläger und Vertheidiger plädiren. — Der erste Zeuge.

New York, 13. Jan. Heute Vormittag um 10:12 Uhr wurde die Verhandlung im zweiten Thaw'schen Mordprozeß wieder aufgenommen, — oder vielmehr, sie begann in der Hauptsache erst.

Der Hilfsdistriktsanwalt Garvan hielt, wie angekündigt, sein Eröffnungsplaidoyer, welches kaum 25 Minuten dauerte und nur insofern von besonderer Bedeutung war, als das nachherige Eröffnungsplaidoyer des Vertheidigungsanwalts Littleton zu einem großen Theil davon abhing.

Als erster Zeuge trat Walter Volkenny auf, der die Baupläne des „Madison Square Garden“ identifizirte, in welchem Thaw bekanntlich Stanford White erschoß.

Man glaubt jetzt, Frau Holman, die Mutter von Thaw's Gattin, werde auf Ersuchen des Vertheidigers Littleton den Zeugenstand betreten, besonders um gleichfalls Aussagen über Thaws Wahnsinn zu machen.

Die Verfolgung wird ein Halbdutzend oder mehr Zeugen aufrufen, welche nur von der thatsächlichen Schießerei sprechen und den Angeklagten identifiziren, wie auch die Identität des Erschossenen bezeugen werden. Wahrscheinlich wird James Clinch Smith, ein Schwager des Erschossenen, von der Verfolgung bald als einer der direkten Zeugen aufgerufen werden. Er war im ersten Prozeß sehr spät aufgetreten, weil er in Europa gewesen; der Distriktsanwalt hält ihn für einen der besten Zeugen, um darzuthun, daß Thaw unmittelbar vor der Schießerei nicht geistesgestört gewesen.

New York, 13. Jan. Garvan, der Hilfsanwalt der Verfolgung im Thawprozeß, sagte in seinem Eröffnungsplaidoyer u. A.:

„Die Vertheidigung in diesem Fall ist Wahnsinn; die wesentlichen Thatsachen werden zugegeben. Wahnsinn aber — lassen Sie mich das Ihnen an's Herz legen — ist nicht so zu definiren, wie Sie oder ich denken mögen. Es ist auch nicht, was Aerzte oder Metaphysiker aussagen mögen. Wahnsinn, soweit wir damit zu thun haben, ist von der Gesetzgebung des Staates New York festgestellt worden; das Gesetz ist weiser, als wir, und wir sind darauf vereidigt, ihm nachzuleben. Dieses Gesetz besagt, daß nur der von verbrecherischer Verantwortung entbunden ist, welcher von so mangelhafter Vernunftstärke ist, daß er die Natur oder Qualität seiner Handlung nicht kennt, oder nicht weiß, daß er unrecht thut. Ich ersuche Sie, lediglich an der Hand dieser Bestimmung über alle Handlungen des Angeklagten in der Nacht des 25. Juli 1906 zu urtheilen.“

Garvan verweilte dann längere Zeit bei dem Gespräch, das Thaw an jenem Abend auf dem Madison-Square-Dachgarten mit James Clinch Smith, dem vorhererwähnten Schwager von Stanford White, führte, wenige Augenblicke vor der Schießerei, und wobei er über verschiedene Gegenstände, von der Wall Street bis zu Ozeanreisen, ganz vernünftig gesprochen habe. Am Schluß sagte er, die Verfolgung könne die Schießerei „nur als einen vorbedachten und feigen Mord erklären“.

Frau Evelyn Thaw hörte diese Ausführungen mit sehr gespanntem Gesicht an.

James Clinch Smith war der zweite Zeuge, welcher aufgerufen wurde.

Die Vertheidigung nahm ihn ins Kreuzverhör.

Verlangen strengeres Gesetz!

New Yorker Hauswirthe gegen Miethsstreiker.

New York, 13. Jan. Es ist wieder eine neue Phase im Mietherstreik zu verzeichnen. In einer Versammlung von 700 Häuserbesitzern nämlich wurde beschlossen, in der Staatslegislatur eine Vorlage einbringen zu lassen, wonach es „ein Kriminalverbrechen für jeden politischen Agatator sein soll, Miether zur Verweigerung der Zahlung einer vereinbarten Miethe aufzureizen.“

Gegenwärtig ist Solches nur ein Polizeivergehen.

Des Landgrabsches beschuldigt.

Portland, Oreg., 13. Vor Richter W. H. Hunt im Bundesgericht dahier begann der Prozeß gegen John H. Hall (früher Bundesanwalt), Winlock W. Steiwer und Andere, welche beschuldigt sind, gesetzwidriger Weise 18,360 Acres öffentlichen Landes im Oregon County Wheeler eingefriedigt und dasselbe als private Viehweiden benutzt zu haben, mit Aussperrung aller Heimstättler.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

New York: Algeria nach Neapel, über Marseille; Estonia nach Libau; Prinzessin Irene nach Genua u. s. w.

Halifax: Pomeranian nach Havre, über London; Empreß of Britain nach Liverpool.

An Gibraltar vorbei: Moltke, von Neapel nach New York.

Am Lizard vorbei: La Bretagne, von Havre nach New York; Zeeland, von Antwerpen nach New York; New York, von Southampton nach New York.

Der Feuermoloch.

Kansas City, Mo., 13. Jan. Der Anbau zum Union-Bahnhof wurde heute durch Feuer zerstört; letzterer selbst, der ein altes Wahrzeichen der Stadt bildet, wurde nach schwerem Kampfe der Feuerwehr gerettet. Man schätzt den Verlust auf etwa eine Viertelmillion Dollars!

Durch Kreuzung elektrischer Drähte war das Feuer entstanden.

25 Säcke eingeschriebener und sonstiger Postsachen wurden mit zerstört. Das Feuer war unmittelbar über der Registrirungsabtheilung des Postabfertigungsraumes entstanden.

Wetter fördert Selbstmord?

Boston, 13. Jan. Fünf oder sechs Personen haben sich gestern hier und in der Nachbarschaft entleibt, und diese verhältnißmäßig große Zahl wird auf die niederdrückenden Witterungsverhältnisse zurückgeführt, welche dem Sturm folgten.

Unter diesen war auch eine 24jährige Wittwe, Frau Erine Parker, welche sich nach einem Gespräch mit ihrem Bräutigam entleibte. In allen Fällen weiß man von keinen anderen Ursachen der Selbstmorde, als Schwermuth und Niedergeschlagenheit.

Ausland.

Aus dem Russenreich.

Amerikanische Bemühungen für Tschaikowsky wohl aussichtslos!

St. Petersburg, 13. Jan. In dem ministeriellen Organe „Rossia“ erscheint eine amtliche Zuschrift, welche besagt, die Regierung messe der Festnahme Tschaikowsky's (um dessen Freilassung so viele hervorragende Amerikaner nachgesucht haben) sehr große Wichtigkeit bei und wolle jeden Fetzen Belastungsmaterial gegen ihn auf das Gründlichste prüfen, „um der revolutionären Propaganda, welche von Russen in Amerika betrieben wird, einen wirksamen Schlag zu versetzen.“

Des Weiteren wird Tschaikowsky, der verhaftet wurde, während er unter einem falschen Paß reiste, beschuldigt, revolutiöare Schreckensherrschaft in Rußland gepredigt und Geld zur Bewaffnung der russischen Revolutionäre gesammelt zu haben. Und die Londoner Presse, besonders die „Times“, wird scharf getadelt, weil sie die Sache von Terroristen, welche sie daheim nicht dulden würde, gegen auswärtige Regierungen unterstütze. Am Schluß heißt es in dieser amtlichen Zuschrift:

„Die russische Regierung hat, wie jede andere, nicht nur Machtbefugnisse, sondern auch Pflichten. Sie kann nicht das Leben von Hunderten ihrer Bürger den Herren Terroristen überantworten, nur weil dieselben 30 Jahre in England oder Amerika gewohnt haben!“

Besorgniß um den Prinzregent Luitpold.

Berlin, 13. Jan. Widersprechende Berichte über das Befinden des Prinzregenten von Baiern, der kürzlich einen Unfall hatte und sich eine Verletzung am Handgelenk zuzog, sind hier im Umlauf. Laut einem derselben ist die Gesundheit des Regenten derart geschwächt, daß man ernstliche Besorgnisse hegt; und die Berufung eines Nervenspezialisten von Weimar nach München, die nicht in Abrede gestellt wird, bestätigt wenigstens zum Theil die Meldung, daß es sich vielleicht doch um mehr als eine rein körperliche Verletzung handelt, oder aber, daß deren indirekte Folgen schlimmer Natur seien.

Frankreich und Marokko.

Paris, 13. Jan. Aus amtlich inspirirter Quelle wird eine Erklärung veröffentlicht, welche besagt, Frankreich habe sich entschlossen, sein Vorgehen in Marokko auf die Gewährleistung der Sicherheit an der algerischen Grenze und die Aufrechterhaltung der Ordnung an den Häfen, im Einklang mit dem Vertrag von Algeciras, zu beschränken.

Es wird keine Anleihe mit Mohammed Sidi el Mokhri abgeschlossen werden, welcher als Finanzminister des Sultans Abdel Aziz nach Paris gekommen ist.

Farman diesmal erfolgreich.

Paris, 13. Jan. Henri Farman, der bekannte französische Luftschiffer, gewann heute den Deutsch-Archdeacon'schen Preis von 50,000 Franken, indem er mit einem Luftschiff, das schwerer ist, als die Luft, einen vollkommenen Kreisflug von einem Kilometer Länge machte.

Der erfolgreiche Flug fand in Gegenwart eines amtlichen Ausschusses des Aeroklub statt, und er dauerte 1 Minute und 28 Sekunden.

Fort mit Streichhölzermonopol.

Karakas, Venezuela, 13. Jan. (Ueber Port of Spain, Trinidad.) Ein Exekutiverlaß der venezolanischen Regierung hebt das bestehende Streichholzmonopol auf und macht der betreffenden Konzession der „National Match Co.“ ein Ende. Diese Gesellschaft wurde mit $1,000,000 kapitalisirt, und die Inhaber ihrer Aktien sind meistens in England.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Montserrat von Barcelona.

An Sable Island vorbei: Kronprinzessin Cäzilie, von Bremen nach New York.

Philadelphia: Haberford von Liverpool.

Politisch heißt's in Preußen: „Nur immer sehr langsam voran!“

Gericht soll einschreiten.

Sonntagsfanatiker verlangen einen Mandamusbefehl gegen Mayor Busse.

Daß es nur eines Wortes von Seiten Mayor Busses bedürfe, um die Schließung der Schankwirthschaften an Sonntagen in Chicago durchzuführen, ist die Behauptung, welche die Anwälte Church, McMurdy & Sherman und Walter J. Miller, Vertreter der „Chicago Sunday Closing League“ und des Pastors Dr. William A. Bartlett und anderer Sonntagsfanatiker, die das Appellationsgericht um einen Mandamusbefehl gegen Mayor Busse ersucht haben, in einer heute eingereichten Klageschrift aufstellen.

Die Klageschrift ist die Antwort auf die Behauptungen Anwalt Levy Mayers, der Mayor Busse und Ald. Michael Kenna in der Angelegenheit vertritt. Er hatte behauptet, daß die Schließung von 7000 Wirthschaften in Chicago sehr schwierig oder sogar unmöglich sei. Diese Behauptung wird in der Klageschrift als unbegründet bezeichnet und den Thatsachen nicht entsprechend. Der Mayor habe einen hinreichenden Verwaltungs-Apparat, um Wirthschaften an Sonntagen zu schließen.

„Der Mayor“, wird in der Klageschrift ausgeführt, „braucht nur eines Samstags seinen Polizeichef zu sich zu befehlen und ihm zu sagen: „Morgen bleiben die Wirthschaften geschlossen!“, und die Wirthschaften bleiben geschlossen. Dies geschieht gegenwärtig in vielen, wenn nicht in den meisten, großen Städten des Landes. Es geschah mit großer Schnelligkeit in St. Paul und anderen Städten Minnesotas, als das Staatsobergericht sich dahin aussprach, daß der Generalanwalt des Staates ein Verfahren behufs Absetzung des Mayors, der seine Pflicht in dieser Hinsicht nicht thue, einleiten könne. Es ist schnell und gründlich geschehen, wo die städtischen Behörden sich aufgerafft haben oder aber zum Einschreiten gezwungen worden sind. Auch in Chicago „ist der Deckel häufig zugeklappt worden“, soweit es sich um Spielhöllen handelte, und ist wieder abgenommen worden, wenn die öffentliche Meinung sich nicht dagegen auflehnte. Wenn die städtischen Behörden einschreiten wollten, waren nie Schwierigkeiten im Wege. Sie konnten sich Gehorsam verschaffen. Wenn der Mayor vom Gericht angewiesen wird, so wird der Deckel schon zugeklappt werden. Während wir diese Worte niederschreiben, ist der Polizei der Befehl zugegangen, auf der strikten Beobachtung der Polizeistunde zu bestehen.“

Die Klageschrift geht weiterhin auf die jüngsten Prozesse gegen den Schankwirth Chamales ein, die mit Freisprechung endeten, und es ist ersichtlich, daß die Entscheidung den Gesuchstellern recht unbequem ist. „Nachdem zwölf gute und getreue Männer“, wird in der Klageschrift ausgeführt, „trotz der gegentheiligen Rechtsbelehrung des Richters entschieden haben, daß das Sonntagsgesetz in der Stadt Chicago nicht in Kraft ist, mag es anmaßend für uns erscheinen, wenn wir darauf bestehen, daß das Gesetz in Chicago noch volle Kraft hat. Wir hoffen, daß das Gericht sich bei seiner Betrachtung der Frage durch diese ungünstige Entscheidung nicht ernstlich beeinflussen läßt. Es ist sogar möglich, daß gerade dieser Umstand es veranlassen wird, den Mandamusbefehl zu erlassen.“

Leuchtthurmmann in großer Gefahr.

Milwaukee, 13. Jan. Eine Spezialdepesche aus Manitowoc, Wis., meldet:

Edward Warren, der Hilfsleuchtthurm-Wärter, machte während des gestrigen Sturmes schreckliche Erfahrungen, während er an der Nebelstation des Wellenbrechers Dienst that. Die Wogen gingen furchtbar hoch und rissen Warrens Boot weg, sowie auch die Treppenstufen, welche zur Signalisirungsstation führten; ja einige Zeit war die ganze Station in Gefahr, in die See hinaus gerissen zu werden! Die unteren Stockwerke wurden völlig überfluthet, und die Feuer in den Kesseln erloschen.

Es war unmöglich, ein Boot nahe genug an den Wellenbrecher heranzubringen, um Warren aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Sogar die großen Waggonfähren der Ann Arbor- und Pere Marquette-Linie konnten der Station nicht nahe genug kommen; Warren blieb den ganzen Tag und noch spät in die Nacht gefangen und vom Tode bedroht. Schließlich gelang es doch einem Schleppboot, Warren wegzuholen, als sich gerade der Sturm, welcher einer der wüthendsten in dieser Zeit des Jahres war, etwas gesänftigt hatte.

Alle Boote im Hafen mußten von ihren Ankerplätzen weggenommen werden.

Riesige Verkehrsstörung!

Detroit, 13. Jan. In einem großen Theil des Staates Michigan verursachte der gestrige Blizzard die schwersten Störungen des elektrischen und Dampfbahnendienstes und des Telegraphenverkehrs.

In Bay City, wo 18 Zoll Schnee fielen, mußten alle Kirchen den Abendgottesdienst aufgeben, weil die Wege vollständig versperrt waren.

Im „Thumb“-Distrikt sind viele Meilen Bahngeleise mit ungeheuren Schneewehen bedeckt, sodaß noch mehrere Tage hindurch keine Züge laufen können.

60. Kongreß.

Washington, D. K., 13. Jan. Der Senat willigte ein, die Einzelerörterung der Finanzfrage zu verschieben, bis eine vollständige Erklärung vom Schatzamtssekretär als Antwort auf eine, schon vor den Feiertagen angenommene Resolution erlangt werden kann.

In der Debatte vorher hatte Tillman behauptet, das Schatzamt habe Angebote auf Panamabonds abgelehnt, welche viel günstiger gewesen seien, als manche angenommene.

Keulenschläge.

Des Distriktsanwalts schwere Anklagen gegen John R. Walsh.

Blounts Zeugniß widerlegt.

Schuld des Angeklagten durch dessen eigenes Zeugniß und andere Beweise erhärtet, sagt der Ankläger. — Das Ende des Prozesses in Sicht.

Heute begannen in dem Prozesse des Präsidenten John R. Walsh von der verkrachten Chicago National Bank die Schlußansprachen der Anwälte an die Geschworenen in Bundesrichter Andersons Gerichtssaale. Den Reigen eröffnete, wie üblich, der Vertreter der Anklage, der Bundeshilfsdistriktsanwalt Childs. Und er faßte den Angeklagten und dessen besten Freund und Entlastungszeugen Fred M. Blount, Vizepräsidenten der gleichen Bank, ohne Glacehandschuhe an. Blount zieh er direkt der Unglaubwürdigkeit, denn seine Aussagen seien als falsch widerlegt worden.

„Die Pflichten des Präsidenten und anderer Beamten einer Nationalbank“, sagte Herr Childs, „sind die Wahrung der Interessen der Aktionäre und der Einleger der Bank. Das sind ihre einzigen Pflichten. Seit über acht bis vierzehn Wochen haben Sie in diesem Prozeß von John R. Walsh Beweise angehört, und Sie haben klar daraus ersehen, daß der Angeklagte nicht zum Besten der Chicago National Bank, deren Präsident er war, sondern zum Besten von John R. Walsh und der verschiedenen Unternehmen, deren Haupt- oder thatsächlich einziger Aktionär er war, seines Amtes gewaltet hat.

„Die gesetzlichen Bestimmungen sind nun ganz klar. Sie sagen, daß kein Bankbeamter absichtlich das Geld der Bank zu irgend welchen anderen Zwecken verwenden soll, als für die gehörige Beschützung der Interessen der Aktionäre und Einleger.

„Wenn nachgewiesen worden ist, daß das Gesetz verletzt wurde, und daß der Angeklagte die Bankgelder zu anderen als gesetzlichen und gehörigen Zwecken verwendet hat, so haben Sie das Recht zur Annahme, daß er die schuldige Absicht des Betrugs hatte. Die einzige Ihnen vorliegende Frage ist: Hat John R. Walsh absichtlich die Fonds der National Bank falsch verwendet?

„Unter Anderem wird John R. Walsh bezichtigt, Geld von der Bank erlangt zu haben, indem er fabelhafte und ungenügend gesicherte Wechsel, „Memorandum“-Schuldscheine, diskontirte, und daß er den Erlös dieser Wechsel seinem eigenen Konto gutschreiben ließ, und daß das Geld dann an die verschiedenen Unternehmungen ausbezahlt worden sei, bei denen Walsh der Hauptaktionär war.

„Durch John R. Walshs eigenes Zeugniß, durch sein eigenes Geständniß auf dem Zeugenstande, haben wir über jeden Zweifel erwiesen, daß diese Anklagen wahr sind. Er gab zu, daß er dieses Geld mittels Bankanweisung an seine Unternehmungen auszahlen ließ, wie es ihm paßte, und es ist nachgewiesen worden, daß er das that ohne Wissen und Zustimmung der Direktoren der Bank. Es ist erwiesen worden, daß sie nichts von den „Memorandum“-Schuldscheinen oder der Anlage von Millionen von Dollars in Bonds der verschiedenen Unternehmen wußten, an denen Walsh betheiligt war, bis die Bank geschlossen wurde. Dann lasen sie es in den Zeitungen.“

Der Redner erklärte den Geschworenen nun die Anklage, welche in drei Abschnitte zerfalle, nämlich: Durch Entnahme von Geld auf Memorandum-Schuldscheine oder ungenügend gesicherte Wechsel hin; durch den Ankauf, als Bankpräsident, von werthlosen Bonds oder Bonds, deren Werth unter dem dafür bezahlten Preise war; durch Zahlung der Bankgelder an Walsh's Unternehmen, denen die Bank nichts schuldig war.

Scharfer Angriff auf Blount.

„Fred M. Blount“, fuhr der Redner dann fort, „sagte aus, daß der Bankprüfer Oakley ihm die Verwendung von „Memorandum“-Schuldscheinen Seitens John R. Walsh angerathen habe. Herr Oakley, an dessen Wahrheitsliebe nicht zu zweifeln ist, bestreitet entschieden, jemals einen solchen Rath gegeben zu haben. Wem wollen Sie glauben? Herrn Blount, der auf dem Zeugenstand versicherte, daß er als Vizepräsident der Chicago National Bank nicht gewußt habe, was aus den Bankgeldern wurde und daß es ihm auch einerlei war? Herr Blount sagte dann ferner aus, daß die Frage der „Memorandum“-Schuldscheine und der Bonds-Ankäufe in den Versammlungen der Direktoren der Bank erörtert worden seien. Sie haben von den Direktoren der Bank auf dem Zeugenstande vernommen, daß das nicht geschehen sei und sie von dem Vorhandensein solcher Schuldschein und Bonds überhaupt nichts gewußt hätten.

„Also, wem wollen Sie glauben, den Direktoren der Bank und Herrn Oakley, oder Fred M. Blount? Sie haben gesehen, welch klägliche Rolle er hier auf dem Zeugenstande spielte. John R. Walsh hat ausgesagt, er habe nur die Interessen der Bank im Auge gehabt, aus den Beweisen wissen Sie, daß das nicht wahr sein kann. Sein Verfahren hinsichtlich der Bedford Quarries Co. zeigt seine wahren Absichten. Deren Aktien waren vier Jahre lang im Besitz der Equitable Trust Co., während diese nichts einbrachten, als das aber geschah, übernahm John R. Walsh die Gesellschaft auf eigene Rechnung.“

„Wir“ und Japan.

Staatsdepartment will keine Auskunft mehr veröffentlichen!

Washington, D. K., 13. Jan. Im vollen Bewußtsein, daß die japanische Auswanderungsfrage zu einem wichtigen Streitpunkt in der Kampagne gemacht wird, die jetzt in Japan im Gange ist, und den Wunsch hegend, Verlegenheiten des jetzigen dortigen Ministeriums und vielleicht seinen Sturz zu vermeiden, weigert sich das amerikanische Staatsdepartement entschieden, irgendwelche fernere Auskunft über den Gang der Verhandlungen mit Japan über diesen Gegenstand zu veröffentlichen.

Jahresbericht des Landkommissärs

Washington, D. K., 13. Jan. Der Generallandamts-Kommissär Ballinger (welcher in dieser Eigenschaft abdankte) hat ebenfalls seinen Jahresbericht veröffentlicht. Er verlangt u. A. eine Bewilligung von einer halben Million Dollars, um die Außenarbeit dieses Büros zum Schutz der öffentlichen Ländereien wirksamer zu betreiben; bis jetzt war hierfür nur eine Viertelmillion bewilligt worden.

Während der Rechnungsjahre 1905 bis 1907 wurden 24,459 Streitfälle aller Arten zur Untersuchung eingetragen; 12,355 dieser Fälle waren am 1. Juli 1907 noch unerledigt, und inzwischen ist noch eine große Anzahl neuer hinzugekommen.

2243 Landeintragungen wurden aufgegeben, nachdem die betreffenden Fälle den Spezialagenten zur Untersuchung übergeben worden waren; 353 Einträge wurden nach Verhandlung für null und nichtig erklärt; 367 ungesetzliche Einfriedigungen öffentlicher Ländereien wurden beseitigt; und 1,940,120 Acres Land wurden dem Gebiet der Freiweiden zurückgegeben. Es fanden 27 Schuldigsprechungen in Verbindung mit diesen Fällen statt.

Am Schluß sagt der Kommissär, die jetzige Zahl Agenten reiche nur halb für die Bewältigung der Arbeit hin.

Die „Abendpost“ veröffentlicht heute 244 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“

Leset die „Sonntagpost“.

Der Fall Cooke.

Vertheidigung hat ein Habeas-Corpus-Gesuch eingereicht.

Beim Richter McEwen.

Dem Verurtheilten werden unterschiedliche Extrawürste gebraten. — Hilfs-Sheriff Peters hält mit dem Strafvollstreckungsbefehl zurück.

Wie es in Aussicht gestellt worden war, fand sich heute Vormittag um 10 Uhr der wegen Hinterziehung öffentlicher Gelder zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilte frühere Kreisgerichtskanzlei-Vorsteher John A. Cooke, von seinem Vertheidiger Donahoe begleitet, in Richter Brentanos Abtheilung des Kriminalgerichts ein. Die Staatsanwaltschaft hatte dort in voriger Woche auf Verhandlung der 30 gegen Cooke noch schwebenden Anklagen angetragen. Hilfs-Staatsanwalt Barbour, der die Anklagen vertritt, ließ etwa eine Viertelstunde auf sich warten und entschuldigte seine Verspätung mit einer Betriebsstockung auf der Bahn, mit der er von Rogers Park hereingekommen war. Er sagte, daß es der Staatsanwaltschaft weniger um Verhandlung der noch schwebenden Anklagen, als darum zu thun sei, daß der Angeklagte die ihm vorläufig zudiktirte Strafe antrete.

Cooke stellte sich nun zu diesem Zwecke dem Hilfssheriff Steinert zur Verfügung, der ihn erst nach seinem Büro mitnahm, ihn von dort aus aber nach dem Gefängniß geleitete. Dort wartete man geraume Zeit auf den Strafvollstreckungsbefehl, der sich im Amtslokal des Sheriffs befindet, aber der stellvertretende Sheriff Peters schickte diesen nicht herüber. Schließlich ordnete der Gefängnißdirektor Langeloh an, daß Cooke bis auf weiteres in der Schuldner-Abtheilung untergebracht werden solle, die im sechsten Stockwerk des Zellenhauses liegt, wo der Gefangene als Schicksalsgefährten einen anderen Ehrengast des Sheriffs vorfand, nämlich Herr Stensland, der noch immer von der Zuchthausverwaltung in Joliet beurlaubt ist, um hier als Zeuge Verwendung zu finden in Prozessen, die aus dem Bankerott seiner Bank herrühren.

Kurz vor Mittag wurde die Staatsanwaltschaft benachrichtigt, daß die Vertheidiger des Cooke in dessen Interesse ein Habeas Corpus-Gesuch an den Richter McEwen gerichtet hätten, und daß dieser die Verhandlung darüber auf 12:15 anberaumt habe. Die Hilfsstaatsanwälte John E. Northup und Barnett wurden beauftragt, die Gewährung des Gesuchs zu bekämpfen.

Verhandlung vor Richter McEwen.

Um 12:20 wurde vor Richter McEwen das Habeas-Corpus-Gesuch zur Verhandlung aufgerufen. Man hatte inzwischen den Gefangenen aus dem County-Gefängniß nach dem Amtslokal des Sheriffs im Countygebäude gebracht. Im Gericht fanden sich als Vertreter des Cooke die Anwälte Hanecy und Donahue ein. Erstgenannter suchte die Sache darzustellen, als ob Cooke seiner Freiheit nur deshalb, u. zwar widerrechtlich, beraubt werde, weil es der Staatsanwaltschaft nicht passe, die noch unerledigten Anklagen verhandeln zu lassen. Thatsächlich ist denn ja auch Cooke nicht auf den Strafvollstreckungsbefehl hin in Haft genommen worden, da man diesen noch im Sheriffsamt im Schubfach verwahrt hält.

Hilfs-Staatsanwalt Barnett gab ohne weiteres zu, daß die in dem Gesuch enthaltenen Angaben an sich den Thatsachen entsprechen. Der Richter verschob, da es inzwischen Zeit geworden war, die übliche Mittagspause eintreten zu lassen, die Fortsetzung der Verhandlung bis 2 Uhr Nachmittags.

Anwalt Hanecy hat angekündigt, daß er Nachmittags beantragen würde, seinen Klienten bis zur endgiltigen Erledigung des Habeas Corpus-Gesuches gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen.

Von Einbrechern heimgesucht.

Die Polizei fahndet auf Einbrecher, die Freitag Nacht der Wohnung des Herrn H. C. Schwab, Nr. 3347 Michigan Ave., Vize-Präsidenten der Firma Rothschild & Co., einen Besuch abstatteten und Tafelsilber im Werthe von $500 ergatterten. Bisher fehlt von ihnen jede Spur. Die Kerle waren in Abwesenheit der Familie durch ein Hinterfenster eingestiegen. Erst am nächsten Morgen wurde das Silberzeug vermißt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend zum Theil bewölkt und kälter; voraussichtliche Mindesttemperatur während der Nacht einige Grad unter dem Gefrierpunkt; morgen klar; lebhafte nordwestliche, später wechselnde Winde.

Illinois: Heute Abend zum Theil bewölkt, morgen klar, geringer Wechsel in der Luftwärme.

Indiana: Heute Abend zum Theil bewölkt und im Norden des Gebietes Schneegestöber; morgen klar.

Nieder-Michigan: Heute Abend Schneegestöber; morgen zum Theil bewölkt.

Wisconsin: Heute Abend zum Theil bewölkt und im südwestlichen Gebietstheile kälter; morgen klar und im Westen des Gebietes zunehmende Luftwärme.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 32 Grad, Nachts 12 Uhr 34 Grad, Morgens 6 Uhr 30 Grad, Mittags 12 Uhr 25 Grad.

"O Weh"

O, mein Rücken

Es ist wunderbar wie rasch der Schmerz und die Steifigkeit verschwindet nach dem Gebrauch von

St. Jacobs Oel

Dieses alte, viel erprobte Heilmittel erfüllt stets sein Versprechen.

Besiegt Schmerzen

Preis, 25c. und 50c.

Die Furcht.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(9. Fortsetzung.)

So standen die beiden einander zwei bis drei Sekunden stumm gegenüber. Dann sagte der Amerikaner leise:

„Herr Baron, was Sie in diesem Augenblick denken, das weiß ich nicht. Es ist möglicherweise etwas sehr Schlimmes, es ist vielleicht ganz harmlos. Jedenfalls besteht kein Zweifel darüber, daß wir Gegner sind. Ich werde Ihnen jetzt den Rücken wenden und mich entfernen. Der Mann, der hinter mir zurückbleibt, ist ein Bruder meines Vaters, ich gebe Ihnen darauf mein Ehrenwort, und er hatte einmal die Ehre, ein deutscher Offizier zu sein."

Dann ging Charly.

Er durchquerte die Lichtung mit langsamen Schritten und sah sich nicht um. Als die ersten Büsche hinter ihm zusammenschlugen, nahm er den Hut vom Kopf und trocknete sich die Stirn.

Baron Alfons blieb unbeweglich auf seinem Platze stehen und hielt das geladene Gewehr in den Händen.

Er blickte starr auf die blinkenden Läufe nieder und zitterte am ganzen Körper — aber seine Hand zuckte nicht ein einziges Mal nach dem Abzug, und als der Andere verschwunden war, athmete er tief auf.

* * *

Die Hamburger Zeitungen hatten allmählich aufgehört, warnende und aufklärende Artikel über Professor Smith aus Chicago zu veröffentlichen, denn dieser Mann war allmählich eine anerkannte Persönlichkeit geworden, und der verständige Theil der Presse hielt es für besser, das Feuer der Begeisterung langsam in sich selbst erlöschen zu lassen.

Die Männerwelt verhielt sich natürlich nach wie vor etwas skeptisch gegenüber diesem „auflackirten Apostel", wie Konsul Platen zu sagen pflegte; die Damen hingegen wußten täglich von neuen Wunderkuren zu berichten, und es konnte nicht weggeleugnet werden, daß Smith thatsächlich einige große und unanfechtbare Erfolge zu verzeichnen hatte.

Eine Lehrerin, die seit etwa zwanzig Jahren von nervösen Kopfschmerzen geplagt wurde, war durch eine magnetische Kur des Amerikaners geheilt worden; bei dem epileptischen Kinde eines Dockarbeiters blieben nach kurzer Behandlung die Anfälle aus, und der Schreibkrampf eines Kanzlisten hatte sich unter den Händen des Wundermannes spurlos verflüchtet. —

Es war für den Ruf des Professors besonders günstig, daß diese Fälle den Kreis der erwerbenden Klasse betrafen, denn dadurch wurde Smith in die schöne Beleuchtung eines Freundes der Armen und Elenden gerückt — noch mehr gereichte es aber zu seinem Ruhm, daß er da, wo nichts zu haben war, auch thatsächlich nichts forderte.

Die approbirten Aerzte handelten freilich aus Zwang oder Menschenliebe wenig anders, aber das kam nicht weiter in Betracht, denn sie konnten sich ja dafür an den Reichen schadlos halten. — Wissende behaupteten, daß Professor Smith diesen Ausgleich noch weit gründlicher verstehe. Er sollte fürstlich eingerichtet sein, und man erzählte Wunderdinge von dem künstlerischen Geschmack, den er in seiner Wohnung an den Großen Bleichen entwickelte; so oft er sich aber in der Oeffentlichkeit zeigte, war von alledem nichts zu bemerken, denn er trug unabänderlich den schwarzen, uniformähnlichen Rock und den weichen Kalabreser, der ihn unter Tausenden erkennbar machte.

Er benutzte niemals einen Wagen, betrat selten ein Restaurant und nahm nur wenige Einladungen an, obwohl seine Patienten ihn damit überschütteten.

Und dennoch war Professor Smith kein weltfremder Sonderling. Er mußte große Reisen gemacht haben, beherrschte neben der englischen vollkommen die deutsche, französische und italienische Sprache, war in Politik und Literatur bewandert und plauderte ebenso leicht von einer technischen Erfindung wie über ein philosophisches Problem.

Nur der Umstand, daß er ängstlich jeder Berührung mit Aerzten auswich, hätte einen scharfen Beobachter stutzig machen können, aber es gab ihm gegenüber keine scharfen Beobachter, denn er beherrschte Jeden, der mit ihm zusammenkam, durch Wort und Blick und ließ ein kühles, selbständiges Denken gar nicht erst aufkommen. — —

An einem schwülen Nachmittag des heraufschreitenden Sommers hatte Professor Smith seine Sprechstunde geschlossen.

Das große Zimmer, in dem er die Patienten zu empfangen pflegte, lag gegen Norden, und seine ohnehin spärliche Beleuchtung wurde durch schwere Vorhänge noch mehr gedämpft. Im übrigen war sehr sorgfältig Alles vermieden, was irgendwie an theatralischen Aufputz oder magischen Firlefanz hätte erinnern können.

Die Einrichtung war kostbar, aber vornehm einfach; einige gut vertheilte Gemälde und antike Büsten wirkten auf das Auge außerordentlich wohlthuend — etwas auffällig war vielleicht nur der gänzliche Mangel an Spiegeln und Metallgegenständen.

Smith saß am Schreibtisch und hatte den Kopf in die Hand gestützt; es gehörte vielleicht in gewissen Fällen zu seinem Beruf, den Eindruck eines nervösen und zartbesaiteten Mannes zu machen, aber in diesem Augenblick, wo er von Niemand beobachtet wurde, wäre jede Pose zwecklos und überflüssig gewesen.

Die Anzeichen geistiger Abspannung und seelischen Mißbehagens, die sich deutlich in seinen Zügen ausprägten, waren echt. —

Durch das stille Zimmer surrte eine Fliege und belästigte den Professor; er schlug nach ihr mit der Hand, aber sie kehrte immer wieder zurück und setzte sich endlich auf die Platte des Schreibtisches.

Und nun begab sich etwas Seltsames.

Smith begann das Thierchen aufmerksam zu betrachten und fesselte es gleichsam in den Bannkreis seiner Augen; seine Züge nahmen einen harten, gespannten Ausdruck an, zuletzt griff er nach der Stahlfeder und spießte mit einer langsam sicheren Bewegung das regungslose Insekt auf.

Grausamkeit schien indessen nicht in seiner Natur zu liegen, denn er tödtete sofort die unglückliche Fliege — dann lehnte er sich in den Sessel zurück und lächelte, wie von einem Druck befreit: das Bewußtsein einer gewissen geheimnißvollen Macht hatte ihm die Spannkraft des Geistes zurückgegeben.

Gleich darauf trat sein Diener ein.

Dieser Mann, ein riesiger, ebenholzschwarzer Vollblutneger, war in Hamburg fast ebenso bekannt wie sein Herr; Smith hatte ihn aus Amerika mit herübergebracht und schien sehr an ihm zu hängen. — Skeptiker behaupteten, daß der Schwarze in seiner grotesken Häßlichkeit dem schönen, blassen Professor als wirksame Folie dienen solle, und die Damen fürchteten sich ein wenig vor seinem glänzenden Gebiß.

Der Neger sagte auf Englisch einige Worte, und Smith schüttelte den Kopf.

„Ich bin müde, Jim; verleugne mich."

Jim zögerte.

„Master den Mann kennen von drüben her."

Der Professor stand langsam auf.

„Laß ihn herein, Jim."

In der geöffneten Thür erschien Charly Roger.

Er streckte vertraulich die Hand aus und sagte:

„Tag, Bill, alter Junge, freue mich verdammt, Dich wiederzusehen. Hast Dich höllisch herausgemausert, seitdem wir zusammen in Boston an dem Traveller frohnbeten."

Ueber das Gesicht des Professors glitt ein Lächeln der Ueberraschung.

„Charly — by jove! Hast Du das Artikelschreiben aufgegeben?"

„Die Zeile zu fünf Cent! Es scheint mehr einzubringen, wenn man Artikel über sich schreiben läßt."

„Mitunter" — sagte Smith ruhig. „Ich sehe, daß es Dir momentan nicht besonders gut geht, und kalkulire, daß Du nicht bloß durch einen Zufall hierher verschlagen bist."

„Nach Hamburg? Nein. Du kennst mich hinreichend, um zu wissen, daß ich nichts planlos thue. Aber Dich fand ich thatsächlich nur durch einen Zufall, und noch vor Deiner Thüre wußte ich nicht, ob der berühmte Professor Smith mit meinem alten Bill identisch sei. Annehmen konnte ich es freilich, denn wenn ich an den Hokuspokus zurückdenke, den Du bisweilen auf der Redaktion triebst" —

„Laß das" — unterbrach Smith den Redseligen, „ich will an jene Zeit nicht erinnert werden. Darf ich Dich zunächst zum Mittagessen einladen?"

„Well, das ist ein vernünftiges Wort. Seit ein paar Wochen habe ich nichts als Bettelsuppen zu fressen gekriegt."

„Armer Kerl!"

Der Professor nahm seinen Landsmann unter den Arm und führte ihn in das anstoßende Speisezimmer.

Jim mußte noch ein Kuvert auflegen, und während der nächsten halben Stunde herrschte zwischen den beiden Männern tiefes Schweigen. Charly schlang die Speisen hinunter wie ein ausgehungerter Wolf, während Smith kaum einen Bissen anrührte und nachdenklich auf seinen Teller blickte.

Endlich war der andere gesättigt. Er stürzte zwei Gläser Wein hinunter, schnalzte mit der Zunge und lehnte sich behaglich auf seinen Stuhl zurück.

„Also nun zum Geschäft," sagte er — „und zwar zunächst von Dir; dann wickelt sich alles hübsch in der Reihenfolge ab. Wie ich in den Zeitungen gelesen habe, lebst Du von der Dummheit des Publikums. Es ist die bequemste und die häufigste Art, und man kommt dabei am schnellsten obenauf."

Professor Smith schüttelte den Kopf.

„Was Du etwa über mich gelesen hast, Charly, das ist Narrheit. Es diente dazu, mich bekannt zu machen, und hat damit seinen Zweck erfüllt. Glaubst Du wirklich, daß die Gesellschaft heutzutage so sehr dumm ist?"

„Kolossal", entgegnete Charly mit Ueberzeugung.

„Nein, mein Lieber, sie ist sogar sehr klug. Ich spreche natürlich nicht von der breiten Masse, die ewig in ihrer Dumpfheit verharren wird, sondern meine Worte gelten dem Kulturmenschen, wie meine Thätigkeit ihm gewidmet ist. Dieses Ueberprodukt von Hast und Grübeln, von zwei Begriffen, wie sie heterogener nicht gedacht werden können — dieser Homunkulus nimmt beständig zu an Intellekt und verliert beständig an Energie des Willens. Ich beschäftige mich nicht mit der Thorheit, sondern mit der Schwäche, und da wir alle von einer Beschäftigung leben müssen, so lebe ich allerdings auch davon."

„Vortrefflich," sagte Charly trocken, „die Sache wird ungefähr auf dasselbe hinauskommen, aber sie hat ein hübsches Mäntelchen. Es ist mir als ob ich einen Deiner Traveller-Artikel anhörte; wie oft haben wir gelacht, wenn Du uns das Zeug vorlasest, und Du lachtest endlich mit. Profit, alter Augur!"

Der Professor rührte sein Glas nicht an.

„Du bedarfst meiner nicht, Charly, darum kannst Du über mich spotten. Du bist glücklich in der Fülle Deiner Energie, aber Tausende sind elend in der Tiefebbe ihrer Unkraft. Und diesen Tausenden helfe ich."

„Durch Handauflegen?" fragte Charly spöttisch.

„Ich lege die Hände nicht auf, oder ich thue es nur der Form halber. Der Glaube lehnt sich gern an Ueberlieferung, und es gibt nicht wenige, die mit meiner Person religionsmystische Vorstellungen verbinden. Die Hauptsache ist, daß ich ihren schwachen Willen unterthan mache, daß ich im geistigen Sinne ihr Herr werde und daß ich ihnen befehle, gesund zu sein. Nicht zu werden" — setzte Smith nach einer kleinen Pause lächelnd hinzu — „denn die Mehrzahl meiner Patienten ist so gesund wie Du und ich. In einzelnen Fällen gelingt es mir freilich auch, eine wirkliche Krankheit zu überwinden, aber das kostet nicht mehr als die Zinsen meiner Kraft, und ich würde dabei auf die Dauer bankerott werden."

Charly hatte sehr aufmerksam zugehört und war allmählich nachdenklicher geworden.

„Hm" — sagte er endlich — „es kann etwas Reelles an dieser Sache sein. Ich entsinne mich — aber Du willst nicht an jene Zeit erinnert werden, und ich muß Dir darin den Willen lassen. Vielleicht hast Du mich auch schon bezaubert, und ich sitze in Deinem Netz. Höre, mein Junge, das ist eine verdammt gefährliche Gabe, und an Stelle der Polizei würde ich Dich einlochen."

Smith machte eine verächtliche Handbewegung.

„Es würde mir leid um den Schlucker thun. Seine eigene Hand möchte den Riegel wieder zurückschieben, und er könnte vor Gericht nicht einmal den Grund dafür angeben."

„Stop," sagte Charly, „hier ist die Grenze. Wer sich Deinem Willen unterjocht, der muß sich Dir freiwillig hingeben. Er muß Dich suchen, nicht Du ihn. Sonst, damn't, sonst würde ich an Deiner Stelle einem unserer Milliardäre befehlen, Dir sein Portefeuille auf eine Stunde zu überlassen."

Auch der Professor war nachdenklich geworden.

„Es käme auf die Probe an, Charly; vielleicht kannst Du recht behalten. Jedenfalls habe ich niemals meine Macht mißbraucht. Und Du weißt, daß Bill Smith mehr Ursache hat als viele andere, die Menschheit zu verachten und sich an ihr zu rächen."

„Ich etwa nicht?" fragte Charly mit zusammengebissenen Zähnen.

„Kann sein. Wie ist es Dir ergangen, seitdem wir in Boston der „Literatur" den Rücken wendeten? Ich habe Dich auf dem großen Trödelmarkt dieser Welt aus den Augen verloren, aber das Glücksrad scheint Dir nur Nieten gebracht zu haben."

„Meine Mutter ist todt," sagte Charly, und über das Gesicht des Andern ging ein finsteres Lächeln.

„Todt — erwähnst Du diese Bagatelle auch noch? Eine Mutter kann sehr viel werth sein, aber der Tod ist so allgemein und so grausam und so lächerlich inkonsequent, daß man am besten thut, sich nicht dabei aufzuhalten. Die Todten können uns nicht mehr lieben, die Todten können nicht mehr über uns klagen. — Wäge ab, was besser ist. Sie hat Dir wohl nichts hinterlassen?"

„Doch, Bill einen Namen."

„Richtig, sogar einen Namen, der mit seinem kleinen Anhängsel in der Alten Welt noch etwas gilt. Dein Vater schnitt es ab, und der Rest dünkte ihm so werthlos, daß er ein Loch hindurchblies. Ich glaube, Du hast mir einmal davon erzählt."

„Es ist lange her, Bill, ich war damals ein Knabe von zehn Jahren. Aber die Thränen, welche meine Mutter bei der Nachricht vergoß, sind mir unvergeßlich geblieben. Wenn sie gewußt hätte, was ich heute weiß, dann wäre der Schmerz wohl weniger groß gewesen; in dieser elenden Welt wird alles nach dem Gelde bemessen, auch der Werth oder Unwerth einer Pistolenkugel." — —

(Fortsetzung folgt.)

— Druckfehler. — Einer verehrten Kundschaft die besten Pilnsche zum Jahreswechsel.—Alois Schnabus, Destillateur.

Gut auf Heißen Kuchen

Karo Korn-Syrup—Sie haben nie einen bessern Syrup versucht.

Karo

CORN SYRUP

ist eine nahrhafte Süßigkeit, die am besten allen Zwecken dient, wofür Syrup überhaupt verwendet werden kann.

In 10, 25 u. 50 Cents luftdichten Blechbüchsen.

CORN PRODUCTS MFG. CO.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Die kleine Wittwe", Schwank in 3 Akten, von Gebhardt Schaetzler-Perasini.

Nächsten Sonntag: „Nora", Schauspiel von Henrik Ibsen.

Der gestern Abend in Powers' Theater zur Aufführung gebrachte neue Schwank: „Die kleine Wittwe", von Gebhardt Schätzler-Perasini, enthält des Neuen nicht eben viel. Ein Provinzler, der angeblich unter dem Pantoffel seiner Ehehälfte steht, der aber nichtsdestoweniger der Gebieterin beständig Sottisen sagt; der bei einem gemeinschaftlichen Besuch in Berlin, wo die theure Gattin dem Frauenkongreß beizuwohnen beabsichtigt, die erste unbewachte Stunde benutzt, um aus dem Ehegehege zu entweichen; der natürlich bei diesem Ausbruch, an dem sich auch der Berliner Schwiegersohn hat betheiligen müssen, ertappt und abgekanzelt wird, um schließlich aber doch über die Gemahlin zu triumphiren — das ist Alles schon so oft vorgesetzt worden, daß eine wirklich neue Mischung kaum mehr möglich erscheint. Indessen — das Publikum ist lachlustig, und da die Haupt-Rollen des Stückes gestern in sehr guten Händen lagen, so hat sich ein überwiegender Prozentsatz der Zuhörerschaft gut amüsirt, und damit kann der Zweck der Uebung als erreicht bezeichnet werden.

Herr Meltzer, als der Kunstbutter-Fabrikant Lämmelmann aus Prenzlau; Herr Kreiß, als der von unverwüstlicher Heiterkeit besessene Kasimir Karawesky aus Warschau, und Frl. Dierks (die an Stelle von Frl. Forster, welche plötzlich erkrankt war, die Rolle der Inhaberin des Ballokals „Die kleine Wittwe" zu übernehmen hatte) theilten sich in die Hauptehren des Abends. Erstgenannter führte seine Partie mit köstlicher Ruhe durch, während Herr Kreiß sich in gleichem Maße auszeichnete durch Zungenfertigkeit und Beweglichkeit. Von den übrigen Mitwirkenden sind besonders noch Frau Richard („Minona Lämmelmann") Herr Kleemann „Dr. Landers"), Herr Beutler („Kellner Franz"), Herr Lerski („Nitsche") und Frl. Roithmeyer (welche die ursprünglich für Frl. Dierks bestimmt gewesene Partie zu übernehmen hatte, lobend zu erwähnen.

Für kommenden Sonntag zeigt die Direktion wieder ein Ibsen-Drama an. Gegeben wird „Nora", mit Frl. Senger in der Titelrolle, Herrn Bolten als „Helmer", Herrn Ifsailovitz als „Dr. Rank", Frau Hoecker-Berens als „Frau Lindner" und Herrn Lerski als „Günther". Im Hinblick auf die ganz hervorragenden Leistungen, welche vor einigen Wochen bei der Aufführung von Ibsen's „Gespenster" geboten worden sind, darf man auch für kommenden Sonntag wieder eine mustergiltige Vorstellung erwarten.

Feuertaufe des Miethervereins.

Sozialisten angeblich hinter dem Verbande her. — Ein Rechtsschutzbüro.

Recht lebhaft waren die Erörterungen in der gestern Nachmittag in der Kasinohalle, Nr. 224 West 12. Str., abgehaltenen Versammlung der streikenden Miethezahler des Ghetto, und wenn auch die Nachricht, daß fünf Kasernenbesitzer den Zins um $1 den Monat, statt der geforderten $2, heruntergesetzt hätten, recht beifällig aufgenommen wurde, so wurde es doch beklagt, daß die jüdischen Tenementhausbesitzer nicht nachgeben wollten und das jüdische Tageblatt, „Courier", zu ihnen halte. Die zwanzig Familien im Maisel-Gebäude, Nr. 342 West 14. Str., streiken noch, d. h. haben die Miethe für Januar noch nicht bezahlt. Der von D. Mazur, einem der Redner, angeblich gemachte Versuch, die Vereinigung in die sozialistische Partei hineinzulootsen, führte zu stürmischen Auftritten und schlug fehl. So erhielt das neueste Vereinskind die Feuertaufe. Ein Rechtsbüro für von den Hausbesitzern wegen Nichtzahlung bedrohte Miether wurde eingerichtet.

Leset die „Sonntagpost"!

Unbefugt.

Herr Brundage und die republikanische Gouverneurs-Kandidatur.

Burke als Wächter.

Der Generalissimo der „County Democracy" wittert eine Verschwörung gegen Bryan. —Dr. Evans' Verschreibung gegen Grippe. — Stadtrathsarbeit für heute Abend.

Auf der Südseite hat man gestern begonnen, Unterschriften für ein Gesuch zu sammeln, das den städtischen Korporationsanwalt Brundage veranlassen, bezw. es ihm ermöglichen soll, als Anwärter auf die republikanische Gouverneurs-Kandidatur aufzutreten. Die Sammler gaben den Leuten, deren Unterschrift sie zu erlangen versuchen, zu verstehen, daß „die Stadtverwaltung" hinter der Brundage-Bewegung stehe. Mayor Busse hat das aber auf Befragen in Abrede gestellt und hinzugefügt, die „Stadtverwaltung" begünstige weder noch bekämpfe sie irgend einen Bewerber um die Kandidatur. Herr Brundage versichert, daß das Gesuch nicht auf seine Veranlassung in Umlauf gesetzt worden sei. Es heißt, die Sammlung von Unterschriften werde in der 6. und der 7. Ward von den früheren Maschinenmeistern Jamieson und Braden veranlaßt, die sich die Hoffnung machen, wieder obenauf zu kommen, falls es gelingen sollte, den Gouverneur Deneen und dessen Vertrauensleute für die genannten Wards: County-Schatzmeister Thompson und Präsident West von der Steuerrevisions-Behörde, aus dem Sattel zu heben.

Der Marquette-Klub wird am 12. Februar (Lincolns Geburtstag) sein 20. Stiftungsfest feiern, und zwar mit einem Festessen im neuen Bankettsaale des Auditorium-Annex. Als Hauptredner für die Veranstaltung ist Senator Beveridge von Indiana gewonnen; das Amt des Spruchmeisters wird Herr W. J. Calhoun versehen.

Um weitere Vorkehrungen für den nationalen republikanischen Parteitag zu treffen, ist Vorsitzer New vom Parteivorstand heute wieder aus Indianapolis herübergekommen.

Ein dunkler Verdacht.

In der Versammlung der „County Democracy" machte gestern Generalissimo Robert E. Burke die überraschende Mittheilung, daß eine dunkle Verschwörung bestehe, Herrn Wm. J. Bryan um die demokratische Präsidentschafts-Kandidatur zu bringen. Im Staate Illinois seien die Verschwörer ganz besonders eifrig am Werke, und obgleich hier mindestens 99 Prozent der demokratischen Parteigänger für Bryan seien, müsse man doch sehr genau Acht geben, um die angeblichen Verschwörer an der Durchführung ihrer schwarzen Pläne zu verhindern. Herr Burke versicherte, um der guten Sache willen wolle er sich gern dazu verstehen, die Streitaxt zu begraben und nicht nur mit den Sullivan- und den Dunne-, sondern selbst mit den Harrison-Leuten Hand in Hand zu arbeiten, vorausgesetzt, daß auch diese ebenso gesonnen seien wie er.

Die Grippe herrscht.

Nach einer oberflächlichen Schätzung des Gesundheits-Kommissärs Evans leiden zur Zeit von den Einwohnern Chicagos rund 650,000 mehr oder weniger an der Grippe, d. h. an mehr oder minder heftigen Erkältungen. Er gibt nun der Gesammt-Bevölkerung den Rath, sie möge, um sich vor Schaden zu bewahren, jeden Morgen eine tüchtige Dosis Chinin nehmen. Zur Erhöhung der Sicherheit wäre allerdings noch klares, kaltes Wetter nöthig, und solches „verschreibt" Dr. Evans deshalb ebenfalls — ob es aber zu haben sein wird, ist eine andere Frage. — In seinem Wochen-Bulletin stellt der Gesundheits-Kommissär u. A. fest, daß von den zwei Patienten, die neuerdings in dem Blattern-Hospital untergebracht werden mußten, einer ein Mitglied einer Sekte von religiösen Fanatikern („Holineß Band") sei, der sich, um sein Gottvertrauen zu bekunden, absichtlich und natürlich ungeimpft der Ansteckungsgefahr ausgesetzt habe. Dieser Fall sei bereits der zweite derartige, welcher in diesem Winter zur Kenntniß der Behörde gelangt sei. — Im Laufe der Woche wurden 35 neue Schwindsuchtsfälle gemeldet; die Zahl der Erkrankungen an Diphtherie, bezw. an Scharlach, erfuhr eine Abnahme. In Scharlachfällen sucht die Gesundheitsbehörde neuerdings mit besonderer Sorgfalt darauf zu sehen, einer Verschleppung der Krankheit bei der Milchversorgung vorzubeugen. Nach infizirten Häusern darf Milch nicht in Flaschen geliefert werden, und einem Milchhändler ist die Lizens entzogen worden, weil er in seinem Geschäftsplatz Milch in offenen Behältern aufbewahrte, obgleich Personen aus infizirten Häusern dorthin kamen, um Milch zu kaufen.

Schon wieder eine Pause.

Da der Mayor morgen nach Hot Springs verreist und erst am 27. Januar zurückzukehren beabsichtigt, wird der Stadtrath sich heute Abend für zwei Wochen vertagen. Besonders wichtige Geschäfte liegen übrigens der Körperschaft zur Zeit nicht vor. Vorsitzer Dunn vom Ausschuß für Lizenswesen wird die Fuhrsteuervorlage einberichten; abgestimmt werden kann darüber aber schon heute nur dann, falls kein Mitglied dagegen Einspruch erhebt. — Zur Abstimmung gelangen werden zwei Vorlagen, welche die Machtvollkommenheiten des Gesundheitsamtes zu erweitern bestimmt sind. Der Finanz-Ausschuß wird empfehlen, daß eine Gasse in dem Geviert zwischen Buffalo und Howard Ave., 135. und 136. Straße gegen Zahlung von $216.48 einem Herrn James Mowatt abgetreten werden möge und eine Gasse in dem Geviert zwischen State Str., Michigan Ave., 116. und 117. Straße unentgeltlich der Erzdiözese Chicago. — An Bewilligungen wird der Finanzausschuß u. A. die folgenden empfehlen: für das Gesundheitsamt, $1400 zur Beschaffung eines Satzes Flurkarten von Cook County; Frau Rosalia Jastrowski $2850 als Entschädigung für den Tod ihres durch Unfall ums Leben gekommenen Gatten; B. G. Secord, $3118 Entschädigung für Entwerthung von Grundbesitz an Keefe Ave., nahe 69. Str., infolge von Geleisehochlegung; M. H. McGovern, $500 für Extrakosten beim Bau des Abzugskanals an der 51. Straße; Allis-Chalmers Co., $500 für Extrakosten bei Einrichtung der Pumpenstation Lake View; an verschiedene Unternehmer zusammen $596 für Extrakosten beim Bau der Bezirkswache an 115. Straße und Indiana Ave.

Zionistenkonvent.

Die Bewegung hat im letzten Jahre außerordentliche Fortschritte gemacht.

Der Orden der Zionsritter, dessen Absicht es ist, einen Theil Palästinas für die Ansiedelung von Juden zu erwerben, hielt gestern seinen elften Jahreskonvent ab. Die Berichte über die Zionistenbewegung im mittleren Westen lauteten außerordentlich günstig. Seit der letzten Jahresversammlung sind 38 neue Logen gegründet worden. Die Mitgliederzahl hat um 2200 zugenommen. Versammlungen von Zionisten fanden gestern in verschiedenen Gebäuden statt. Die bestbesuchte Versammlung hatte die Synagoge an der W. Taylor Str. und Center Ave. aufzuweisen. Um Raum zu schaffen, war es nöthig, die Bundeslade zu entfernen. Hilfskorporationsanwalt Emil C. Wetten begrüßte die Versammelten im Namen Mayor Busses. Er feierte die jüdische Bevölkerung als die friedfertigsten und fleißigsten Einwohner Chicagos. Eine Begrüßungsansprache in hebräischer Sprache wurde von der zwölfjährigen Mollie Cohen gehalten. Die außerordentliche Leistung erregte allgemeine Bewunderung. In der Eröffnungssitzung am Samstag Abend hatte der vierzehnjährige David Horwich ebenfalls eine Ansprache in hebräischer Sprache gehalten.

Gestern Nachmittag fand im Hebräischen Literarischen Institut, 47 Johnson Str., ein Festmahl statt. Eine Sammlung für den Nationalfonds ergab $200. Der Fonds, zum Ankauf von Ländereien in Palästina bestimmt, enthält bereits mehr als $1,000,000.

Freigebige Helferin.

Was Frau Robins sich die Präsidentschaft der „W. T. U. L." kosten läßt.

Im Hull House fand gestern die Geschäftsversammlung der Women's Trade Union League (Verband von Frauen-Gewerkvereinen) statt. Die Sekretärin, Frl. Agnes Nestor, berichtete, daß die Einnahmen an Mitglieder-Beiträgen sich auf $129 gestellt hätten, die Ausgaben dagegen auf $3,500. Der Unterschied sei durch freiwillige Beisteuern gedeckt worden, und zwar habe die Verbands-Präsidentin, Frau Robins, allein $2000 für den Zweck hergegeben. Es wäre wohl nur in der Ordnung, daß andere Mitglieder etwas tiefer in die Tasche griffen, um Frau Robins für die Folge nicht in diesem Maße zu belasten. Aber Frau Robins erhob Einspruch. Sie habe hinsichtlich des Kostenpunktes keine Beschwerden vorzubringen, erklärte die Dame; besonders sei sie aber gegen höhere Besteuerung einzelner Mitglieder. Man möge lieber versuchen, von 100 Mitgliedern je $5 zu erlangen, als von einem $500. — Die hohen Ausgaben der Liga werden bedingt durch die Betriebskosten eines Büros, das der Verband unterhält, um Einwanderinnen mit Rath und That an die Hand zu gehen. Die freigebige Verbands-Präsidentin ist die Gattin von Herrn Raymond Robins, einem der abgesetzten, nun aber wieder als Mitglieder der Erziehungsbehörde anerkannten Schulkommissäre.

ROTHSCHILD AND COMPANY

STATE & VANBUREN STREETS

Doppelte Stamps

Dienstag den ganzen Tag

Preise sind bedeutend herabgesetzt an Wintersachen. Holt Euch Bargains, die Dollars in Eure Taschen bedeuten und 2 „S. & H." Grüne Stamps frei mit jeden 10 Cents die Ihr ausgebt.

Grand Pianos

Die Meisterwerke der Welt für Konzertgebrauch und ebenfalls solche von kleinem Umfang, die nur wenig mehr Platz beanspruchen als ein modernes Upright.

Sie sind das höchste Ergebniß von

Fünfzig Jahren

intelligenten Bestrebens in der Piano-Fabrikation.

Verkauft von den Fabrikanten, die nur einen kleinen Profit den Kosten für Arbeit und Material hinzufügen.

W. W. Kimball Co.

(Etablirt 1857)

Südwest-Ecke Wabash Ave. und Jackson Blvd.

Geo. Schleiffarth, deutscher Verkäufer.

Personal-Nachrichten.

— Nach zehntägiger Krankheit verstarb gestern Rabbi Bernhard Felsenthal, der älteste jüdische Theologe in den Vereinigten Staaten, einer der besten Kenner der hebräischen Sprache und Gründer der Reformbewegung unter den Juden Chicagos. Seit mehr als zwei Jahren hatte seine Gesundheit sehr viel zu wünschen übrig gelassen, und das Ende kam nicht unerwartet. Dr. Felsenthal war am 2. Januar 1821 in Deutschland geboren und kam im Jahre 1858 nach den Ver. Staaten, wo er sich sofort in Chicago niederließ. Er trat anfänglich in ein Bankgeschäft ein, schlug aber kurze Zeit später die geistliche Laufbahn ein. Zu dieser Zeit gab es nur ungefähr 300 jüdische Familien in Chicago, die sämmtlich orthodox waren. Ihre Synagoge befand sich an der Harrison Str. und Vierten Ave. Im Jahre 1861 wurde die erste Reformgemeinde gegründet, die ihren Tempel an Monroe nahe LaSalle Str. hatte. Drei Jahre später gründete Rabbi Felsenthal die Zions-Gemeinde, die sich jetzt an Washington Blvd. und Ogden Ave. befindet. Im Jahre 1876 nahm er thätigen Antheil an der Gründung der Sinai-Gemeinde, deren Leiter Prof. Dr. Hirsch ist. Einundzwanzig Jahre lang war er der Leiter der Zions-Gemeinde, die ihm nach Niederlegung seiner Stellung eine Pension zahlte. Vor einigen Jahren verlieh ihm das „Hebrew Union College" die Würde eines Doktors der Theologie. Auch die alte Universität Chicago verlieh ihm eine akademische Würde. Dr. Felsenthal ist als Gründer und Hauptvertreter des Reform-Judenthums in Chicago anzusehen. Außerdem nahm er noch lebhaften Antheil an allen wohlthätigen und erzieherischen Bestrebungen zum Besten seiner Glaubensgenossen.

Vier Töchter, Frl. Julia und Frl. Emma Felsenthal, Frau E. A. Fischkin und Frau Samuel Weingarden von Champaign, Ill., und ein Sohn, E. B. Felsenthal, überleben den Verstorbenen.

— Nach mehrjähriger Krankheit verstarb gestern in seiner Wohnung, 3105 Calumet Ave., Professor W. F. Black, seit siebzehn Jahren Pastor der Zentral-Christuskirche. Er war einer der bestbekannten Vertreter der „Christlichen Kirche", da er zwölf Jahre lang in den mittleren und westlichen Staaten als „Evangelist" und Wanderprediger thätig gewesen war. Pastor Black erhielt seine Ausbildung auf der De Pauw-Universität in LaFayette, Ind., und dem McPherson-College in London.

— Nach zwölfstündiger Krankheit verstarb gestern in seiner Wohnung, 6626 Harvard Ave., Herr Charles D. Organ, Schatzmeister und Direktor der Equitable Trust Co. Ein Anfall von Rheumatismus führte den Tod herbei. Der Verstorbene wurde im Jahre 1850 in Portland, Ind., geboren und erhielt seine Ausbildung in LaPorte, Ind. Später trat er in die Bankfirma von A. P. Graham in LaPorte ein und wurde 1886 zum Kassirer der Harper County National Bank in Harper, Kans., erwählt. Im Jahre 1891 kam er nach Chicago und trat in die Equitable Trust Co. ein. Eine Wittwe überlebt den Verstorbenen. Die Beerdigung findet morgen Nachmittag auf dem Oakwoods-Friedhofe statt.

— Eine gefährliche Zeit. — Onkel (zum Neffen, der Student ist): „Wie, die Uhr, die ich Dir im Fasching schenkte, hast Du schon versetzt?" — Neffe: „Wie kannst Du mir aber auch die Uhr zu einer so gefährlichen Zeit schenken!"

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Taft's Versprechen für Kuba.

Ueber's Jahr soll die Perle der Antillen wieder freigegeben werden.

Washington, D. K., 13. Jan. Soweit er sich das leisten kann, hat Kriegssekretär Taft im Namen der amerikanischen Regierung versprochen, daß die Kontrolle über Kuba im Frühling des Jahres 1909 wieder aufgegeben, und die Insel dann endlich sich selbst überlassen werden soll.

Dieses Versprechen erfolgte auf den Bericht des jetzigen amerikanischen Gouverneurs von Kuba, Magoon, für das verflossene Jahr.

Hr. Taft hat diesen Bericht an den Präsidenten mit einem Begleitschreiben übermittelt, worin er sagt, die Bevölkerungsaufnahme in Kuba werde, wie er erwartet habe, wahrscheinlich nicht vor April oder Mai vollständig werden; dies werde die Ortswahlen bis zum Juni, die Präsidentenwahl bis zum Dezember und die Amtseinführung des neuen Präsidenten und des Kongresses bis März oder April 1909 verzögern. Alsdann aber könnten die Amerikaner die Insel an die neue Regierung übergeben.

Ausland.

Die Sparsamkeitsparole.

Presse bespricht vielfach des preuß. Finanzministers Rede. — Auch Baden muß pumpen. — Reichsbank-Diskonto wird ermäßigt. — Glanzvolle Eröffnung des neuen Weimarer Hoftheaters.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 13. Jan. Anläßlich der Vorgänge in Verbindung mit der neuen Stimmrechtsbewegung in Preußen hat der Exekutivausschuß der linksliberalen Parteien den Beschluß gefaßt, die Abhaltung einer gemeinsamen Sitzung der drei freisinnigen Fraktionen zu empfehlen, sowie in dieser die Einsetzung eines gemeinsamen Ausschusses zu befürworten. Dessen Aufgabe soll es sein, eine rege und planmäßige Agitation zur Bekämpfung des geltenden preußischen Landtagswahlrechts und der bestehenden Eintheilung der Wahlkreise einzuleiten und durchzuführen.

Die Wahlrechtsfrage wird unzweifelhaft der Angelpunkt der bevorstehenden Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause sein.

Die Rede, welche der preußische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaden bei Unterbreitung des Etats im Abgeordnetenhause gehalten hat und deren markanteste Stellen bereits gekabelt wurden, wird in der Presse vielfach erörtert. Die Mahnung des Ministers an die Mitglieder des Parlaments, Einkehr zu halten und Sparsamkeit zu üben, wird von der Presse weitergegeben. Beifall hat namentlich die Erklärung des Ministers gefunden, daß die Regierung selbst ein Vorbild der Sparsamkeit gebe und mit gutem Beispiel vorangehe. Die Forderungen der verschiedenen Ressorts hätten ungedeckte Ausgaben in der Höhe von 442 Millionen Mark ergeben. Diese seien um 160 Millionen beschnitten worden. Geborgt werden sollen zum letzten Male 242 Millionen Mark. Der Rest von vierzig Millionen Mark soll durch Erhöhung der Einkommensteuer aufgebracht werden.

Die badische Regierung hat soeben mit einem Konsortium eine Anleihe von 34 Millionen Mark abgeschlossen. Die Anleihe lautet auf zehn Jahre und wirft vier Prozent ab. Der Begebungskurs ist 98½.

Das Direktorium der Reichsbank hat den Zentralausschuß für heute einberufen, um ihm den Vorschlag zu machen, den Diskont um ein Prozent, also auf 6½ Prozent, zu ermäßigen. Man zweifelt nicht, daß der Zentralausschuß die Herabsetzung des Zinsfußes genehmigt, da sich die Lage des internationalen Geldmarkts wesentlich gebessert hat und der Privatdiskont nunmehr nur 5 Prozent beträgt.

(Nach einer späteren Depesche der Assoziirten Presse ist obige Ermäßigung bereits verfügt worden.)

Die letzte Tochter des am 21. August 1832 gestorbenen deutschen Dichters Chamisso, Frau Schneider-Friedenau, ist aus dem Leben geschieden. Sie erreichte ein Alter von 78 Jahren.

In Greifswald ist die älteste deutsche Dichterin und Freundin Fritz Reuters, Frau Alwine Wuthenow, geborene Balthasar, gestorben. (Am 16. Sept. 1820 geboren.)

Weimar, 13. Jan. Die Eröffnung des hiesigen Neuen Großherzoglichen Hoftheaters gestaltete sich zu einem äußerst glänzenden Ereigniß. Dem festlichen Akte wurde dadurch noch besondere Bedeutung verliehen, daß Kaiser Wilhelm beiwohnte. Und das Fest gab Anlaß zur Zusammenkunft fast sämmtlicher deutscher Hoftheaterintendanten, sonstiger Theaterleiter, zahlreicher Bühnenschriftsteller und Kunstfreunde Deutschlands und Oesterreichs.

Neben dem Kaiser war Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisennach der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Dem jungen Fürsten gebührt ja auch die vollste Anerkennung für das Gelingen des Werkes.

Die Festaufführung verlief im Beisein des Kaisers usw. dem Programm gemäß und gab zu rauschenden Ovationen Anlaß. Zuerst gelangte das Frühlingsfestspiel von dem Dichter und Bibliothekar von Wartburg, Richard Voß, zur Aufführung. Felix Weingartner hat zu diesem die begleitende Musik geschrieben. Dem Festspiele schloß sich Goethe's Vorspiel auf dem Theater aus dem Prolog zum „Faust" an. Nach einer Pause kam „Wallenstein's Lager" an die Reihe, und die Festwiese aus den „Meistersingern" bildete den Schluß des Programms.

Tumult-Sonntag!

In der deutschen Reichshauptstadt! — Blutige Zusammenstöße der Stimmrechts-Demonstranten mit der Polizei am Königsschloß, am Kanzlerpalais u. s. w. — Hunderte Verletzte! — Kundgebungen in ganz Preußen, doch sonstwo harmloser.

Berlin, 13. Jan. Das für Sonntag Erwartete ist eingetroffen: Es kamen hier erst recht ausgedehnte Tumulte in Verbindung mit der Bewegung für allgemeines Stimmrecht vor. Die Kundgebungen richteten besonders ihre Spitze gegen den Kanzler v. Bülow.

Hier in Berlin nahmen 70,000 Sozialisten und Andere an den Demonstrationen theil, und auf den Straßen gab es häufige und zum Theil blutige Zusammenstöße mit der Polizei. In den 22 sozialdemokratischen Massenversammlungen herrschte große Begeisterung.

Entsprechende Versammlungen u. s. w. fanden in allen preußischen Städten statt.

Die Krawaller auf der Straße bedrohten wiederum das Kaiserpalais und die Amtswohnung des Kanzlers v. Bülow, aber in beiden Fällen hielt die Polizei die Menge auf mehrere Ruthen entfernt, und sie machte verschiedene Male Säbelangriffe auf die Demonstranten, welche starken Widerstand leisteten. Es wurden im Ganzen Hunderte von Personen leicht verletzt, und auch Viele, die aus bloßer Neugierde dabei waren, mußten mitleiden.

Jeder Polizist der Reichshauptstadt war im Dienst. In jedem Spritzenhaus und jedem öffentlichen Gebäude waren Polizeimannschaften verborgen, um augenblicklich für alle Fälle bereit zu sein.

Fort und fort wurden Menschenmengen auseinandergetrieben, und in vielen Fällen duldete die Polizei nicht einmal das Zusammenstehen von zwei Männern. Doch wurden verhältnißmäßig wenige Verhaftungen vorgenommen, und die Zahl der Verwundeten war weit größer, als die der Arretirten.

Im Gefolge von Massenversammlungen marschirten zwei riesige Kolonnen, zu denen auch viele Frauen gehörten, unmittelbar nach dem Kaiser-Wilhelmplatz. Am Alexanderplatz, nicht weit davon und in voller Sehweite von Fenstern des Königsschlosses aus, machte die Polizei die ersten Säbelangriffe. Viele wurden mit den Säbelschneiden verwundet oder im entstehenden Gedränge niedergetrampelt. Doch wich der Volkshaufe nur sehr langsam zurück, und unter beständigem Zischen und spöttischen Hochrufen. Blut färbte an vielen Stellen den Schnee.

Die Polizei folgte beständig den zersprengten Reihen weiter und säuberte den ganzen Weg Unter den Linden bis nach dem Brandenburger Thor. Meistens flohen die Demonstranten in den Thiergarten, aber meistens auch kehrten sie rasch durch Seitenstraßen zurück und sammelten sich abermals zu großen Haufen an.

Später sammelten sich Tausende von Sozialisten in der Nähe der Kanzlerwohnung an und zischten und johlten den Kanzler aus, wie er in die Friedrichstraße fuhr. Ihre Haltung wurde so drohend, daß die Polizei, besonders auch weil sich die Gattin des Kanzlers sehr ängstigte, auch hier einen Angriff machte, wobei es wiederum viele Verwundete gab. Die Menge löste sich schließlich in kleinere Gruppen auf.

Einen anderen ernsten Zusammenstoß, wiederum mit vielen Verletzten, gab es an der Jungfernbrücke. Ebenso auf dem Moritzplatz.

Tausende von den Vorstädten versuchten, nachdem sie dort Versammlungen beigewohnt hatten, Berlin zu erreichen, fanden aber alle Wege abgesperrt. Nirgends ließ sich durchkommen ohne unangenehme Berührung mit der Polizei, und daher kehrten die meisten Ausflügler sogleich nach Hause zurück.

Gegen Abend war im Zentrum der Stadt die Ruhe wiederhergestellt; aber in den entfernteren Straßen zogen noch verschiedene kleine Gruppen herum und sangen die „Marseillaise", bis sie von der Polizei zum Auseinandergehen gezwungen wurden. Erst spät Nachts wurde die Hauptmacht der Polizei zurückgezogen, nachdem sie seit 10 Uhr Morgens im Dienst gewesen; doch zogen Patrouillen noch beständig umher und verhinderten immer wieder Menschenansammlungen.

Besonders bemerkenswerth war die bedeutende Anzahl Frauenspersonen, welche an den Kundgebungen theilnahmen; es schien ihnen sogar noch ernster zu sein, als den Männern. Die Polizei nahm Verhaftungen nur in Fällen böswilliger Gewaltthätigkeit vor.

Wie schon gesagt, dehnte sich die Bewegung durch ganz Preußen hin aus; doch kam es anderwärts nicht zu beträchtlichen Unruhen.

Das Gebäude des preußischen Landtages, wo die stürmischen Kundgebungen am Freitag stattgefunden hatten, blieb den ganzen Sonntag hindurch unter starker Bewachung.

In allen sozialistischen Massenversammlungen riethen die Redner eindringlich von Gewaltthaten ab; sie erklärten jedoch zugleich, wenn solche vorkämen, so falle die Verantwortung dafür auf die Polizei und auf die bevorrechtete Klassen. Es wurden überall Resolutionen zugunsten allgemeinen gleichen Stimmrechts und geheimer Wahl einstimmig angenommen, und der Name des Kanzlers v. Bülow wurde allemal mit Zischen, Johlen und Grunzen begrüßt. 14 Massenversammlungen wurden in den Vorstädten abgehalten; sie waren alle so dichtgefüllt, daß der sprichwörtliche Apfel nicht zur Erde fallen konnte.

Wahrscheinlich wird die Reichshauptstadt noch mehrere Tage sogut wie unter Belagerungszustand bleiben!

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Naturgasexplosion in Joplin, Mo. 1 Todter, 5 Verletzte, und Sachschaden von $8000.

— In Milwaukee waren die Verkehrsstörungen durch den Schneefall noch größer als in Chicago.

— Der internationale Tuberkulosekongreß wird im September d. J. zu Washington zusammentreten.

— In den ersten zehn Tagen des neuen Jahres fuhren wieder nahezu 16,000 Personen über New York nach Europa ab.

— Von einem Zug der Pennsylvaniabahn, auf welchem sein eigener Bruder Kondukteur war, wurde John Ullery zu Richmond, Ind., überfahren und getödtet.

— Das Evans'sche Schlachtschiffgeschwader, das jetzt schon etwa ein Drittel des Weges bis nach San Franzisko zurückgelegt hat, traf Sonntag Vormittag zu Rio de Janeiro, Brasilien, ein und wurde programmgemäß begrüßt.

— Die Schankwirthe in Waukesha, Wis., wo jetzt Sonntagsschluß herrscht, wollen Vergeltung an den Pastoren üben, indem sie auf Sonntagsschluß der Kirchen hinarbeiten. Die Pastoren sehen dies nur als schlechten Witz an.

— Präs. Roosevelt entschloß sich auf den Bericht des betreffenden Untersuchungskomites hin, die Bundestruppen aus Goldfield, Nev., zurückzuziehen, nachdem morgen die Staatslegislatur in Extrasitzung zusammengetreten.

Ausland.

— Die Streitigkeiten im japanischen Kabinet betreffs der Bewilligung für Eisenbahnzwecke sind beigelegt, und der Verkehrsminister behält sein Amt.

— In Tokio herrscht eine etwas unbehaglich gespannte Spannung wegen des langen Ausbleibens einer Antwort der amerikanischen Regierung auf die Note der japanischen vom 31. Dez.

— Die russische Polizei in St. Petersburg jubelt über die Festnahme des erst 18jährigen, äußerst verwegenen Terorristen Parschenkow, welchem eine Anzahl politische Morde zugeschrieben wird.

— Matrosen der amerikanischen Torpedoflottille, die am 10. Jan. zu Pernambico, Brasilien, angelangt war, leisteten sich auf dem Land eine Schlägerei, — mehrere Verletzte, 20 von der Polizei wegen Betrunkenheit verhaftet!

— Die Bewohner der marokkanischen Stadt Mequinez erklärten sich ebenfalls für den Gegensultan Mulai Hafid. Der Sultan Abdel Aziz scheint immer mehr in den Ruf zu kommen, das Land an die Franzosen verrathen zu haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Carmonia von Liverpool.
Halifax: Ionian von Liverpool.
Fiume: Ultonia von New York; Irene von New Orleans.
Madeira: Caronia, von NewYork nach Genua.
Neapel: Napolitan Prince von New York.
Havre: Florida von New York.
Liverpool: Noordland von Philadelphia; Campania von New York.
Glasgow: Columbia von New York.
An Browhead vorbei: Minneapolis, von New York nach London.
Cherbourg: Kaiserin Auguste Viktoria, von New York nach Hamburg.
An der Insel Wight vorbei: Barbarossa, von New York nach Bremen.

„Kaffee"-Husten

Frau befürchtete Schwindsucht, aber der Spezialist sagte der Husten komme vom Kaffee.

Wirklich eine Erleichterung wenn man erfährt daß der Husten, den jeder für Schwindsucht erklärte, durch die Reizwirkung des Kaffeetrinkens verursacht wird.

Man kann Kaffee aufgeben, aber Schwindsucht läßt sich schlecht abschütteln.

Eine Wis. Frau hustete so schwer und so viel daß sie und ihre Bekannten glaubten, sie leide an Schwindsucht, aber ein Spezialarzt für Lungen-Krankheiten erklärte ihre Lungen für gesund — der Husten wurde durch Kaffee verursacht. Sie schreibt:

„Ich hatte einen bösen Husten, den keine Medizin zu vertreiben vermochte. Nach fünfmonatlichem Mediziniren mit unserem Hausarzt und da ich Schwindsucht befürchtete, konsultirte ich einen Spezialisten, der meine Lungen gründlich untersuchte. Er erklärte sie für gesund, sagte aber, daß ich das Kaffeetrinken aufgeben müsse, weil das die wahrscheinliche Ursache des Hustens sei. Auch war ich sehr nervös.

„Er rieth mir, Postum zu trinken und er gab mir keine Medizin, sondern sagte nur, er würde unserem Hausarzt schreiben. Ich kam heim, froh in einer Art und traurig auf der anderen Seite. Ich glaubte es sei schwer, den Kaffee aufzugeben, denn Frühstück ohne Kaffee behagte mir nicht.

„Des Doktors Brief kam nicht an und zwei Wochen erhielt ich keine Medizinen, aber ich gab Kaffee auf und begann mit Postum und mein Husten wurde besser. Mein Zustand besserte sich allmählich, auch war ich weniger nervös.

„Vor kurzer Zeit ging ich zu einem Piknik, wo nur Kaffee servirt wurde und ich trank davon, fand aber, daß mein großes Verlangen danach ganz verschwunden war.

„Gern hätte ich eine Tasse Postum getrunken, denn der Kaffee, den ich trank, schien mir wie ein Stein im Magen zu liegen, außerdem konnte ich während der Nacht nicht schlafen. Nichts könnte mich veranlassen, wieder auf Kaffee zurückzugehen." — Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich. Holt das berühmte kleine Buch: „Der Weg nach Wohlstadt", in Packeten. „Es hat seinen Grund".

Lokalbericht.

Rabiater Kerl.

Ueberrumpelter Einbrecher warf Frau E. G. Biehl aus dem Fenster.

Ist entkommen.

Die Beute wurde ihm aber abgejagt. — Leidet angeblich an Verfolgungswahn. — Polizist von Händelsuchern schlimm zugerichtet. — Klein, aber gefährlich.

Frau E. G. Biehl, 35 Jahre alt, wohnhaft Nr. 7922 Muskegon Ave., Gattin eines Werkführers der Sement-Solvay Coke Company, 112. Straße und Torrence Ave., erwachte gestern früh um zwei Uhr infolge eines verdächtigen Geräusches, sprang aus dem Bett, kleidete sich hastig an, eilte in das Speisezimmer und sah dort einen Einbrecher, der eben im Begriff war, einen Anzug ihres Gatten und Tafelsilber einzupacken. Vor Schreck schrie sie laut auf, machte dann aber Kehrt und versuchte, so schnell als möglich die gute Stube zu erreichen, in der ihr Gatte schlief. Da packte sie aber auch schon der Eindringling, hob sie empor und warf sie, wie ein Bündel Flicken, zum Fenster hinaus.

Ihr Geschrei hatte aber ihren Mann aus dem Schlafe geschreckt. Als er das Zimmer erreichte, war der Einbrecher gerade im Begriff, aus dem Fenster zu klettern. Er stürzte sich auf den Halunken und bekam auch dessen Rockzipfel zu packen, mußte den aber fahren lassen, als der Bursche absprang. Letzterer bewerkstelligte seine Flucht. Die Beute hatte er aber im Stich lassen müssen. Man fand später das Bündel unter dem Fenster.

Frau Biehl wurde betäubt aufgefunden und in die Wohnung getragen. Einem sofort geholten Arzte gelang es bald, sie in's Bewußtsein zurückzurufen. Sie hat schmerzhafte Schrammen im Gesicht und am Kopf erlitten. Ihren Angaben gemäß war ihr Angreifer etwa 25 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß und vierschrötig gebaut. Um den Hals hatte er ein Taschentuch geschlungen. Bisher hat die Polizei sich vergeblich bemüht, des Thäters habhaft zu werden.

In Schutzhaft.

Die 24jährige Emma Tegeder, Nr. 246 Ohio Str., Verkäuferin in einem Allhandladen, irrte heute früh auf der Nordseite ziellos umher. An N. State und Indiana Str. wurde sie in Schutzhaft genommen. Die Polizei und ihre Zimmergenossin, Frl. Agnes Melrose, sind der Ansicht, daß die Unglückliche an Verfolgungswahn leidet. Sie hat anscheinend die fixe Idee, daß man sie vergiften will. Ihre in Napoleon, Ind., wohnhaften Eltern sind benachrichtigt worden. Emma wird in ihrer Zelle in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden.

Mit seinem eignen Knüppel.

Polizist Stephen Sheridan von der Bezirkswache an Attrill Str. wurde gestern früh von zwei Krakehlern, die er aus der Webster Halle, an Webster Ave. und N. Robey Str., hinausgeworfen hatte, thätlich angegriffen. Die Raufbolde nahmen ihm seinen Knüppel und Revolver ab, prügelten ihn mit diesen Waffen windelweich und liefen davon. Sie wurden später verhaftet. In der Wache gaben sie ihre Namen an als Peter und John Deilinski. Sheridan wurde, nachdem er im St. Elisabeth-Hospital verbunden worden war, in einer Ambulanz nach seiner Wohnung Nr. 770 N. Winchester Ave. geschafft.

Zwerghafter Einbrecher.

In seinem Zimmer in der Herberge Nr. 2100 Wabash Ave. wurde gestern Abend der 25jährige zwerghafte Ernst Hoffman und sein 28jähriger „Freund" John Smith verhaftet. Hoffman, der erst kürzlich aus dem städtischen Arbeitshause entlassen wurde, steht im Verdacht, eine Anzahl Einbrüche verübt zu haben. In seinem Zimmer fand man angeblich gestohlenes Gut im Werthe von $500. Ein Theil der beschlagnahmten Sachen rührt angeblich von Einbrüchen her, die Ende Dezember und Anfang Januars in die Wohnungen von Wm. Nankey, Nr. 154 25. Str., George Ball, Nr. 5446 Forrestville Ave. und Emil Lesser, Nr. 4450 Calumet Ave., verübt wurden.

Smith wurde angeblich vor etwa vier Wochen in Janesville, Wis., verhaftet. Er befand sich in Gesellschaft eines jungen Burschen, der bezichtigt wurde, die Schneiderwerkstätte seines auf der Südseite wohnhaften Vaters ausgeplündert zu haben.

Verfrühte Freude.

Vor neun Monaten wurde der elfjährige „Jimmy" La Duke in Chicago von einem Hunde gebissen. Die Eltern befürchteten anfänglich, daß der Junge von der Tollwuth befallen werden könnte, und verlebten sorgenvolle Tage und Nächte. Die Freude war daher groß, als nach Verlauf der üblichen Zeit die gefürchtete Krankheit nicht ausbrach. Sie verzogen nach Buchanan, Mich. Dort wurde am Freitag der Knabe, während er mit Genossen während der Pause auf dem Schulhofe spielte, plötzlich toll, bellte wie ein Hund und versuchte, jeden zu beißen, der sich ihm näherte. Seine Spielgenossen flüchteten. Ein Arzt wurde geholt. Dieser bemühte sich vergeblich, den Knaben zu retten. Letzterer wurde schon nach wenigen Stunden durch den Tod von seinen Qualen erlöst. Der Fall wird von den Aerzten für ungewöhnlich gehalten, sowohl hinsichtlich der langen Zeit, die zwischen Uebertragung des Giftes und Ausbruch der Krankheit erfolgte, als auch hinsichtlich der Schnelligkeit, mit der nach Ausbruch der Tollwuth der Tod eintrat.

Hatte Gewissensbisse.

Während eines Schäferstündchens wurde Wm. Fox in seinem Zimmer im Inter Ocean-Hotel, Nr. 266 State Straße, von der 17jährigen Irene Olofson um einen Diamantknopf im Werthe von $125 bestohlen. Irene war im März vorigen Jahres ihren in Brooklyn wohnhaften Eltern durchgebrannt und nach Chicago gekommen, wo sie im Haushalte des Herrn J. Ellis, Nr. 6032 Monroe Ave., Beschäftigung fand. Vor mehreren Wochen trat die Familie Ellis eine Europareise an. Irene verlor ihre Stellung, zog zu einer Freundin an Van Buren Str., machte schließlich die Bekanntschaft des Fox und bestahl ihn, um sich die Mittel zur Heimreise zu beschaffen.

Von Gewissensbissen gepeinigt, bat sie ihn gestern mittels Fernsprechers um ein Stelldichein an Clark und Randolph Straße. Er fand sich dort, von zwei Detektives begleitet, ein. Als Irene ihm das Schmuckstück zurückgab, wurde sie dingfest gemacht. Auf Grund ihrer Angaben wurde aber auch Fox unter schwerer Anklage verhaftet.

Spielverderber.

Im Gebäude des Hyde Park Jacht-Klubs wollten gestern früh Fred Gilmore, ein Sohn des früheren „Lightweight-Champion", und Edward Beatty, halbwüchsige Burschen, sich im Faustkampf messen, als unerwartet die Polizei eintraf und nicht nur das Spiel verdarb, sondern auch die jugendlichen Klopffechter, deren Väter und die als Zuschauer geladenen Freunde der beiden Familien verhaftete.

Außer den Klopffechtern, ihren Vätern und dem „Arrangeur" Frank Radke wurden dingfest gemacht: Oscar Arndt, Thomas Gordon, Edward Quaterne M. Healy, James J. Maguire, Lawrence Kleinbars, Martin Morris, Lawrence Craven, Edward Ryan, Orville Chamberlain, William Berry, Edward Dickie, Robert Burdy, Walter Gullane, L. Gilbert, William Peck und Edward Burkland.

Die Zuschauer hatten natürlich versucht, den Schergen durch die Lappen zu gehen. Da das Haus aber umzingelt war, mißlang der Fluchtversuch. Drei der Ausreißer waren sogar aus einem nach der Wasserseite hinaus gelegenen Fenster in den See gesprungen, wurden aber pudelnaß herausgefischt und gleichfalls nach der Wache zu Hyde Park abgeschoben.

Starb in der Zelle.

Der gestern auf Veranlassung seiner Frau verhaftete 50jährige Arbeiter James Brennan, Nr. 5606 Bishop Straße, wurde heute Morgen in seiner Zelle in der New City-Wache entseelt aufgefunden. Man muthmaßt, daß Herzlähmung den Tod herbeiführte. Der Mann soll in letzter Zeit stark getrunken und seine Frau schlecht behandelt haben. Die Leiche ist nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 1841 West 47. Straße geschafft worden.

Vernachlässigt einen Husten oder irgend eine Entzündung des Halses nicht. Brown's Bronchial Troches werden Euch schnell helfen.

Nur in Schachteln verkauft.

Kinder suchen die Mutter.

Vater will nicht länger für sein Fleisch und Blut sorgen. — Wo ist Fred Luckhardt?

Ein trauriges Bild von der Gewissenlosigkeit mancher Eltern entwirft der folgende einfache Brief, welcher heute aus Mutual, Oklahoma, im Hauptquartier der Geheimpolizei eintraf:

„Geehrter Herr! Bekommt in Chicago eine Frau, Namens Marie Kaurin, Postsachen? Ich habe alle Spur von ihr verloren. Es ist meine Mutter. Mein Vater hat uns vor etwa acht Jahren getrennt, und er will jetzt nicht mehr für meine kleine Schwester, meinen Bruder und mich sorgen. Meine Mutter war vor zwei Jahren in Chicago, wie ich gehört habe. Wenn Sie sie kennen, bitte, schicken Sie mir Nachricht, denn wir haben sie nöthig. Ich lege eine Marke für die Antwort bei.

„Ich bin fünfzehn Jahre alt, und meine Schwester ist ein Jahr jünger. Mein Bruder ist erst elf Jahre, und es wird mir recht schwer, genug Geld für unseren Unterhalt zu verdienen. Wenn Sie meine Mutter finden, so theilen Sie mir, bitte, ihre Adresse mit oder sagen Sie ihr, sie möge an mich schreiben. Achtungsvoll,

Anny Kaurin, Mutual, Okl."

Die Behörden von Freeport, N. Y., ersuchten die hiesigen Polizei, Fred. Luckhardt zu ermitteln, der in einer Baumschule oder Kunstgärtnerei in Chicago arbeiten soll. Seine Mutter liegt im Sterben. Die Nachforschungen nach Luckhardt waren fruchtlos.

Republikan. Nationalkonvent.

Col. New besichtigt Pläne für den Umbau des Kolifeums.

Col. Harry S. New von Indianapolis, der Vorsitzende des republikanischen Nationalausschusses, der gestern Abend hier eingetroffen ist, hatte heute Mittag eine Konferenz mit dem hiesigen Ausschuß, der mit den Vorbereitungen für den republikanischen Nationalkonvent am 16. Juni betraut ist, in der die Pläne für den Umbau des Koliseums besichtigt wurden. Der Architekt des Gebäudes hat zwei verschiedene Pläne vorbereitet, deren einer die Unterbringung von 8000 Personen vorsieht, während der andere Raum für 12,000 schafft. An der Konferenz, an die sich eine Besichtigung des Koliseums schloß, betheiligten sich neben Col. New die Herren Sam. Raymond und Fred. W. Upham vom hiesigen Ausschuß.

Aus dem Stadtgericht.

Anwalt Ch. Erbstein von der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage entlastet.

Von einer Jury in Richter Heaps' Abtheilung des Stadtgerichts wurde heute der Anwalt Charles Erbstein von der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage freigesprochen. Kläger war Detektive Charles Wienecke von der Hauptwache. Er war, wie berichtet, am Mittwoch mit dem Anwalt in Streit gerathen, weil Herr Erbstein seinem Klienten, dem Schankwirth H. Bloston, Nr. 51 West Madison Str., gerathen hatte, auf eine Aburtheilung durch eine Jury zu bestehen. Bloston befolgte den Rath und wurde freigesprochen.

Wienecke war aber wüthend auf den Anwalt geworden und drohte, ihn einzulochen. Da soll Herr Erbstein geäußert haben: „Wenn Sie mich anrühren, schlage ich Ihnen den Schädel ein!" Auf Grund dieser Aeußerung wurde Wienecke klagbar.

In der heutigen Verhandlung vertheidigte Herr Erbstein sich selbst. In seiner Eigenschaft als Anwalt ließ er sich nicht nehmen, den Kläger vor der Jury als „faulen Kopf", „Drohne" und Müßiggänger zu bezeichnen, der nur politischem Einfluß seinen „Ruheposten" zu verdanken habe.

Nach nur drei Minuten währender Berathung erkannte die Jury auf „Nichtschuldig".

Der erste „Wahrsager" verhaftet.

Wollte auch Kranke heilen und allerlei Wunderdinge verrichten können.

Unter der neuen Verordnung, welche die Erschwindelung von Geld durch Wahrsagen und ähnliche Methoden strafbar macht, wurde heute früh der 43 Jahre alte Schwarze W. M. Martin, 170 53. Str., verhaftet, weil er Zettel vertheilen ließ, auf denen er seine „wunderbaren" Künste im Enthüllen der Zukunft, in der Ermittelung gestohlener Sachen oder verborgener Schätze anpreist und das Publikum zum Besuch einladet. Die Verhaftung erfolgte, nachdem der Neger Francisco Lagoda, 356 West Polk Str., eine Flasche Medizin verkauft hatte. Martin soll angeblich auch seine Gabe in der Heilung von Krankheiten angepriesen und an jedem Freitag Abend in seiner Wohnung Versammlungen der Gläubigen veranstaltet haben. Vor Stadtrichter Maxwell in Hyde Park kam der Mann heute mit Medaillen und Bändern auf der Brust, die seinen Beruf ankündigten. Auf seinen Wunsch wurde die Verhandlung zum Mittwoch verschoben.

Hoffnungslos.

Krebskranker brachte sich mit einem Rasirmesser schwere Wunden bei.

Der seit dem 18. Dezember vorigen Jahres im County-Hospital an Magenkrebs und einem Herzleiden hoffnungslos darniederliegende 71jährige Wm. Baesel, Nr. 96 Artesian Ave., wollte heute seine Qual beenden, indem er sich mit einem Rasirmesser schwere Wunden am Halse und Unterleib beibrachte. Erst nach schwerem Kampfe gelang es einer Wärterin, ihm das Messer zu entwinden, nachdem der Unglückliche durch Blutverlust erschöpft war. Die ihn behandelnden Aerzte sind der Ansicht, daß er wohl seinen Zweck erreichen und den ersehnten Tod bald finden wird. Auf welche Weise er sich in den Besitz des Messers gesetzt hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Aenderung in Westpark-Behörde.

Staatsschatzmeister Smulski wird voraussichtlich den Vorsitz übernehmen.

Nach einem Gerüchte, das sich heute mit großer Härtnäckigkeit in politischen Kreisen erhielt, wird in der morgen stattfindenden regelmäßigen Sitzung die Reorganisation der Westpark-Behörde, die von Gouverneur Deneen beabsichtigt wird, erfolgen. Die Wahl der neuen Mitglieder der Behörde ist angeblich dem Staatsschatzmeister Smulski, der an Präsident B. A. Eckhardts Stelle treten soll, überlassen. Arthur T. Quayle, der neue Geschäftsagent der Lincoln Park-Behörde, wird voraussichtlich als Vertreter der 28. Ward zum Nachfolger von Frederick Bullen, der verzogen ist, ernannt werden, während an die Stelle von Frank Kirchman ein Republikaner böhmischer Abkunft treten soll.

Zu Gunsten des Arbeiters.

Harry Booneys Zahlungsurtheil über $30,000 bestätigt.

Der Appellhof hat heute den Schadenersatzanspruch von $30,000 an Harry Rooney gegen die Commonwealth Electric Co. bestätigt. Im ersten Prozeß im Superiorgericht waren Rooney $20,000 zugebilligt worden, im zweiten konnten die Geschworenen sich nicht einigen, und im dritten sprachen sie ihm $30,000 zu. Der Einwand, der Prozeßrichter Chetlain sei voreingenommen gewesen, wurde als unerwiesen abgelehnt. Rooney, Arbeiter der Verklagten, hatte in der Gegend der Elston und Armitage Ave. einen angeblich nicht „geladenen" elektrischen Draht berührt und ist seither geistig leidend und am linken Arm und Bein gelähmt.

Ordnet Abzug an.

Der Appellhof bestätigte heute das vom Kreisgericht zu Gunsten des Unternehmers Richard F. Conway gegen die Stadt gefällte Zahlungsurtheil, hat aber angeordnet, daß dessen Betrag von $20,186.17 auf $17,637.42 herabgesetzt werden soll. Eine Durchsicht der Rechnungen hat nämlich ergeben, daß man sich im Spezialsteueramt zu Gunsten Conways um mehr als $2500 geirrt hat. Die Forderung Conways bezieht sich auf Pflasterarbeiten in der Lawrence Ave.

Bekommt sein Geld.

Der Appellhof hat dem Polizisten Bullis heute die Bezahlung des Gehaltes zuerkannt, das ihm entgangen ist, während er („widerrechtlich") entlassen worden war, weil ihm Erpressungen nachgewiesen worden waren, die er an Prostituirten vorgenommen. Der ihm zuerkannte Betrag beläuft sich auf $2660.20. Bullis' Gefährte, Edward Fitzmaurice, wird nun wohl die gleiche Summe ausgezahlt bekommen ohne erst klagbar werden zu müssen.

Harding muß warten.

Präsident Schneider will ihn nicht als Mitglied des Schulraths anerkennen.

Präsident Otto C. Schneider vom Schulrath erklärte heute, daß er das frühere Schulrathsmitglied John C. Harding nicht als Mitglied der Behörde anerkennen würde, wenn er sich mit den übrigen früheren Schulrathsmitgliedern, die am Mittwoch ihre Plätze wieder einnehmen werden, zur Sitzung einfinden würde.

Als Grund für seine Haltung führte Herr Schneider an, daß der Fall Hardings noch den Gerichten vorliege, und daß er kein Recht habe, deren Entscheidung vorzugreifen. Sein Fall könne vom Richter in ganz anderem Lichte angesehen werden als die Fälle der fünf anderen Mitglieder.

Ueberfahren und getödtet.

In Franklin Park wurde heute ein etwa 39jähriger, augenscheinlich dem Arbeiterstande angehöriger Mann von einem Güterzuge der Indiana Harbor-Bahn überfahren und getödtet. Die Polizei bemüht sich jetzt, festzustellen, wie der Verunglückte heißt und wo er wohnte. Die Leiche befindet sich in Kolzes Bestattungsgeschäft in Franklin Park.

* Dem Koroner wurde gemeldet, daß gestern Abend die 63jährige Frau James Nageli in ihrer an der Nordwestecke von Hurlburt Ave. und 51. Str., Morton Park, gelegenen Wohnung sich den Hals abgeschnitten hat. Der Koroner wird den Fall untersuchen.

* An der Dearborn und Washington Straße wurde die 9427 Prospect Ave., South Chicago, wohnende 31 Jahre alte Margaret Martin heute Nachmittag von einem von Gustav Landis, 4946 Wentworth Ave., gelenkten Gespann, vor dem sie über die Straße lief, niedergestoßen und schlimm verletzt. Die Polizei schaffte sie heim. Landis wurde nicht verhaftet.

Der Schneider als König.

Wer erinnert sich noch daran, fragt die „Opinione Liberale", daß ein armer piemontesischer Schneider König werden, als dreißigfacher Millionär in die Heimath zurückkehren und für einige Stunden Verwahrer der eisernen Krone sein konnte? In Voghera, wo der merkwürdige Held vor etwa 29 Jahren gestorben ist, erinnert man sich noch sehr gut daran. Paolo Salaroli war mit einem kleinen Päckchen und mit einer Schneiderscheere nach Indien ausgewandert und hatte sich in Sandhanah niedergelassen. Er war ein schöner Mann, mit gewaltiger Kommandostimme, groß, stark, intelligent, unternehmungslustig, und der König des Landes gewann ihn so lieb, daß er bei ihm die Uniformen für das ganze Heer bestellte. Salaroli benutzte die Gelegenheit, um auch für den eigenen stattlichen Körper eine prächtige Generalsuniform anzufertigen, und als ihn die Tochter des Königs in diesem Staate sah, verliebte sie sich sterblich in ihn und sagte: „Der und kein Anderer!" Salaroli heirathete sie und übernahm, als der König von Sardhanah gestorben war, die Regierung. Das war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, und die Britisch-Ostindische Kompagnie suchte mit ihren Fangarmen auch das kleine Königreich zu umklammern. Salaroli ließ das Glück nicht vorübergehen; er tauschte die Krone gegen dreißig Millionen ein und kehrte mit seiner indischen Gattin triumphirend nach Turin zurück. Das ist der bekanntere Theil dieses abenteuerlichen Lebens; weniger bekannt aber ist, wie die eiserne Krone, die Franz Joseph nach 1866 dem König Viktor Emanuel dem Zweiten zurückgab, dem Schneider-König Salaroli zur Aufbewahrung anvertraut wurde. Während des Feldzuges 1859 hatte der Kaiser von Oesterreich die berühmte eiserne Krone von Monza nach Wien gebracht, mit der Absicht, sie nicht mehr herauszugeben. Mit dem Verlust des lombardisch-venetianischen Königstitels verlor er aber auch das Anrecht auf diese Krone und beschloß, nach langen diplomatischen Verhandlungen, sich von ihr zu trennen. Am 4. November 1866 brachte General Menabrea die Krone nach Turin und überreichte sie dem König mit den Worten: „Sie ist für die berühmte Dynastie bestimmt, die die Vorsehung ausersehen hat, Italien vom fremden Joche zu befreien." Nach dem Willen des Königs sollte die Krone wieder im Dom von Monza aufbewahrt werden, und den von dem höchsten italienischen Adel vielbegehrten Auftrag, sie dorthin zu bringen, erhielt Salaroli, der im Jahre 1848 dem Staat die Kriegskosten vorgestreckt und auf dem Schlachtfelde die goldene Tapferkeitsmedaille erworben hatte. So geschah es, daß die historische Krone, die aus einem Nagel vom Kreuze Christi geschmiedet worden sein soll, eine Nacht in Voghera im Hause des ehemaligen Schneiders Salaroli blieb, bevor sie in die Domkirche von Monza zurückkehrte.

— Der Moderne. — Lehrer (zu dem Sohn eines Schriftstellers): „An dem Aufsatz hat Dir Dein Vater geholfen, leugne es nicht...... ich seh's an den vielen Gedankenstrichen!"

— Ersatz. — „Ihr Schwager ist doch schon seit Jahrzehnten Direktor der Sternwarte — hat er schon 'mal einen Stern entdeckt?" — „Nein, aber der Herzog hat ihm einen verliehen."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die offene Thür.

Seit der Entdeckung Amerikas, wenn nicht schon früher, hat die weiße Rasse ungeheure Anstrengungen gemacht, mit ihrer höheren Bildung und Gesittung auch alle anderen Rassen zu beglücken. Sie hat es sogar nicht verschmäht, ganze Volksstämme nur deshalb auszurotten, weil sie sich nicht „zivilisiren" lassen wollten. Doch nachdem sie tiefer in die Geheimnisse der Natur eingedrungen ist und mehr Wunder vollbracht hat, als ehedem die kühnsten Träumer zu hoffen wagten, fängt sie an, vor den tiefer stehenden Rassen zu zittern.

In Süd-Afrika, in Australien, in Britisch-Kolumbia und vielen anderen Theilen des britischen Weltreiches werden die Chinesen, die Japaner und selbst die harmlosen Indier von den Weißen unbarmherzig verfolgt und ausgetrieben. Die Regierung der Ver. Staaten aber unterhandelt schon seit vielen Monaten friedlich mit der japanischen, damit diese „freiwillig" die Auswanderung aller japanischen Kulis nach Hawaii und den Pazifikstaaten verbieten soll. Da Japan höchstens mündliche Zusagen geben, sich zu nichts schriftlich verpflichten und auch keine Gewähr für die Erfüllung seiner Versprechungen bieten wollte, unternahm die ganze amerikanische Kriegsflotte eine „Uebungsfahrt" nach den Gestaden der Südsee. Sie ist jetzt glücklich in Rio de Janeiro angelangt, begleitet von den Segenswünschen nicht nur aller amerikanischen Bürger, sondern auch kanadischer, afrikanischer und besonders australischer Unterthanen des Königs Edward. Eine Korrespondenz an das konservative englische Blatt „Standard" behauptet geradezu, daß Australien von der gelben Rasse „überfluthet" zu werden fürchtet und sich wenigstens etwas sicherer fühlen wird, wenn die Kriegsflotte der Ver. Staaten im Großen Ozean erscheint. Denn das werde doch „ein weißer Arm" sein, der gewiß dreinschlagen werde, wenn das Mongolenthum übermächtig zu werden drohe. Statt sich also mit den Ver. Staaten über die „Vorherrschaft" auf der Südsee streiten zu wollen, scheint Australien im Gegentheile die große Republik als eine Art Oberlehns- oder Schutzherr anzuerkennen. Auf Großbritannien, „den Verbündeten Japans", setzt es kein übermäßiges Zutrauen.

Diese Beklemmungen sind erst eingetreten, seitdem die japanischen „Mongolen" das „kaukasische" Rußland besiegt und aus der Mandschurei herausgeworfen haben. Vorher wurde Jedermann ausgelacht, der auf die Mongolengefahr hinwies. Insbesondere veranstalteten die „angelsächsischen" Nationen ein förmliches Wettkriechen um die Gunst Japans und theilweise auch Chinas. Die in Japan wohnenden Weißen wurden der Landesgerichtsbarkeit unterstellt, und damit wurde der Mikado über alle „exotischen" Herrscher und selbst über den türkischen Sultan erhoben. Unser Staatssekretär Hay aber hielt selbst die chinesische Freundschaft für so wichtig, daß er der Pekinger Regierung den amerikanischen Antheil an den Schadenersatzgeldern erließ, die sie wegen des Boxeraufstandes und der nachfolgenden Strafexpedition zu zahlen hatte. Er betrachtete es als den größten Triumph seiner Staatskunst, die Politik der „offenen" Thür erfunden und zur Geltung gebracht zu haben, d. h. den Grundsatz des freien und ungehinderten Verkehrs mit „dem Osten". Vollends stolz war etwas später der Präsident Roosevelt darauf, daß er die siegreichen Japaner bewogen hatte, auf amerikanischem Boden die Friedensverhandlungen mit Rußland zu beginnen, und daß angeblich seinem Einflusse die endliche Verständigung zu verdanken war. Doch den ersten Preis trug immerhin die britische Diplomatie davon, die nicht nur ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Japan und Großbritannien zustande brachte, sondern auch Frankreich und Italien mitbetheiligte.

Und jetzt sind gerade die „angelsächsischen" Nationen, d. h. die größten britischen Kolonien und die Ver. Staaten von Amerika, im besten Zuge, mit der gelben Rasse oder ihrer Vormacht aneinander zu gerathen. Eine wahrhaft tragikomische Rolle spielt hierbei das Mutterland, das nicht blos seinen japanischen Bundesgenossen, sondern sogar seine eigenen Unterthanen indischer Herkunft gegen den Rassenhaß seiner Kolonisten vertheidigen muß, wobei zu bemerken ist, daß die Indier stets zu den „Ariern" gerechnet werden, also trotz ihrer schwarzen Hautfarbe Stammverwandte der Europäer sein sollen. Als „Orientalen" werden sie aber mit den Japanern zusammengeworfen und fühlen auch selbst sich ihnen mehr verwandt, als ihren britischen Herren. Deshalb fürchtet die britische Regierung, daß wegen der schmachvollen Behandlung der Indier in Südafrika ein Aufstand in Indien ausbrechen, und daß Japan ihn unterstützen wird, wenn die Ver. Staaten Miene machen, durch ein Verbot der Kulieinwanderung die gelbe Rasse zu befehden. Die Ver. Staaten ihrerseits sind zwar fest von der Friedensliebe Japans überzeugt und bezweifeln keinen Augenblick, daß sich auf diplomatischem Wege alle Meinungsverschiedenheiten über die Kulifrage werden ausgleichen lassen, versäumen aber nicht, die Pazifikküste, Hawaii und die Philippinen zu befestigen. Was aus der „offenen Thür" herauskommt, gefällt also den Angelsachsen so wenig, daß sie die Pforte am liebsten wieder zuschlagen möchten. Schade nur, daß das nicht so leicht geht.

Goldfield.

Gleich als die ersten näheren Nachrichten über die Streitigkeiten zwischen den Bergwerksbesitzern von Goldfield, Nevada, und ihren Union-Arbeitern eingelaufen waren, drängte sich der Verdacht auf, daß jene den schlechten Ruf, in den die Western Federation of Miners Dank den bekannten Vorkommnissen in den Cripple Creek- und Coeur d'Alene-Bezirken gekommen waren, auszunutzen suchten, sich die unbequeme Arbeiterorganisation vom Halse zu schaffen und die Arbeitslöhne zu beschneiden. Denn allen Meldungen zufolge hatten die Arbeiter sich sehr geduldig und ruhig gezeigt und ehrlich versucht, einen Bruch zu vermeiden. Erst als die Bergwerkgesellschaften ein ganz unberechtes Verlangen stellten und es offenbar wurde, daß sie so oder so den Streik wollten, legten die Leute die Arbeit nieder. Auch dann blieben sie ruhig und es war zu keinerlei Ruhestörung oder Gewaltthätigkeit gekommen, als der Gouverneur von Nevada die Bundesregierung um Zusendung von Truppen behufs Aufrechterhaltung der Ordnung ersuchte, mit der Begründung, daß in Goldfields eine „latente Anarchie" herrsche, Ruhestörungen zu befürchten seien und alle Zivilämter im Goldfields-Bezirk von Mitgliedern oder Freunden der „Western Federation" besetzt seien, auf die man sich nicht verlassen könne.

Es war wohl das erste Mal in der Geschichte des Bundes, daß ein Gouverneur Bundestruppen verlangte und zugeschickt erhielt zum Schutze von Gesetz und Ordnung, ohne, daß sich irgend eine große Katastrophe ereignet oder irgendwelche Ruhestörungen zugetragen hätten — und trotzdem billigte man im Publikum die Entsendung der Truppen. Und wenn das nicht, so enthielt man sich doch jeder scharfen Kritik, weil man sich sagte, jeder Möglichkeit, daß die Vorgänge im Cripple Creek-Bezirke und dem von Coeur d'Alene sich wiederholen könnten, muß, soweit wie möglich, vorgebeugt werden, und wenn die Bergleute sich weiterhin klug und ruhig zeigen, wird ihnen die Anwesenheit der Bundestruppen nur Schutz und die alsbald vom Präsidenten angeordnete Untersuchung Gerechtigkeit bringen. Es war ein besonderer Fall. Die Western Federation war mit Recht oder Unrecht in üblen Ruf gekommen und mußte sich's im eigenen Interesse gefallen lassen, als etwas verdächtig behandelt zu werden.

Wie oben angedeutet, so ist's nun auch gekommen. Der jetzt bekannt gegebene Bericht der Untersuchungskommission, die der Präsident nach Goldfields entsandte, stellt der dortigen Union der Western Federation, bezw. den streikenden Bergleuten ein recht gutes, den Bergwerkgesellschaften, bezw. -Besitzern, ein sehr schlechtes Leumundszeugniß aus. „Die Zustände in Goldfields rechtfertigten das Verlangen nach Truppen nicht", sagt der Bericht. „Der einzige Fall, in dem Dynamit in ungesetzlicher Weise benutzt wurde (ohne Schaden anzurichten), war von Erscheinungen begleitet, die gerechten Zweifel an der Ehrlichkeit der Anklage, Mitglieder der Union seien dafür verantwortlich, aufsteigen ließen." Dabei kann man sich allerlei denken und auch weiterhin deutet der Bericht mehr an, als er sagt, und was er andeutet, ist sehr ungünstig für die Bergwerkbesitzer, den Gouverneur Sparks und den Staat Nevada. „Die Handlungsweise der Grubengesellschaften," heißt es, „berechtigt zu dem Glauben, daß sie sich zu einer Lohnverkürzung entschlossen hatten und die Weigerung der Mitglieder der Western Federation, für weniger zu arbeiten, voraussahen, aber fürchteten, ihren Entschluß auszuführen, solange sie nicht Bundestruppen zu ihrem Schutze hätten. Demgemäß heckten sie einen Plan aus, sich solchen Truppenschutz zu sichern, und der Plan wurde durchgeführt." Weiter heißt es die Lohnverkürzung sei ein Theil des größern Planes, sich von der „Union" gänzlich unabhängig zu machen — mit anderen Worten, die Union zu zersprengen — gewesen, und auch dazu habe man die Bundestruppen für nöthig gehalten, bezw. verlangt. Zum Schlusse heißt es: „Die Lohnherabsetzung von $5 auf $4 den Tag und der Entschluß der Grubengesellschaften, keine Mitglieder der Western Federation wieder anzustellen, wurden verkündet, sobald die Bundestruppen in Goldfield eingetroffen waren. In Anbetracht dieser Thatsachen fürchten wir, daß es zu ernsten Unruhen kommen mag, wenn der Versuch, die Truppen zurückzuziehen, gemacht würde und die Bergwerkgesellschaften an jener Politik festhalten wollten. Aber **wenn** es wahr ist, daß eine Handvoll Männer, die Goldfields Miner-Union kontrolliren und sie zu unverantwortlichen Praktiken und Handlungen hinrissen, so ist damit noch nicht gesagt, daß das County Esmeralda und der Staat Nevada sich der Herrschaft dieser Gruppe geduldig unterwerfen und nicht ihre Autorität und Macht geltend machen sollten, ohne die Unterstützung von Bundestruppen."

* * *

Präsident Roosevelt hat sich auf diesen Bericht hin entschlossen, die Bundestruppen aus Goldfields zurückzuziehen, doch wird er damit noch ein paar Tage warten — offenbar um der Gesetzgebung von Nevada, die soeben zu einer Sondersitzung zusammentrat, Gelegenheit zu geben, sich der Lage zu bemächtigen. Damit wird der „Bundeseinfall in Nevada" seinen Abschluß gefunden haben und es wird sich wohl kein vernünftiger Mensch mehr finden, der des Präsidenten schnelles Handeln in dieser Sache tadeln wollte. Am allerwenigsten ein Mitglied oder Freund der Western Federation, denn diese steht jetzt vor dem Lande in besserem Lichte als seit Langem, vielleicht als zu irgend einer Zeit seit ihrem Bestehen. Sie hat das der Ruhe und Mäßigung ihrer Mitglieder in Goldfields zu danken, aber daß deren friedliche, gesetzliebende Haltung vor dem ganzen Volke von maßgebender Seite verkündet und anerkannt wurde, dazu verhalfen ihr der Präsident, bezw. der den Grubenbesitzern so gefügige Gouverneur Sparks und am letzten Ende die Grubengesellschaften selbst. Diese mögen jetzt nachdenken über die Wahrheit des Sprichworts, „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein".

Der Streit von Goldfields führte zu einem schönen Sieg der Bergleute-Union, und es ist kaum denkbar, daß sie sich nun nachträglich noch um dessen Früchte bringen sollten durch unbesonnene Handlungen in Goldfields nach dem Abmarsch der Bundestruppen oder dadurch, daß sie sich in der Gesetzgebung des Staates der Errichtung einer Staatsmiliz oder eines staatlichen Konstablerkorps' nach dem Muster des pennsylvanischen widersetzen sollten. Der Arbeiter hat die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nöthiger als sonstwer, denn er muß unter Unfrieden allemal am meisten leiden.

Ein Versuch.

Wenn Australien die sozialpolitische Versuchsstation der Welt genannt wurde, so muß man unseren jüngsten Staat Oklahoma wohl als die sozialpolitische Versuchsstation Onkel Sams bezeichnen. Schon seine Verfassung würde „Okla" dazu berechtigen, es scheint damit aber nicht zufrieden zu sein, sondern sich den Anspruch auch noch durch eifrige und neuartige Gesetzgebung sichern zu wollen.

Oklahomas Gesetzgebungsmaschine ist erst ganz kurze Zeit im Gang, sie hat aber doch schon ein Gesetz fertiggebracht, an das sich bislang keiner der älteren amerikanischen Staaten heranwagte und das noch ganz unerprobt ist, aber sehr weitreichende Wirkungen haben mag. Man kann dieses Gesetz ein „Bankversicherungsgesetz" nennen. Das Erfinderpatent, darauf kann Oklahoma kaum Anspruch erheben, denn den Gedanken, auf dem es aufgebaut ist, hat vor einiger Zeit schon Herr William J. Bryan, der Unvergleichliche, ausgesprochen, und wer weiß noch vorher. Der Unterschied ist nur, daß Oklahoma das, was Herr Bryan für die Nationalbanken anempfahl, für seine Staatsbanken that. Das neue Oklahomaer Gesetz verlangt von den Staatsbanken die Einzahlung von 1 Prozent ihrer Einlagen in einen Fonds, der in den Händen der staatlichen Bankkommission liegt. Sollte eine Staatsbank Oklahomas ihre Zahlungen einstellen müssen, dann wird die Bankkommission allen Einlegern der Bank ihre Guthaben auszahlen und sich selbst an den Beständen der Bank schadlos halten. Sollten diese nicht genügen, dann werden die anderen Staatsbanken aufgefordert werden, nach Maßgabe ihrer Größe zur Deckung des Fehlbetrags beizusteuern.

Das Gesetz wird erst im Februar in Kraft treten, aber es hat schon etwas Licht vorausgeworfen: Die Einlagen der Oklahomaer Staatsbanken sind seit der Annahme des Gesetzes nicht unbedeutend gestiegen!

Zur Erklärung dieser schnellen Wirkung wird gesagt, zur Zeit als Oklahoma noch Territorium war, habe das Publikum gegen einige der Banken Mißtrauen gehegt und Viele hätten es vorgezogen, ihre Gelder Banken in Wichita, oder anderen Kansaser Städten längs der Grenze anzuvertrauen. Das „Bankversicherungsgesetz" habe jenes Mißtrauen gründlich beseitigt und jene Einlagen würden nun so schnell wie möglich aus den Kansaser Banken zurückgezogen und da untergebracht, wo sie hingehörten. Zugleich wird gemeldet, dieser Abfluß sei den Kansaser Bankiers sehr unangenehm und mache sie stutzig und die Frage, ob nicht auch Kansas ein solches Gesetz annehmen sollte, sei aus der akademischen Erörterung in das brennende Stadium getreten.

Das ist plausibel u. stellt dem Bankversicherungsgesetz eine recht schöne Zukunft, man ist versucht zu sagen, einen schnellen Triumphzug in Aussicht. Wenn es diesem Gesetz so schnell gelang, Mißtrauen in Vertrauen zu verwandeln und die Oklahoma'er ihre Einlagen aus den Kansaser Banken zurückziehen zu lassen, so mag es leicht auch dahin führen, daß nun umgekehrt ein Schuh draus wird und Kansas'er Geschäftsleute in Oklahomaer Banken hinterlegen, weil hinter diesen der Staat steht, sozusagen, bezw. alle Oklahomaer Banken gezwungen sind, die Einlagen jeder einzelnen zu garantiren. Dann mag Kansas dem Beispiele Oklahomas folgen, und die Kansaser Banken mögen weiterhin wieder den Missouriern sicherer scheinen als die eigenen, und dann mag Missouri sagen müssen „me too", und so weiter.

Und schließlich mag die „Versicherung der Einlagen von Staatsbanken" den Nationalbanken Abbruch thun, und es mag dahin kommen, daß auch für diese eine solche Versicherung ernstlich verlangt, ja daß ein Gesetz geschaffen wird, das sie vorschriebe.

Man kann gar nicht wissen, was noch daraus wird. Wir werden's abwarten müssen, und glücklicherweise in Ruhe und ohne Sorge abwarten können. Denn daß Schlimmes daraus entstehen könnte, ist nicht zu befürchten — es ist kaum ersichtlich, inwiefern das möglich wäre. Wenn's nichts nützt — schaden kann's nichts, können wir hier mit Ruhe sagen, und unserm jüngsten Schwesterlein Oklahoma können wir dazu wenigstens Beifall nicken und Glück wünschen. — — —.

Die Selbstregierung für Elsaß-Lothringen.

Die häufig wiederkehrenden Bemühungen der Elsaß-Lothringer um eine selbständige Staatsregierung sind jetzt auch einmal in England mehr als sonst beachtet worden. Der Londoner „Daily Graphic" beschäftigt sich damit und ergeht sich auf das durch nichts beglaubigte Gerücht hin, daß die Verleihung der Selbstregierung bevorstehe, in einigen Ausführungen, die recht interessant sind.

Die Nachricht, daß die deutsche Regierung mit dem Gedanken umgehe, dem Reichslande eine Verfassung im Sinne der Selbstverwaltung zu geben, scheint dem „Graphic" fast zu gut, um wahr zu sein. Im weiteren wird dann aber, unter Hinweis auf Englands Erfahrungen, die Ansicht ausgesprochen, daß ein derartiges Experiment wohl sicher zur wirksamen Versöhnung der beiden Rassen des Reichslandes und zur Stetigkeit des buntgewürfelten Reiches beitragen werde. Wenn im Fortgange der Betrachtung der unvermeidliche Ausfall gegen angebliche preußische Rückständigkeit und Verfolgungsluft dänischen, polnischen und französischen Bevölkerungskreisen gegenüber nicht ausbleibt, so wird dem fremden Beobachter schwer verständlich, wie ein Blatt, das daheim, und nicht ganz ohne Grund, mitunter darüber Klage führt, daß in Irland nicht auf Ordnung gehalten wird, und das, wenn es anders nicht angeht, auch verlangt, daß mit Zwangsmaßregeln gearbeitet werde, mit so betrübendem Mangel an Phantasie ausländische Dinge beurtheilt. Wenn ausländische Zeitungen die Behauptungen und Phrasen der irischen Nationalisten einfach als unzweifelhaft wahr und richtig annehmen und danach über die englische Verwaltung urtheilen wollten, würde man in Blättern wie dem „Graphic", die sich gern etwas auf ihre Kenntniß ausländischer Verhältnisse zugute thun, bittere Beschwerde verlauten lassen. Was aber die im Punkte der Polemik ungefähr auf gleichem Fuße mit den Irländern stehenden Polen und gewisse Elemente aus dem Reichslande über die deutsche Verwaltung auf den Markt bringen, wird unbedenklich als bare Münze angenommen. Und schließlich sollten doch die Zeitungsleute im Heimathlande des parlamentarischen Regiments besser als andere verstehen und wissen, wie viel Abzüge man vom Zeitungsgerede für Auswüchse polemischer Uebertreibung zu machen hat.

Gegen Ende der Betrachtung des „Daily Graphic" wird dann ausgeführt, viel werde natürlich von der Gestalt der zu gewährenden Verfassung abhängen. Die Muster in den verschiedenen Bundesstaaten für die Verfassung hatten große Verschiedenheiten aufzuweisen und am Ende seien beispielsweise in Preußen und Württemberg Vorbilder von Selbstregierung anzutreffen, die solche Einschränkungen enthielten, daß dabei die öffentliche Stimme im Reichslande nicht viel deutlicheren Ausdruck finden würde als unter dem heutigen, mangelhaften und halben System. „Nichtsdestoweniger," heißt es am Schlusse, „ist kaum zu bezweifeln, daß selbst eine nur kleine Ausdehnung der heutigen Verfassung in der Richtung auf wirkliche Selbstregierung in Elsaß-Lothringen selbst wie auf dem weiteren Gebiete der internationalen Beziehungen eine vortreffliche Wirkung haben würde. Sie würde die deutsche Vaterlandsliebe der örtlichen Bevölkerung stärken und nach unserer Ansicht als ein über die Vogesen geworfener Oelzweig betrachtet werden. Kurz, Elsaß-Lothringen als ein mit Selbstregierung ausgestatteter Staat des Reiches würde einer dauernden Lösung der großen internationalen Frage, die Europa seit 37 Jahren beunruhigt, so nahe kommen, wie es überhaupt möglich ist. Denn man darf nicht vergessen, daß die französischen und deutschen Ansprüche auf die verlorenen Provinzen sich unbedingt die Wage halten und daß daher Wiederabtretung oder Wiedereroberung nie ein dauerndes Heilmittel abgeben würden."

Die Weltoperette.

Mr. Brown aus New York war musikalisch. Er konnte nichts dafür, denn er hatte es von seiner Mutter, die eine Deutsche war. Daher war er auch voriges Jahr in Germany gewesen und hatte Wien, Berlin, Köln und Bremen besucht. In Wien hatte es angefangen, das Leiden, das ihn jetzt das Leben gekostet hat. Es hieß „Die lustige Wittwe" und ist euch allen bekannt. Es ist eine Krankheit, jeder muß sie durchmachen wie die Influenza oder Das Tagebuch einer Verlorenen. Aber sie geht vorüber, und dann bekommt man seine musikalische Gesundheit wieder. Notabene, wenn man zu Hause bleibt, und darin eben versah es Mr. Brown. Er hörte die Wittwe in Wien zweimal, und damit glaubte er sie überstanden zu haben. Aber in Berlin zwang man ihn, sie wiederum zweimal zu hören, obwohl er nun schon Nachts von dem Walzer aus dem zweiten Akt träumte. Dann kam er nach Köln, und hier wurde ihm das Ballett im letzten Akt zum Verhängniß. Dreimal ging er nach Maxim, und da hatte er seine Gehörnerven-Zerrüttung weg. Vielleicht hätte die Ruhe des Weltmeeres ihn heilen können, obwohl er in Bremen noch einmal den Ballsirenen zum Opfer fiel. Aber die Schiffskapelle führte alle Lieder der Operette mit sich und spielte sie mit eiserner Entschlossenheit, ob die Wassergötter nun tobten oder sich scheu verkrochen, jeden Morgen und jeden Abend. Mr. Brown schmeckte das Essen nicht mehr, er wurde menschenscheu, von Schlaf war schon lange keine Rede mehr. Nur eine Hoffnung hatte er noch, die Heimath mit ihrem „Star spangled Banner", ihrem „Yankee Doodle", ihrem „Sweet Kentucky Home". Flinker als einst Kolumbus sprang er in New York an's Land, dann eilte er mit neuer Lebenshoffnung in's Kafe Boulevard, um sich erst einmal amerikanisch zu stärken, ehe er zu den Seinen in die 390. Str. fuhr. „Es waren zwei Königskinder", spielten die Zigeuner bei seinem Eintritt und Mr. Brown wurde es dunkel vor den Augen. Als er sich in den Armen der Gattin etwas erholt hatte, sprach die Theure zu ihm: Ich habe zwei Billette für das New Amsterdam-Theater genommen; man spielt ein neues Stück, das wir sehen müssen. Es wird dir gut thun." Am Abend saßen Mr. und Mrs. Brown im Theater. „Ich muß sehr krank sein," sprach Mr. Brown zu sich selbst, „bei jeder Musik glaube ich die höllischen Melodien zu hören; doch ich täusche mich sicher; das ist ja alles so nüchtern und gefroren, nicht wie in Wien und Köln. Auch die Kostüme sind ganz anders." Es war aber doch die lustige Wittwe. Beim Vilja-Lied wurde es Mr. Brown zur Gewißheit, und beim „Reitersmann" erlitt er einen Schlaganfall. Als er sich nach einigen Wochen nothdürftig erholt hatte, floh er von New York. Er eilte im Pullman von der Grand Central Station nach Chicago, von Chicago nach Denver, von Denver nach San Franzisko. Der ewige Jude hätte mit seinen gehetzten Gespensterschritten nicht schneller eilen können. Aber es war alls umsonst. In keinem Hotel stieg er ab, wo man nicht Morgens, Mittags und Abends die lustige Wittwe spielte. Ein Bild des Jammers, langte er in San Franzisko an. Als er auch hier keine Ruhe fand, griff er zum letzten Mittel. Er löste sich eine Fahrkarte nach Jokohama auf dem Dampfer Kikikoko der Nippon-Jusen-Kaisha-Linie, der am nächsten Morgen um neun Uhr abfuhr. Müde lag er in seinem Deckstuhl, indeß der kleine gelbe Kapitän das Schiff langsam in den Stillen Ozean hinausbugsirte. Da, was war das? Schrille Töne umflatterten ihn, spielten eine Weile miteinander in grellen Dissonanzen und formten sich dann zu einer entsetzlichen japanischen Wiedergabe des vermaledeiten Walzers: Lippen schweigen, Blicke neigen! Das war das Ende. „Mann über Bord", schrie der Matrose am Ausguck; die Schiffskapelle warf ihre Instrumente weg, und drei, vier flinke Kerle stürzten sich ins Wasser, um Mr. Brown herauszufischen. Sie haben ihn nicht gefunden, er hatte ausgelitten. Vierundzwanzig Stunden lang war Schiffstrauer um den Verstorbenen. Dann bliesen die Musikanten auf's neue die Lieder der lustigen Wittwe auf Japanisch.

Von ungewöhnlich kostbaren Knallbonbons.

Von ungewöhnlich kostbaren Knallbonbons, die in England zur Weihnachtszeit in ungeheuren Massen gekauft und verbraucht werden, weiß man in diesen Tagen allerlei zu erzählen. Ein üppiger Millionär aus dem Norden Englands soll für eine nach seiner Weisung eigens hergestellte Schachtel solcher „Cracker" neuerdings 100 Pf. St. ausgegeben haben. Das ist jedoch bei weitem nicht der Höhepunkt des Luxus auf diesem Gebiete. Vielmehr ließ sich erst vor ein paar Jahren ein anderer Krösus bei einem Londoner Juwelier ein halbes Dutzend Knallbonbons zurechtmachen, deren Hüllen und Inhalt auf 250 Pf. St. zu stehen kamen. Sie waren in eine prächtige silberne Schachtel gebettet, in wundervolle alte Spitzen und geblümten Atlas eingehüllt und enthielten jeder ein ganz kleines Silberkästchen, das einen kostbaren Ring oder eine Brosche barg. Der allerkostbarste Cracker, der aber wohl je ersonnen wurde, war von Gold und hatte die Gestalt einer Weizengarbe, die ganz treu modellirt war; ein sehr geschickter Goldarbeiter war monatelang damit beschäftigt. In dieser Garbe lag ein mit ausgesucht schönen und gleichmäßigen Perlen besetzter Ring, und das reizende Spielzeug, das nur vier Zoll lang war, kostete nicht weniger als 400 Pf. St.

— In der Naturgeschichtsstunde. — Lehrer: Franz, was weißt du mir Merkwürdiges vom Vogel Strauß zu sagen? — Schüler: Er hat einen Schwanenhals!

— Gar zu fein.—Diener (zu einem andern): Du trittst bei deiner neuen Herrschaft schon wieder aus?—Kollege: Ja, die Leute sind mir gar zu fein! Nicht mal den Lohn kann ich kriegen!

— Sylvesterwunsch. — Hausknecht (einen total betrunkenen Gast betrachtend): Donnerwetter, hat der einen Rausch! Den Rausch möcht' ich ausschlafen können!

Nach der Grippe

geht die Wiederherstellung langsam vor sich und ein gutes Tonic ist absolut nöthig. Hoods Sarsaparilla erntet viel Lob wegen seiner wunderbaren Hilfe nach einem Grippe-Anfall, Typhus, Scharlachfieber, Diphtherie, Lungen-Entzündung und anderen Blut vergiftenden und niederdrückenden Krankheiten.

Es baut auf gerade wenn man es am nöthigsten braucht. Es erzeugt Appetit, fördert Verdauung, scheidet die Gifte aus und gibt dem dünnen, schlechten Blut Lebenskraft und Gehalt. Kräftigt die Nieren und Leber.

Nie gab es eine nützlichere Medizin — keine ist so werthvoll und kräftigend in allen Fällen von Erschöpfung, von Mattigkeit und schlechtem Blut.

Ganz gleich, wenn Ihr es nehmt, Ihr könnt Euch immer darauf verlassen — daß Hoods Euch gut bekommt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Joseph Hipp

am 12. Januar gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1911 N. Ashland Ave., Mittwoch, den 15. Januar, 8:30 Vorm., nach der St. Alphonsuskirche, dann nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Hipp, Gattin.
Frau Clara Minninger, Tochter.
Christina Hipp, Mutter.
Frau Mary Horst, Schwester.

mobi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Fred Sennet

(Gatte der verstorbenen Henrietta Sennet), im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 14. Januar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 733 Girard Str., mit Kutschen nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Frank, August und Frau Margaret Otto, Kinder.
Ludwig Otto, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Robert Uhlmann

am Samstag, den 11. Januar, im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 19 Ost Winnemac Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten:

Louisa Uhlmann, geb. Hoeffner, Gattin.
Wilhelm, Christina, Henry, Mathilda, Annie, Leopold und Ernst Uhlmann, Kinder.
Erna de Mare, Schwester.
Leopold de Mare und Peter Hoeffner, Schwäger.

sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Barbara Kestel

am Samstag, den 11. Januar, im Alter von 74 Jahren und 2 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 14. Januar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 269 E. North Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Veit Kestel, Gatte.
Lizzie, Bertha Kestel, Julia Gundermann, Kinder.
Philipp Gunderman, Schwiegersohn.
Mendota Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Carolina Hellmann geb. Spack

im Alter von 85 Jahren und 7 Monaten gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 15. Januar 1908, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 428 N. Robey Str., nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Henrietta Kraatz, Tochter.
John, Edward, Henry, Fred Kraatz, Großkinder.
Stella und Myrtle Kraatz, Urgroßkinder.

mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Philipp Schanne

im Alter von 11 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 14. Januar, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 119 Bissell Str., nach der St. Theresia-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Schanne, Mutter.
Marie, Joseph, Margarethe und Anna, Geschwister.
Joseph Cickoski jr., Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Olga Scheibe geb. Jäger

im Alter von 32 Jahren und 7 Monaten nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 221 W. 39. Str., Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Scheibe, Gatte.
Louis und Margarete Scheibe, Kinder.
Caroline Jaeger, Mutter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterlein

Eleanore

nach kurzem, schwerem Leiden am Samstag, den 11. Januar, im Alter von 10 Monaten gestorben ist. Beerdigung Dienstag, den 14. Januar, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 984 W. 21. Str., nach dem Oakridge-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolph und Lizzie Jankowski, Eltern.
Lilly, Ada und Violet, Geschwister.
Clara Ziemer, Tante.

Todes-Anzeige.

Northwestern Loge 157, O. M. P.

Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Amanda Haß,

682 Ravenswood Park Ave., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Januar, Vormittags um 11 Uhr, nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, sich um halb zehn Uhr in der Logenhalle, 948 Armitage Ave., zu versammeln.

Jacob Probst, Präsident.
Carl Walther, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Dorothea Steeve,

Gattin des verstorbenen Johann Steeve, im Alter von 84 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Januar, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 940 35. Court, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann, Paulina, Ferdinand Steeve und Charlotte Lutz, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Deutsche Gilde Vorwärts Nr. 1, G. G. of A.

Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht von dem Tode unseres Bruders

Robert Uhlmann.

Beerdigung findet statt am Dienstag, den 14. Januar, vom Trauerhause, 19 E. Winnemac Ave., nach Rosehill. Die Beamten werden ersucht, sich punkt 1 Uhr in der Vereinshalle einzufinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Fritz Mundt, Vorsitzender.
E. Dittmann, Sekr.

Todes-Anzeige.

Rheinischer Verein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Mitglied

R. Uhlmann

gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, um 2 Uhr Nachm., von 19 E. Winemac Ave., nach Rosehill.

John Kremer, Präsident.

Zeichenmaterialien, Zeichen- und Paus-Papier und Leinwand. Zeichen-Instrumente. — Größte Auswahl. —
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Deutsche Bücher
Größte Auswahl! Erstaunlich billige Preise!
Kataloge gratis!
A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung, 26 Monroe Str., Chicago.
Sjan,mfrsamo,*

Detmer's Musik-Haus,

259 Wabash Ave. Tel. Harrison 265.
Detmer Gold Metal Pianos, sowie großes Lager von einheimischen und europäischen Musikalien und Büchern, musikalischen Instrumenten, Saiten u. s. w. —
ma*

Zur Erinnerung

an unsere geliebte, unvergeßliche Tochter

Josephine Lauer geb. Pfister,

die heute vor 2 Jahren, am 12. Januar 1906, gestorben ist.

Zwei Jahre sind schon verflossen,
Du liebe, theure Josephina Du,
Seitdem Dein treues Auge geschlossen,
Getrost in Gott zur ewigen Ruh'.
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Thränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen,
Dir, allerliebste Josephina, nach.
So ruhe sanft in Gottes Namen,
Du gute, liebe Josephina Du,
Das Sprichwort muß uns alle trösten:
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Gewidmet von Deiner trauernden Mama.

Zur Erinnerung.

In Wehmuth gedenken wir unseres geliebten Sohnes

Paul Clausen,

der am 11. Januar 1907 im Alter von 30 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen gestorben ist. Die trauernde Familie:

John und Margarethe Clausen, Eltern.
Henry, John, Jason, Arthur u. Edmund, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

August A. Kamin

am 11. Januar 1908 gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 14. Januar, um 12:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 1352 W. 22. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernestine Kamin geb. Stier, Gattin.
Edward J., George W., Arthur J., August A. jr. und Florence H., Kinder.
Rose M. Kamin, Lebabelle Kamin, Schwiegertöchter.
Vernon A. Kamin, Edward J. Kamin jr., Großkinder.

Gestorben: Catharine Miller, am 11. Januar 1908, 77 Jahre alt. Mutter von Elizabeth, Jacob, Margaret, William, Peter, John, Henry, Fred, Catherine, Joseph und der verstorbenen Gertrude Miller. Beerdigung Dienstag, den 14. Januar, vom Trauerhause ihrer Tochter, 6833 May Str., um 2 Uhr Nachm., nach Oakwoods.
samo

Gestorben: Frau Regina Altman, geliebte Gattin von Paul Altman und Mutter von Emil, Frieda, Julia und Edward Altman. Beerdigung Dienstag, den 14. Januar, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1047 N. Oakley Ave., nach dem Free Sons Friedhof, Waldheim.

Gestorben: Peter Andres, geliebter Bruder von Benedikt, Schwager von Henrietta, Onkel von Frank und Bennie, in seiner Wohnung, 25 Mautene Court. Beerdigungsanzeige später.

EDW. MUELHOEFER & SON
Leichenbestatter

112 Clybourn Avenue, nahe Larrabee Str., Telephon North 411.
838 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave., Telephon Lake View 68.
3jan,frmomi,1m

Mount Auburn Friedhof

Oak Park Ave., südlich von Berwyn. Näher zur Stadt liegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts. Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen. Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Geo. Schrade, Supt., früher mit Waldheim
City Office: 92 LaSalle Str. Tel. Main 1042.
23dz,*X

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9spX*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.

Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Auf nach Elberta
Deutsche Kolonie,
Baldwin County, Alabama,
Am 21. Januar
EXKURSION

für Heimathsucher. — Kommt mit uns und meldet Euch sofort.
L. v. d. Leck & Co.,
Zimmer 5, Kempter Bldg.,
North Avenue und Halsted Straße.
Offen Sonntag von 9 Uhr bis 2 Uhr Nachm.

In der 2. deutschen Baptisten-Kirche, (Ecke Willow u. Burling Str.), wird **Rev. Theo. Dupree,** (Vorsteher der Alliance Weltmission in Deutschland) für 2 Wochen jeden Abend 7:45 Uhr (außer Samstag) Vorträge halten. Thema für heute Abend: „Die Botschaft von Christo im Lichte der astronomischen Wissenschaft"; Dienstag Abend: „Die Botschaft von Christo im Lichte der geschichtlichen Forschung"; Mittwoch Abend: „Die Botschaft von Christo im Lichte der persönlichen Erfahrung." Weitere Themata werden bekannt gegeben.

Zutritt frei! Jedermann willkommen.

Schulhäuser zu vermiethen (altes Washington Schulhaus).

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education der Stadt Chicago, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., entgegengenommen, für das Vermiethen desalten Washington Schulhauses, gelegen an Morgan Str., zwischen Erie und Ohio Str.

Angebote für das Miethen des Eigenthums müssen auf 20 Jahre lauten. Der Miether bezahlt alle Wassersteuern, allgemeine Steuern und spezielle Assessments, die auf besagtes Eigenthum fallen.

Auskunft über dieses Gebäude wird in der Office des Geschäftsführers ertheilt.

Der Board behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines gemachten Angebotes zu verwerfen.

Komite für Gebäude und Grundstücke, Schulbehörde der Stadt Chicago.

Chicago, den 23. Dezember 1907.
24dez,30t

Dittmann's BEST Eier.
Mstaab*X

N. WATRY & CO.
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6846 Central.
1Jlj

Die erste Feuerversicherung=Gesellschaft in Amerika.

ÆTNA INSURANCE COMPANY

HARTFORD, CONN.

Jährlicher Finanz=Bericht

1. Januar 1908

Baar = Kapital	$4,000,000.00
Netto = Ueberschuß	3,754,605.88
Ueberschuß für Polizen=Inhaber	$7,754,605.88
Reserve für Rück=Versicherung	6,208,164.21
Reserve für unbezahlte Verluste	572,685.68
Reserve für andere Ansprüche	349,113.66
Gesammt = Bestände	$14,884,569.43

Besondere Aufmerksamkeit verdient der große Ueberschuß der Aetna. Dies ist das einzige Guthaben, das von den Gesellschaften zur Deckung so riesiger Brände verwandt werden kann, wie die in San Franzisko, Baltimore, Boston und Chicago.

Die Aetna ist feuerfest.

Verluste in 89 Jahren bezahlt $112,036,856.57.

Branch-Office: 145 La Salle Str., Chicago, Ill.

L. O. KOHTZ, Hilfs=General=Agent. J. S. GADSDEN, General=Agent.

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Schlesische= und Seipp's K.=U.=Verein begehen ihr Stiftungsfest.

In der Nordseite=Turnhalle feierte gestern Abend der Schlesische Kranken=Unterstützungsverein sein 20. Stiftungsfest. Sämmtliche Theilnehmer verlebten einige wirklich vergnügte Stunden. Der Präsident O. F. Grange hielt eine kurze, beifällig aufgenommene Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der strebsame Verein es auf 50 Mitglieder gebracht habe, finanziell vorzüglich gestellt sei, und für die Dauer von 13 Wochen $5 Krankengeld sowie $50, und im Falle des Ablebens der Frau eines Mitgliedes, $25 Sterbegeld zahle.

Mehrere Mitglieder gaben humoristische Vorträge zum Besten. Im Uebrigen wurde flott getanzt, bis die vorgerückte Stunde zum Aufbruch nöthigte.

Um das Gelingen der harmonisch verlaufenen Festlichkeit hat sich in erster Linie der aus den Herren Otto Grange, Paul Apelt, Paul Wittich, Leopold Kaphan und Emil Scholz bestehende Vergnügungsausschuß verdient gemacht.

Der Seipp'sche Kranken=Unterst.=Verein.

Der beliebte Krankenunterstützungsverein der Angestellten der Seipp'schen Brauerei beging gestern unter reger Theilnahme der Mitglieder und der befreundeten Vereine in der Südseite=Turnhalle sein 33. Stiftungsfest in Gestalt eines Konzertes mit nachfolgendem Balle. Seipps Sängerbund trug mehrere Lieder beifällig vor. Andere Mitwirkende waren Herr Adam Schneider, ein vortrefflicher Tenorsänger, Frank und Elisabeth Miller, welche mit gemeinsamem Spiel auf Violine und Piano erfreuten; Eddie Ording und Minnie Kramer, welche sich in schönen Vorträgen gleicher Art hören ließen, und die Herren Hermann Zippe, Otto Trautmann und Louis Benz, die mit komischen Vorträgen Beifall fanden. Es war ein schönes Fest, recht gemüthlich, wie alle Vergnügungen des genannten Vereins.

Cleveland=Frauenverein.

Der mit Konzert und Unterhaltung verbundene Jahresball, den der Cleveland Frauenverein gestern in der Wicker Park=Halle gab, war wieder eine jener anregenden und gemüthlichen Veranstaltungen, auf welche dieser Verein sich so vortrefflich versteht. Deklamationen, musikalische Vorträge, eine Theateraufführung und Tanz wechselten in angenehmster Weise ab und bereiteten den zahlreichen Anwesenden einen prächtigen Zeitvertreib. Frl. Winifred Stevens, eine sehr talentvolle junge Dame, erfreute die Gesellschaft mit einigen äußerst wirksamen Deklamationen und leitete auch das von den Damen Harriet Joerndt, Flora Grüner und Frances Weinberg sehr lobenswerth gespielte lustige Theaterstückchen mit geschickter Hand. Auch die Damen Klara und Agnes Frank erzielten mit einer Deklamation einen schönen Erfolg, und ein Violinsolo von Herrn Fred Archer sowie Pianosoli der Damen Gertrude Huckauf und Flora Grüner fanden sehr beifällige Aufnahme. Die Damen Henriette Geiß, Präsidentin, Meta Lehmann, Vizepräsidentin, Sophie Schmidt, Johanna Fick und Kate Anderson haben sich um das Zustandekommen des schönen Festes viel Verdienst erworben.

— Boshaft.—Dichterling: „Innerhalb drei Tagen wurden von meinen neuesten Gedichten dreißig Exemplare allein hier im Orte verkauft; ich möchte die Käufer zu gerne kennen!" — Bekannter: „Die möchte ich auch kennen!"

— Frech.—Hausfrau.—Sie betragen sich jetzt nach dem Fest gar nicht mehr zu meiner Zufriedenheit, Lina. Sie haben wohl schon vergessen, was ich Ihnen Weihnachten geschenkt habe? —Dienstmädchen: I wo! Das bischen kann man sich doch leicht merken!

— Falsch verstanden.—Herr (zu der Köchin): Denken Sie daran, daß meine Schwiegermutter heute hier bei uns zu Mittag ißt. — Köchin: Uebesorgt, Herr Doktor, daran werde ich denken und sie auch! Die soll uns nicht so bald wiederkommen!

Des Urlaubers Frevel.

Ein Bundessoldat unter der Anklage des Raubes verhaftet.

Aus einer Gasse an der Halsted Straße, südlich von der West 12. Str., sprangen heute früh drei Räuber auf den auf dem Heimwege befindlichen 40jährigen Peter Steponovitz, 540 W. Taylor Straße, zu, zwei schlugen den völlig überraschten Mann nieder und hielten ihm Revolver unter die Nase, während der Dritte ihm die Baarschaft, $15, aus der Tasche zog. Polizist Comas sah das und eilte herbei. Die Räuber gaben Fersengeld, der Blaurock schoß und erwischte an der West 12., nahe Johnson Straße, einen der angeblichen Thäter. Dieser gab sich auf der Wache als der 25 Jahre alte und hier auf Urlaub befindliche Bundessoldat Alexander Brady aus Fort Leavenworth zu erkennen. Er betheuerte seine Unschuld und versicherte, er sei nur zufällig des Weges gekommen, aber Steponovitz sagte ein über das andere Mal: „Er ist es, er ist einer von ihnen."

Aus Vereinskreisen.

In der letzten Generalversammlung des Freien Sängerbundes wurden folgende Bamte gewählt: Präsident, Wilhelm Engel; Vize=Präsident, Gust. Gengelbach; Prot. Sekretär, Frank Roth, 229 Johnston Ave.; Finanz=Sekretär, Urban Comes; Schatzmeister, Chas. Broetler; Archivar, Theo. Fischer; Vize=Archivar, Andrew Miller; Kollektor, Frank Roth; Dirigent, Gust. Berndt; Vize=Dirigent, Jos. Hochleutner; Bummelschatzmeister, Jul. Morres; Bummel=Sekretär, Ernst Meisner; Bummelpräsident, Theo. Schenk; Vize=Präsident, Fritz Bittke; Vereins=Fahnenträger, E. Netzel; Sternenbanner=Träger, E. Brinkmann; Baummel=Fahnenträger, Chas. Broetler; Revisionsausschuß, Stegemann, Wolff und Hochleutner; Musikausschuß, Hochleutner, Gengelbach, Golaszewski und Schenk; Delegaten zu den Vereinigten Männerchören, Frank Roth und Urban Comes; Delegaten zu den Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstregierung, Theo. Schenk und Chas. Broetler.

Die Schiller=Liedertafel erwählte folgende Beamte in ihrer General=Versammlung:

Wm. Dreuth, Präs.; G. Mentzel, Vizepräs.; Rob. Jacob, prot. Sekretär; Julius Szerlinski, Finanz=Sekr.; C. F. Lange, Schatzmeister; P. Zabler, 1. Archivar; L. Schomburg, 2. Archivar; Henry Käding, Bummelmajor; Aug. Kirst, Vize=Dirigent; John Müller, Wilhelm Peters, Rein. Koschel, Fahnenträger; Henry Käding, Emil Täubert, Delegaten für die Vereinigten Männerchöre; Stimmführer, Aug. Petri, 1. Tenor; Aug. Schaberg, 2. Tenor; Gust. Mentzel, 1. Baß; L. Abeling, 2. Baß. — Gesangsübungen finden jeden Dienstag Abend 8 Uhr in Schönhofens Halle statt. 'Gäste sind willkommen.

Brands Liedertafel hat in der letzten Generalversammlung folgende Beamte gewählt: Präsident, John Stade; Vizepräsident, Louis Plöhm; Prot. Sekretär, Frank Roth; Finanz=Sekr., Heinrich Schaefer; Schatzmeister, Fritz Keller; Archivar, Oskar Kupitz; Dirigent, Prof. Karl Mayer; Vizedirigent, Otto Reinhardt; Bummelschatzmeister, J. Sommerfeldt; Bummel=Sekr., Reinhardt Koschel; Fahnenträger, Hans Bauer; Kollektor, Frank Roth; Stimmführer: F. Roth, H. Gundlach, R. Karchel, H. Schaefer; Finanzausschuß: G. Dehner, O. Kupitz, F. Meyer.

Beamteneinführung.

Zweigverband Nr. 11 der Nationalen Briefträgervereinigung hielt gestern Abend seine Beamteneinführung, verbunden mit einem Herrenabend, ab. Richter Willard M. McEwen und andere Redner hielten kurze Ansprachen. Die neuen Beamten des Zweigverbands sind: Präsident, John T. McCormick; Vizepräsident, William Hortsman; Sekretär, E. S. Smith; Finanzsekretär, M. M. O'Laughlin; Schatzmeister, M. H. Shinners; Mitglied des Aufsichtsraths, Louis P. Sieß.

Austrian ist krank.

Verhandlung gegen die angeklagten Schankwirthe auf morgen verschoben.

Keine Aenderung in der Vertheidigung.

Krankheit des Vertheidigers der angeklagten Schankwirthe, Alfred Austrian, machte heute einen Aufschub der Verhandlungen nöthig. Auf den Antrag Anwalt J. J. Swenies, des Anwalts des Wirthsverbands, und des Hilfsstaatsanwalts Northup wurde die für heute Vormittag angesetzte Verhandlung auf morgen Vormittag verschoben. Der Fall des Schankwirths Hugh Daly, über den sich die Jury im ersten Verfahren nicht einigen konnte, wird nochmals zur Verhandlung kommen.

Das Ausscheiden der Sonntagsfanatiker von der „Chicago Law and Order League" aus den Verhandlungen der einzelnen Fälle, das durch ihre Geldklemme und die dadurch nöthig gewordene Entlassung ihres Anwalts Adolph Raphael nöthig geworden ist, wird keine Aenderung in der Vertheidigung herbeiführen. Auch in Zukunft wird Anwalt Austrian großes Gewicht darauf legen, daß die Verfolgung der Wirthe das Werk einer kleinen Klique sogenannter Reformer mit Arthur Burrage Farwell an der Spitze ist. Wenn die Staatsanwaltschaft gehofft hatte, daß das Ausscheiden Farwells und der Temperenzliga aus der Verfolgung der Fälle ihr nützen werde, so hat sie sich getäuscht. Herr Austrian wird nach wie vor die Jury keinen Augenblick darüber in Zweifel lassen, von wem die Wirthshatz ausgeht.

Die Geschworenen, welche bisher für die Freisprechung von Schankwirthen gestimmt haben, mußten gestern in einer Massenversammlung in der 1. Methodistenkirche in OakPark die Schmähungen des Geistlichen A. H. Harnly und des Herrn Farwell über sich ergehen lassen, weil sie den Muth ihrer Ueberzeugung gehabt hatten. Der Hauptmacher der Temperenzliga beschimpfte die Geschworenen, die ihm nicht willfährig gewesen waren, in der diesem Herrn eigenthümlichen Weise, während Pastor Harnly Mayor Busse die Schuld an den Freisprechungen zumaß.

Spitzel der Sonntagsfanatiker schnüffelten auch gestern Nachmittag in Wirthschaften herum und erlangten angebliche Beweise für die Uebertretung des „blauen" Sonntagsgesetzes gegen die Schankwirthe Hickey & Farrell, 161 N. Paulina Str., und W. J. Curran, Ohio Str. und Hoyne Ave. Gegen Beide werden Verhaftsbefehle erwirkt werden.

Pferd verbrannt.

Hätte, beim Versuche es zu retten, beinahe das Leben eingebüßt.

Sonstige Brände.

In der hinter Anton Bohablos Wohnung Nr. 511 14. Str. gelegenen Stallung brach heute früh, kurz nach Mitternacht, Feuer aus. Bohablo wurde durch das Stampfen und Wiehern der Pferde aus dem Schlafe geschreckt. Er kleidete sich hastig an, eilte in den brennenden Stall und rettete drei Pferde. Als er sich nochmals hinein wagte, um auch den vierten Gaul loszumachen, wurde er vom Rauche übermannt. Inzwischen eingetroffene Feuerwehrleute fanden den Ohnmächtigen und schleppten ihn in's Freie. Er hat sich wieder erholt. Das Pferd, das er retten wollte, kam in den Flammen um. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $500 Schaden angerichtet hatte.

Verursachte $10,000 Schaden.

Unter Kehricht im Keller des Girard=Gebäudes, Nr. 302—306 Dearborn Str., entstand heute früh, muthmaßlich durch Selbstentzündung, Feuer, das $10,000 Schaden anrichtete und die benachbarten Häuser gefährdete.

Die Flammen hatten sich schon durch den im hinteren Theil des Hauses gelegenen Fahrstuhlschacht sämmtlichen sieben Stockwerken mitgetheilt, als sie, gegen drei Uhr Morgens, von dem Polizeisergeanten Timothy Mahoney bemerkt wurden. Er alarmirte die Feuerwehr. Hilfs=Feuerwehrchef Seyferlich erließ sofort nach seiner Ankunft auf der Brandstätte einen 4=11 Alarm. Mit Hilfe der dem Rufe Folge leistenden Verstärkung gelang es der Feuerwehr einem Umsichgreifen der Flammen vorzubeugen und nach einstündiger Arbeit des verheerenden Elementes Herr zu werden.

Unter Anderen wurden die Anlagen folgender Miether beschädigt:

Wright & Wiltz, Printers, A. J. Bodkin & Co. (Typewritten Letters); The National Electrotype Co.; Weil & Moore, Printers; H. J. Armstrong, Printers; Thos. Wrigley & Company, Printers; The Criterion Publishing Co.; Charles A. Hawes & Co., Printers.

Vier Häuser abgebrannt.

Feuer, das gestern früh in Joseph Oberands Wohnung im Hause Nr. 8127 Escanaba Ave. ausbrach, zerstörte dieses und drei andere Gebäude. Oberand beziffert seinen Verlust auf $2000. Die anderen Häuser und ihre Ausstattung hatten einen Werth von $7000. Die Bewohner sind unversehrt entkommen.

Der Schaden vertheilt sich wie folgt:

Nr. 8127 Escanaba Ave., Bewohner: Joseph Oberand, Frau und zwei Kinder, $2000.

Nr. 8129 Escanaba Ave., Bewohner: James King, Frau und drei Kinder, $2000.

Nr. 8131 Escanaba Ave., Bewohner: John McGuire und Frau, $3000.

Nr. 8135 Escanaba Ave., Bewohner: Joseph McLaughlin, Frau und fünf Kinder, $2000.

— Vernichtende Kritik.—Herr (läßt einen Kenner von seinem Weine kosten): Na, was kostet der? — Kenner: Ueberwindung!

Muthmaßlich Selbstmord.

Daniel McJilton wurde heute an Leuchtgas erstickt aufgefunden.

In seinem Zimmer im Stafford=Hotel, Nr. 131 Van Buren Str., wurde heute der 38jährige Daniel McJilton, ein „Claim"=Agent der Baltimore & Ohio=Bahn, an Leuchtgas erstickt aufgefunden, das einem offenen Brenner entströmte. Man muthmaßt, daß der Mann freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der Schlaf ohne Erwachen.

Nachdem er gestern gefrühstückt hatte, zog sich der 38jährige Fleischer Joseph Homolka, Nr. 811 Wood Str., auf sein Zimmer zurück mit der Erklärung, daß er müde sei und schlafen wolle. Wenige Minuten später krachte ein Schuß. Als seine Schwester, Frau Mary Soboda, in das Zimmer stürzte, fand sie Joseph mit einer Kugel im Kopfe auf den Dielen, wo er sich in Todesqualen wand. Er verschied, ehe noch ein Arzt geholt werden konnte. Seine Angehörigen sind der Ansicht, daß er in einem Anfalle von Schwermuth, verursacht durch Arbeitslosigkeit, seinem Dasein ein Ende gemacht hat.

Patrick Geary, 33 Jahre alt, Nr. 176 N. Franklin Str., beging Selbstmord, weil seine Frau, wie er in einem hinterlassenen Schreiben erklärte, sich häufig betrunken, herumgetrieben und ihre Hausfrauenpflichten vernachlässigt habe.

George Messerschmidt, Nr. 2391 Clarendon Ave., der sich am Samstag Abend in der Wirthschaft Nr. 2031 Clarendon Ave. in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf jagte, ist gestern im Deutschen Hospital gestorben.

— Widerspruch.—„Sie wollen sich eine kleinere Wohnung miethen?" — „Ja, meine Familie wird immer größer."

Schmecken Euch Eure Mahlzeiten?

Eine der wichtigsten Fragen, die man auf der Suche nach Glück und Gesundheit in Betracht ziehen muß.

Die brennende Frage für Euch ist die: „Erfreut Ihr Euch aller Vergnügen und Gesundheit, zu der Euch das Leben berechtigt?" Wenn nicht, weshalb nicht?

Ganz gleich, ob jedes Organ und jeder Theil Eures Körpers gesund und kräftig ist, wenn Euer Magen in irgendwelcher Weise außer Ordnung ist, so seid Ihr nicht, was Ihr sein solltet. Ihr werdet zu einem ärgerlichen, unangenehmen, nervösen oder schroffen Menschen, dessen Thun sein innerer Zustand andeutet, und dem die Leute gerne aus dem Wege gehen.

Die Welt will lächeln und fröhlich sein, und wenn Ihr nicht lächelt und fröhlich seid, wenigstens ab und zu, werdet Ihr wenige Freunde, wenige Gelegenheiten, keinen Erfolg haben, sondern Niederlagen erleiden — besiegt von Dyspepsie und einem schlechten Magen.

Eine gute und gründliche Verdauung hat einen schnellen, wunderbaren Einfluß auf das Gehirn. Ihr habt es schon häufig bemerkt, denn das Gehirn und der Magen sind so genau mit einander verbunden wie die Nadel und der Faden, das Eine läßt sich schwerlich ohne das Andere verwenden. Ist Euer Magen langsam und träge im Verdauen, so wird er einen langsamen, trägen und benebelnden Einfluß auf Euer Gehirn ausüben. Beachtet es. Wenn Euer Magen absolut aufgehört hat, zu arbeiten, und Gährung vergiftet infolge dessen Euer Inneres, so ist sicherlich auch Euer Gehirn langsam und ähnlich bedrückt. Niemand braucht Euch das zu sagen.

Aber weshalb die Qualen, die ein kranker Magen hervorruft, weiter leiden?

Wenn Euer Magen Eure Speise nicht verdauen kann, was kann es? Wo ist die Hilfe? Wo ist die Heilung?

Stuarts Dyspepsia Tablets sind die Hilfe und das Heilmittel. Warum? Weil alle Magenleiden von Unverdaulichkeit herrühren, und weil ein Bestandtheil von Stuarts Dyspepsia Tablets im Stande ist, 3000 Grains irgendwelcher Speise gründlich und vollständig zu verdauen, ist es nicht ein Beweis dafür, daß diese kleinen Dyspepsia Tablets alle Speisen verdauen, und ganz gleich, welche Speisen Ihr genießt? Die Wissenschaft vermag heutzutage Speise zu verdauen, ohne den Magen dazu zu gebrauchen. Und Stuarts Dyspepsia Tablets sind das Resultat dieser wissenschaftlichen Entdeckung. Sie verdauen gründlich und gut Alles, was Ihr eßt.

Deshalb, wenn Euer Magen nicht arbeiten will oder arbeiten kann, und Ihr an Aufstoßen, Blähungen, Gährungen, Biliosität, sauren Magen, Sodbrennen, Irritirungen, Unverdaulichkeit oder Dyspepsia in irgend einer Form leidet, nehmt eins oder zwei von Stuarts Dyspepsia Tablets und beobachtet den Unterschied. Es kostet Euch nicht viel, dies zu erfahren. Dann könnt Ihr Alles essen, was Ihr wünscht, zu irgend einer Zeit, wenn Ihr diese Tablets gebraucht, und Ihr könnt der ganzen Welt mit einem strahlenden Auge in's Gesicht sehen, und Ihr habt ein heiteres Gemüth, ein freundliches Gesicht, einen kräftigen Körper und einen klaren Geist und Gedächtniß und Alles schmeckt Euch köstlich. Das ist Leben.

Kauft ein Packet von Stuarts Dyspepsia Tablets in irgend einer Apotheke der Welt für 50c das Packet.

Schickt uns heute Euren Namen und Adresse, und wir schicken Euch gleich per Post ein Probe=Packet frei. Adresse: F. A. Stuart Co., 150 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Die alte Jungfer und ihr Kind.

Novellette von M. Roberts Rinehart. — Deutsch von Mathilde Beck.

Die große Puppe in Miß Marias Ladenfenster bildete seit Jahren das Muster, nach welchem die Dorfkinder gekleidet wurden. Trug Miß Marias Baby Zwirnspitze, so trugen sich alle Kinder in Moon Center ebenso. Kamen gestärkte Stickereikleidchen in die Mode, so lächelte die Puppe freundlich in ihrem steifen Pomp, während die Dorfkinder ihrer Entrüstung freien Lauf ließen. Und wenn der Reisende seinen vierteljährlichen Besuch in seinem schlammbespritzten Einspänner gemacht und die Losung „Hohlsäume" mitgebracht hatte, dann strahlte das Baby im Schaufenster in einem entzückenden Hohlsaumkostüm mit winzigen Fältchen und Federstichen, und die nächste Taufe in der Kirche war die reinste Hohlsaum=Orgie, die mit gestörten Nachtruhen, hart gearbeiteten Fingern und müden Augen erkauft worden war.

Miß Maria dachte an all dies, als sie ihren Faden mit einem schnalzenden Laut auf den Tisch vor sich legte. Es war ein schneeweißes Kleidchen mit winzigen Spitzenrüschen und Einsätzen verziert, und daneben lagen die dazu passenden Unterröckchen — die neue Sommertoilette der Puppe. Miß Maria ergriff die Lampe, und in den dunklen Laden tretend, nahm sie die Puppe sorgfältig aus dem Schaufenster.

„Es ist Zeit zu Bett zu gehen, Elisabeth," sagte sie, die Lampe auf die Teke stellend und den Kasten hervorholend, in welchem Elisabeth von der Stadt hereintransportirt worden war und der sie immer noch allnächtlich vor Staub schützte. Miß Maria legte das blaue Schutzpapier beiseite, dann aber blieb sie noch eine Weile auf einem der steiflehnigen Stühle sitzen, die Puppe auf dem Schoße. „Heute sind es zehn Jahre, daß ich dich habe," fuhr sie fort und strich der Puppe die gelben Locken aus der Stirne, „und viermal alljährlich habe ich wie eine alte Närrin in die Nacht hinein gewacht, um dir neue Kleider zu machen. Das gibt zusammen vierzig Kleider, von denen die meisten in der Schublade liegen und vergilben. Ja, deine Kleider verstehst du zu schonen, das muß man dir lassen, wenn du auch sonst eine stille Gesellschaft bist."

Draußen kamen eilige Schritte die Straße herunter, hielten einen Augenblick inne und gingen dann weiter, Miß Maria stand auf, gähnte und ergriff die Lampe.

„Das beste wird sein," murmelte sie auf die Uhr schauend, „wenn ich dir das Haar wasche und schön aufwickele. Der Ofen, den ich in den letzten Tagen anstecken mußte, hat es etwas schmutzig gemacht."

Sie schob die Riegel an der Thüre zu und wandte sich zum Gehen. Dann hielt sie plötzlich inne und lauschte. Ueber dem Rauschen der Ahornbäume hörte sie das jämmerliche Geschrei eines kleinen Kindes.

„Eine nette Nachtstunde für ein Kind!" brummte sie und suchte die Riegel wieder zurückzuschieben. „Sieht den Blakes ganz ähnlich, und das Kindchen hat doch eine schwache Brust."

Sie stieß die Thüre auf und ließ das Lampenlicht hinaus in die verödete Straße strömen. Dann hielt sie ängstlich Umschau. Mit einem leisen Schrei beugte sie sich nieder, und ein in einen Shawl gehülltes Bündel aufnehmend, das auf der obersten Stufe lag, trat sie rasch wieder in den Laden zurück und verriegelte die Thür.

Sobald sie sicher in ihrem kleinen Wohnzimmer war, rollte sie den Shawl auf und blickte kritisch auf den Inhalt. Das Kindchen heftete seine Augen starr auf die Lampe und zuckelte geräuschvoll an seinem runzligen Däumchen.

„Scheint mir fast, als ob ich die Züge kennte," sann Miß Maria. „Wenn die Nase nicht wäre, würde ich es für einen kleinen Simmons halten. Den Kiefer der Simmons hat es, das ist klar, und der Himmel weiß, ein Kind könnte sie schon weggeben, ohne es zu vermissen. Doch die Locken gehören den Simmons nicht." Da fiel ihr Auge auf den schmutzigen, verschossenen und zerlumpten Shawl. Miß Maria machte ihren Rücken steif und blickte streng auf das ahnungslose Kind. „Aha! Sie dachte wohl, ich hätte den Shawl vergessen," sagte sie grimmig. „Ich habe nicht die Gewohnheit Dinge zu vergessen, die nicht bezahlt sind. Sechs Jahre muß es her sein, seit das leichtsinnige Dinge mit ihrem Liebhaber davonlief und eine ganze Kiste voll Sachen mitnahm, die zu bezahlen ihr nie in den Sinn gekommen war." Das Kindchen packte ihren Finger mit seiner kleinen ruhelosen Hand und zog ihn gierig nach seinem Mäulchen. „Doch Du bist für eine nichtsnutzige Mutter nicht verantwortlich, mein Kind, und ich glaube, Du wirst ein ganz nettes Dingelchen sein, wenn Du rein bist."

Die Hälfte aller Dorf=Säuglinge hatte ihr erstes Bad unter Miß Marias Anleitung genommen, darum suchte sie jetzt mit keineswegs ungeübten Fingern alles Nothwendige zur gründlichen Abwaschung zusammen. Das Kindchen ging ganz rosa aus seinem Badewasser hervor, und als es gut eingehüllt und gesättigt, in einen behaglichen Schlummer fiel, setzte sie sich mit dem kleinen Bündel fest in den Armen vor dem Kamin und wiegte es sanft hin und her, während ein liebevolles Licht aus ihren Augen durch die stahlumränderte Brille schien.

Elisabeth lag in jener Nacht vergessen und vernachlässigt auf dem Ladentisch, während dicht neben Miß Marias Bett der hölzerne Puppenkasten auf zwei Stühlen stand, mit Kissen ausgepolstert, und so eine behagliche Schlafstätte bildete für das neue Familienglied.

Das Erscheinen von Samuel — so benannt nach Miß Marias längst verstorbenem Vater — eröffnete einen neuen Zeitabschnitt in dem Leben jener Dame. Der Knabe wuchs und gedieh trotz gelegentlicher Kinderkrankheiten. Miß Maria behandelte Erkältungen und Fieber nach dem alten Herkommen im Dorfe und legte großen Werth auf Senf=Fußbäder und Pfefferminzthee.

Sammy war über die Steckenpferdperiode hinaus und hatte das Alter des Drachensteigens und Klickerspielens erreicht, als sich etwas ereignete, wovor sich Miß Maria seit Jahren im Geheimen gefürchtet hatte.

Sie war eben damit beschäftigt, reines Papier in die Schaufenster zu legen und zugleich ein wachsames Auge auf Sammy zu haben, der drüben auf der anderen Seite der Straße einen hitzigen Wortwechsel hatte, welcher jeden Augenblick in eine Schlägerei auszuarten drohte, als eine seltsame Frauengestalt langsam am Laden vorüberging. Das Kleid der Fremden war billig, aber modern zurechtgestutzt, und um ihren Federhut schlang sich ein purpurner Schleier.

Mißbilligend schaute Miß Maria auf den Schleier. Dann fiel ihr Blick auf die hübschen, aber verblühten Züge darunter und mit einem Stöhnen wankte sie zurück auf einen Stuhl. Die Frau zögerte einen Augenblick, dann trat sie langsam in den Laden.

„Sie kennen mich vermuthlich nicht, Miß Maria," sagte sie mit einem zweifelhaften Lächeln und lüftete den Schleier. Miß Maria aber preßte ihre Lippen fester zusammen und ihre Augen blickten seltsam starr. „Es ist lange her, seit ich zum letztenmal hier war."

„Sieben Jahre!" Miß Marias trockene Lippen waren fast unfähig, die Worte hervorzubringen, doch mit übermenschlicher Anstrengung gelang es ihr, sich zu beherrschen.

„Sei wußten also? Nun, das macht es ja leichter. Ich — ich will das Kind jetzt zu mir nehmen, Miß Maria."

Miß Maria fuhr vom Stuhle empor, ganz bleich vor Erregung.

„Das können Sie nicht," sagte sie langsam. „Sie können ihn nicht haben. Er — er ist todt!"

Einen Augenblick glaubte es das Weib, dann lachte sie höhnisch.

„Sie lügen," sagte sie barsch. „Wessen Kappe und Mantel hängen denn dort auf dem Stuhl? Ueberdies erkundigte ich mich auf dem Bahnhof. Ich werde den Knaben mitnehmen. Er ist mein." Dann wurde ihre Stimme etwas sanfter. „Mit mir geht jetzt alles ganz ordentlich, Miß Maria. Ich habe in letzter Zeit nicht mehr getrunken, und wenn Sie sich daran stoßen, daß Jim voriges Jahr im Loch saß, so können Sie überall herumfragen, er ist nur hineingekommen, weil sein Advokat krank geworden ist."

Miß Maria schauderte. Einen Augenblick lang regte sie sich nicht, dann ging sie mit gewaltigen Schritten auf die Thür zu und riß sie weit auf.

„Hinaus!" stieß sie wüthend hervor. „Machen Sie, daß Sie hinauskommen, oder ich erwürge Sie!" Einen Augenblick drehte das Weib seinen Sonnenschirm hin und her, dann bewegte sie sich langsam nach der Thüre zu. „Sie mögen das Kind geboren haben, das leugne ich nicht, aber es ist mein nach allen Gesetzen Gottes. Während Sie des Nachts ihren Rausch ausschliefen, saß ich an dem Bettchen des kleinen Jungen und lauschte auf jeden seiner Athemzüge. Während Sie durch's Leben tanzten, schwelgten, liebelten, habe ich den Knaben seine Gebete gelehrt und ihn seinen Katechismus abgefragt. Lieber möchte ich ihn todt sehen, als bei Ihnen und Ihrem Jim!"

Als der Besuch die Thüre hinter sich zugeschlagen hatte und ihre langen Röcke über die schmutzige Straße schleifen ließ, rief Miß Maria ihren Sammy herein, und in der Stille ihrer Wohnstube schloß sie das verwunderte Kind in die Arme und schluchzte krampfhaft.

Die schroffe Abweisung, die Miß Maria der Dame zu Theil werden ließ, hatte übrigens ihre schlimmen Folgen. Das flüchtig aufgetauchte mütterliche Gefühl bei Mrs. Jim war schnell wieder verschwunden und machte einem weit dauerhafteren, dem der Rache Platz. Miß Maria war keineswegs überrascht, als sie erfuhr, daß die Sache vor den Friedensrichter kam.

Die Vorladung war auf einen kalten feuchten Herbsttag festgesetzt. Miß Maria schlug Sammys Kragen hoch hinauf, daß der Hals geschützt war, und die Mütze setzte sie ihm tief in die Ohren. So zogen sie Hand in Hand aus, mit gebeugten Köpfen gegen den eisigen Wind ankämpfend. Sie kamen sehr früh. Die Geschäftsstube des Friedensrichters war leer, ein Mann ausgenommen, der in einer Ecke friedlich über der wöchentlich einmal erscheinenden Zeitung eingeschlummert war. Miß Maria setzte sich an den Ofen und zog Sammy seinen Mantel aus. Dann küßte sie ihn zärtlich, halb beschämt im nächsten Augenblick ob ihrer Schwäche.

Der Friedensrichter und Mrs. Jim kamen fast zusammen an und das Verhör begann. Mr. Andrews lauschte ohne eine Miene zu verziehen erst der Mutter des Kindes, dann Miß Maria. Letztere war ebenso wortkarg wie erstere überschweglich gewesen war. Sie hätte den Jungen aufgezogen und liebte ihn, sagte sie mit leichtem Zittern der Stimme, und die Mutter tauge nichts. Das war alles.

Der Friedensrichter strich sich gedankenvoll den Bart, und Miß Maria zählte verzweifelt das laute Ticken der Uhr an der Wand, während ihr ein dicker Klumpen in der Kehle saß und sie zu ersticken drohte.

„Das ist ein zu schwieriger Fall", sagte er langsam, „um ihn sofort zu entscheiden. Ich glaube, am besten überlege ich mir die Sache bis morgen und fasse erst dann einen Entschluß. Inzwischen jedoch halte ich es nicht für richtig, Miß Maria, wenn ich Ihnen erlaube, das Kind mit nach Hause zu nehmen. Wir wollen ihn über Nacht in dem Arrestlokal lassen."

Mrs. Jim erhob sich etwas ungehalten und zog ihre Handschuhe an.

„Das bedeutet für mich also eine nochmalige Reise hierher", sagte sie und schüttelte ihre Röcke zurecht. Miß Maria aber stand schon auf den Füßen und blickte den Friedensrichter mit zornfunkelnden Augen an.

„Sie sind wohl verrückt, Ira Andrews!" rief sie empört und zwei hektische Flecken traten ihr auf ihre Wangen. „Wenn der Junge in's Arrestlokal soll, dann gehe ich mit ihm, und wenn nicht erst der Ofen angesteckt wird, dann gehen wir Beide nicht hinein. Ist das 'ne Idee von einem Vater von elf lebendigen Kindern, einen siebenjährigen Jungen über Nacht in das kalte, feuchte Loch zu sperren! Sammy ist so schon erkältet. Sie sollten sich vor sich selber schämen.

Mr. Andrews nahm seine Brille herunter und putzte gelassen die Gläser.

„Vor einer langen Reihe von Jahren," begann er und hielt die Brillengläser nach dem Licht, „da hatte ein König über das Besitzrecht eines Kindes zu entscheiden. Als er entschied, das Kind solle getheilt und jeder der beiden Frauen eine Hälfte gegeben werden, da war die eine mit dem Spruch einverstanden, die andere aber lehnte sich dagegen auf. Soweit ich mich entsinne, bekam die Mutter das Kind, deren erster Gedanke diesem gegolten hatte. Meiner Ansicht nach war dies ein ganz gerechtes Verfahren, und ich glaube nicht, daß die Gesetzbücher seit der Zeit einen besseren Fall wie diesen aufzuweisen haben. Miß Maria, nehmen Sie den Kleinen mit heim und geben Sie ihm etwas Zwiebelsaft für seinen Husten!"

— Das Erste. — Freund (lesend): „Bibosol, Tremobol, Giletol — was ist denn das?"—Fabrikant: „Das sind Namen, dazu soll mein Chemiker etwas erfinden."

— Die Hauptsache.—Sie: Wollen wir in der Sylvesternacht Blei gießen, was meinst du? — Er: Mir gleich, Hauptsache ist, daß wir Punch zu gießen haben.

— Skandal. — Meine Damen, der neueste Roman ist so furchtbar unanständig, daß man ihn drei Mal lesen kann und sich immer auf's Neue entrüstet!

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Squaw Man."
Kelic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „Hazel Kirke."
Illinois. — „Rogers Bros. in Panama."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Tempel. — „Mrs. Dane's Defense."
Studebaker. — „The Rejuvenation of Aunt Mary."
Garrick. — Frau Patrick Campbell in wechselndem Spielplan.
Grand Opera House. — „The Land of Dollars."

Familienliebe.

Erzählung von Alfred Hedenstierna. — Berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Martha Sommer.

Jöns Petterssson war einer der kleinsten und ärmsten Bauern in Smaaland, so daß es manchen Kätner und Tagelöhner gab, der sich nicht schlechter stand als er.

Ein nachsichtiger Pfarrer ließ es geschehen, daß Petterssons Kinder konfirmirt wurden, ehe sie noch vierzehn Jahre alt waren. Nach der Konfirmation kamen sie gleich aus dem Hause, um sich ihr Brot selbst zu verdienen, ganz wie die Kinder der Tagelöhner und Kätner.

Gustav, der älteste Sohn, der für besonders schlau galt, war von einem Großbauer in einer anderen Provinz in Dienst genommen worden; er schrieb selten und ließ schließlich gar nichts mehr von sich hören. Mit den anderen Kindern ging es nicht viel anders, und als die Eltern starben, standen nur noch zwei der Geschwister miteinander in Verkehr: Johann, der einen mißglückten Versuch gemacht hatte, die kleine Hofstelle zu übernehmen und die Geschwister „auszuzahlen", und Ingrid, die mit einem Tagelöhner im Heimathdorf verheirathet war. Der Hof kam unter den Hammer, und das einzigste, was Johann rettete, war ein ausgemergelter alter Gaul. Er fristete fortab mühselig sein Leben als Fuhrmann an einer kleinen Eisenbahnstation, die weit vom Heimathdorfe entfernt lag. Somit waren Jöns Petterssons Kinder in alle Winde zerstreut und wußten nichts mehr von einander, denn der gemeinsame Familienname Pettersson war seiner Häufigkeit wegen nicht danach angethan, die Familie zusammenzuhalten. —

In einem Landstädtchen hatte sich vor nicht langer Zeit ein schlauer Geschäftsmann niedergelassen, der es verstand, mit Brennholz, Getreide und allerhand landwirthschaftlichen Produkten viel Geld zu verdienen. Kaufmann Gustav Pettersson war einer der geriebensten Geschäftsleute, die je das Städtchen gesehen hatte. Er nannte sein Geschäft „Spezialgeschäft für landwirthschaftliche Produkte" und nahm jedes Jahr neue Artikel auf, einmal Grassamen, ein anderes Mal fertige Kleidungsstücke, ein drittes Mal Kunstdünger, so daß schließlich kein Tag verging, wo nicht ein Knecht erschien, um sich über das miserable Zeug zu beschweren, das man ihm verkauft hatte, oder irgend ein bedrängter Landwirth, der über Petterssons Kunstdünger schimpfte, welcher keineswegs der behaupteten Analyse entsprach.

Eines Tages saß Kaufmann Pettersson in seinem Kontor und durchblätterte seine Bücher eifrig und nicht ohne Erfolg nach säumigen Schuldnern. Da war z. B. ein Fuhrmann und Landwirth J. Pattersson, der sich schon drei Jahre hindurch künstlichen Dünger nach einer kleinen Eisenbahnstation, fünf oder sechs Meilen südlich, schicken ließ. Er handelte niemals etwas vom Preise ab, er beklagte sich nie über die schlechte Beschaffenheit des Düngers, hatte aber, wie Kaufmann Pettersson jetzt voller Bestürzung feststellte, in den drei Jahren nicht das Geringste abbezahlt. Er setzte sofort einen Mahnbrief auf, und als der nichts fruchtete, übergab er seine Sache dem Gericht und ließ den Schuldner pfänden. Als ihm das Gericht auf seine Anfrage mittheilte, daß man ein paar junge, starke Zugpferde gepfändet habe, beschloß er, an dem Tage, wo die Versteigerung stattfinden sollte, hinunterzufahren, um zu sehen, ob er die Thiere für sein Geschäft gebrauchen könne.

Als Kaufmann Pettersson am Ziele seiner Reise angelangt war, fand er, daß die Pferde recht brauchbar waren, aber er widmete ihnen zunächst wenig Interesse, denn er erblickte in ihrem Besitzer, Johann Pettersson, ein so getreues Abbild seines verstorbenen Vaters, daß er keinen Augenblick im Zweifel war, seinen eigenen Bruder vor sich zu haben. Fuhrmann und Landwirth J. Pettersson konnte kein anderer sein als Bruder Johann. Er war so grenzenlos überrascht, daß er schon im Begriff war, auf den Bruder zuzugehen und sich zu erkennen zu geben. Aber nein, das wäre unvorsichtig gewesen. Der energisch auftretende Kaufmann Pettersson hatte nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem armen Jöns Pettersson, und Johann war noch so klein gewesen, als sein ältester Bruder das Elternhaus verließ, daß er ihn unmöglich wiedererkennen konnte. Es war rathsamer, zu schweigen; so ein armer Bruder konnte einem recht bequem werden.

Mittlerweile stand der arme, heruntergekommene Fuhrmann und Landwirth Petterssen da und betrachtete seinen strengen Gläubiger mit ehrfurchtsvollen Blicken. Seine Augen schimmerten feucht, und es zuckte nervös um seine Lippen, als ob er etwas sagen wollte, was er nicht über die Lippen bringen konnte. Schließlich überwand er sich. Er zog die Mütze und stammelte: „Bester Herr, die Pferde sind das Werthvollste, was ich habe, ich muß rein verzweifeln, wenn sie mir unter Preis verkauft werden."

Kaufmann Pettersson war wieder im Begriff, seine Hand auszustrecken und zu sagen: Kennst du mich denn nicht mehr, Bruder Johann? aber nicht nur, daß er es dann nicht hätte durchsetzen können, zu seinem Recht zu kommen, der Bruder würde dann künftig alles von ihm auf Kredit beziehen und ihm in vieler Hinsicht lästig fallen. Er schloß deshalb die Hand und versenkte sie in seine Rocktasche. „Ich kann mir wohl denken, mein lieber Pettersson, daß dieser Zwangsverkauf hart für Sie ist, aber Sie haben sich auch wirklich gar keine Mühe gegeben, Ihre Schuld abzuzahlen."

„Bester Herr, es ist ein Schaden von mehreren hundert Mark für mich, wenn mir die Pferde hier verkauft werden, wo keine Reflektanten dafür sind, anstatt daß ich selbst damit zu Markt gehe —"

Sollte hier vielleicht trotz der verblüffenden Aehnlichkeit mit dem Alten eine Verwechslung vorliegen? Gustav mußte Gewißheit darüber haben. Er fragte deshalb so nebenbei: „Stammen Sie hier aus dem Dorf, mein lieber Pettersson?"

Der Angeredete wunderte sich über den freundlichen Ton und erwiderte: „Nein, ich stamme aus Smaaland, mein Heimathort heißt Hagen."

Nun, das hatte Gustav Pettersson ja sofort gewußt, als er seinen Schuldner erblickt hatte. Unter diesen Umständen war es ihm doch peinlich, die Versteigerung stattfinden zu lassen. „J chwill Ihnen was sagen, Pettersson," begann er wohlwollend, „wenn Sie in der Lage sind, mir die Unkosten, die ich Ihretwegen mit dem Gericht gehabt habe, zu vergüten, will ich vom Zwangsverkauf absehen, Sie sollen Ihre Pferde selbst verkaufen dürfen."

Es war, als ob aus Johann Pettersons verwittertem Gesicht plötzlich die Sonne hervorleuchtete, darauf stürzten ihm ie Tdhränen aus den Augen und er griff nach der Hand seines Gläubigers. „Gott vergelt es Ihnen, Herr Pettersson, Gott vergelt es Ihnen!"

Den Kauflustigen, die sich auf dem Hof der Gastwirthschaft angesammelt hatten, wurde darauf mitgetheilt, daß sie sich nach Hause begeben möchten, da die angekündigte Versteigerung nicht stattfände.

Als Kaufmann Gustav Pettersson sich eine Stunde später zur Heimfahrt rüstete, wurde schüchtern an die Thür der Gaststube geklopft, wo er soeben mit den gehobenen Gefühlen eines Menschen, der sich bewußt ist, eine gute That vollbracht zu haben, zu Mittag gespeist hatte. Auf der Schwelle stand Johann Pettersson und blickte verlegen drein.

„Nun, Pettersson, Sie kommen wohl, um sich umzuhören, wie lange ich Ihnen noch Kredit geben will?" fragte der Chef des Hauses Gustav Pettersson.

„Ja, das auch — aber die Sache ist die — meine Frau ist nämlich ganz außer sich vor Freude darüber, daß wir die Pferde behalten dürfen, von denen sie so viel hält, und deshalb möchte sie, wenn es nicht zu dreist ist, Herrn Pettersson bitten, ob er uns vielleicht die hohe Ehre erweisen würde, eine Tasse Kaffee bei uns zu trinken; wir möchten uns doch so gern erkenntlich zeigen für das, was Herr Pettersson an uns gethan hat. Ich wohne hier ganz dicht bei, wenn es Herrn Pettersson nicht zu viel Mühe macht —"

Gustav Pettersson zögerte einen Augenblick. Wenn es ohne jedes Risiko geschehen konnte, konnte es ja immerhin von Interesse sein, die Familie des Bruders kennen zu lernen. Er nahm also dankend an, und der arme Johann Pettersson war überglücklich. Auf den Treppenstufen, die zu dem armseligen Häuschen des Bruders hinanführten, kam ihnen Johanns Frau entgegen. Sie griff nach der Hand des Kaufmanns und dankte ihm für seine Barmherzigkeit. Wenn sie gewußt hätte, daß er ihr Schwager war! Wenn die elegante Frau Gustav Petersson aus der Stadt einen Blick in das Heim dieser Verwandten hätte werfen können!

Kaufmann Gustav Pettersson trank Kaffee und tunkte Kuchen dazu ein und kam sich unbeschreiblich edel vor, sprach freundlich herablassend mit den Kindern und lächelte wohlwollend. Als er sich schließlich zum Gehen wandte, war er höchlich erstaunt, als die Schwägerin sich anschickte, ihm mit einem Packen unter dem Arm das Geleit zu geben.

In der Thür blieb sie stehen und fragte: „Um Verzeihung, dürfte ich fragen, ob Herr Pettersson verheirathet ist?" Als er zustimmend nickte, fuhr sie fort: „Würde Herr Pettersson uns dann wohl die Freude machen, ein paar Pfund Butter von uns anzunehmen. Wir buttern selbst, sauber und gut ist unsere Butter, davon kann Herr Pettersson sich überzeugen."

Als Kaufmann Gustav Pettersson eine Strecke vom Hause des Bruders entfernt war, wandte er sich noch einmal um. Die Schwägerin knicksite ehrfurchtsvoll, und der Bruder zog seine Mütze. Es war wirklich recht bescheiden von der Schwägerin, daß sie es nicht gewagt hatte, ihm ihre Begleitung bis zum Wirthshaus aufzudrängen. Und vielleicht dankte er ihr deshalb innerlich so herzlich, als er in's Wirthshaus zurückgekehrt war.

— O, diese Kinder!—Onkel (zum kleinen Fritzl): „Nun, wie bist Du denn mit der Bolzenpistole zufrieden, die ich Dir mitgebracht habe?"—Fritzl „O, die ist fein, ich hab' beim Nachbar schon vier Scheiben eingeschossen!"

— Wohlthätige Hühner.—Bäuerin: „Hier bringe ich Ihnen a Körbel Eier, Herr Pastor; die haben meine Hühner zum Besten des neuen Krankenhauses gelegt!"

— Einwurf.—„Der Staub sitzt ja fingerdick auf Deinen Büchern!" — Studio: „Ja, schrecklich, und da zahlt man fünfundzwanzig Mark monatlich für's Zimmer!"

— Unterschied.—„Was macht denn der Doktor Schneider?"—„Der privatisirt!"—„Noch oder schon?"

— Unsere Dienstboten.—Hausfrau (Staub auf der Kommode entdeckend): „Doris, man muß die Augen überall haben!"—Stubenmädchen: „Habe ich auch, Madame,—sogar an den Füßen!"

— Aus dem Aufsatzheft einer höheren Tochter. — Unter dem grimmigen Schnauzbart des Korporals schlug ein weiches und empfindsames Herz.

— Verdächtiger Schreibfehler. — (Aus dem Neujahrsbriefe eines Neffen): Lieber Onkel! Wiederum ist ein Jahr an seinem Sendepunkte angelangt!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungen an Cakes. 125 Wells Str.

Verlangt: Gute zweite Hand an Brot. 1106 S. California Ave., Ecke 23. Str.

Verlangt: Ein Vormann an Brot und Rolls, nur einer der sein Geschäft versteht, braucht sich zu melden. 637 West 12. Straße.

Verlangt: Schreiner an Store-Fixtures. 1345 Wabash Avenue.

Verlangt: Starker Mann für allgemeine Arbeit in großem Store, $6.00 die Woche. 1345 Wabash Avenue.

Verlangt: Ein guter fleißiger Barbier, stetige Arbeit. 3556 S. Halsted Str.

Verlangt: Mann für Janitor, auch dem Chauffeur zu helfen. Anzufragen Abends, 852 Nord Park Avenue.

Verlangt: Real Estate Verkäufer; Salär und Kommission; einer der lernen will. Navratil, 521 West North Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Mann an Brot und Cakes. 250 W. 18. Str., Ecke Johnson Str.

Verlangt: Ein guter, fachtüchtiger Porter. 1352 35. Straße.

Verlangt: Vormann für Mens Coat Shop an mittleren und billigen Röcken, guter Lohn dem richtigen Mann. Anzufragen: Zimmer 409 Medinah Gebäude, Ecke Jackson Blvd. und Fifth Ave.

Verlangt: Guter Buchbinder kann stetigen Platz bekommen. U. S. Sample Co., 133 S. Clinton Str.

Verlangt: Leute um Gesundheits-Kaffee und Brot zu verkaufen. 401 Ost North Ave., Store.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. Nach 4 Uhr vorzusprechen. 115 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit und hinter der Bar zu helfen, muß englisch sprechen; Referenzen haben. E. Fridl, 505 Wells Str.

Verlangt: Guter Porter der Lunch-Counter versteht. 1218 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. Lincoln Ave. und Montrose.

Verlangt: Starker Junge unter 20 Jahren, an Brot und Rolls, muß schon in Bäckerei gearbeitet haben. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 451 N. Clark Straße.

Verlangt: Blacksmith, Pferdebeschlager; guter Lohn. 1982 N. Western Avenue.

Verlangt: Junger Mann, der Kenntnisse hat vom Weingeschäft, „Labeln"; muß englisch sprechen können. Adr.: G. 276 Abendpost.

Verlangt: Porter, guter, zuverlässiger Mann, muß englisch sprechen können. Adr.: 4400 State Str. Sprehnes Saloon.

Verlangt: Zwei junge Leute für technische Arbeiten, Anfangs kein großer Lohn; englisch nicht nothwendig. Adr.: G. 267 Abendpost.

Verlangt: Starker Junge mit etwas Erfahrung in Bäckerei. $4 und Board zu Anfang. 1789 Nord Halsted Straße. somo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Krankenpfleger sucht Privatkranke zu pflegen; schreibt: Frohlke, 228 N. Center Avenue.

Gesucht: Deutscher Maschinist und Maschinenschlosser sucht irgend eine Arbeit oder Stelle als Feuermann. Adr.: Z. 917 Abendpost.

Gesucht: Deutscher jüdischer junger Mann, 3 Monate in Amerika, guter Butcher und Wurstmacher, sucht Stellung. Adr.: Z. 921 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Barbier sucht stetige Stelle oder Samstag und Sonntag auszuhelfen. 189 Blackhawk Straße. modi

Gesucht: Ein deutscher Wagenmacher sucht Stelle. 5015 Ashland Ave.

Gesucht: Ein junger Mann, 21 Jahre alt, sucht Stelle für Saloon-Arbeit. 1336—49. Str.

Gesucht: Ein guter Schlosser sucht stetige Arbeit. 5014 Ada Str.

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker sucht Stelle. 220 W. 46. Straße.

Gesucht: Junger Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. 218 W. 46. Straße.

Gesucht: Bartender sucht Stellung, scheut weder Arbeit noch Stunden, Empfehlungen. Telephon Seeley 2481.

Gesucht: Lunchman, kann auch Dinner kochen, sucht Stelle im Saloon. Wolff, 328 E. 22. Str.

Gesucht: Guter Schreiner sucht irgendwelche Arbeit, sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: Z. 929 Abendpost.

Gesucht: Guter Anstreicher, Tapezierer und Maler braucht Arbeit, sieht nicht auf hohen Lohn; beste Empfehlungen. Adr.: Z. 918 Abendpost.

Gesucht: Barbier, 20 Jahre alt, 7 Jahre im Geschäft, spricht etwas Englisch, sucht stetige Arbeit. Frank Wolf, 172 Dayton Str.

Gesucht: Alleinstehender Mann sucht irgend welche Arbeit. 218 Vine Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, mit Erfahrung. Porstner, 336 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetigen Platz. 53 Burling Straße.

Gesucht: Porter wünscht stetigen Platz; kann Aufwarten. Fleischer, 261 Blackhawk Str.

Gesucht: Junger Barbier sucht Stelle; spricht englisch; bitte vorzusprechen. 17 Burling Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle auf Farm. 12 Orchard Str.

Gesucht: Ein Junge sucht Stelle in Bäckerei; bitte vorzusprechen. 503 Larrabee Str., 1. Flat.

Gesucht: Junger Bäcker, dritte Hand an Brot, sucht Stelle. 297 Mohawk Str.

Gesucht: Erster Klasse Cakes-Vormann wünscht stetigen Platz. Howden, 755 W. 63. Str.

Gesucht: Verheiratheter Bartender, thut Porter-Arbeit, sucht stetigen Platz. 150 Wells Str., oben.

Gesucht: Deutscher junger Mann sucht Stelle als Gärtner. Dampfheizung oder Farmarbeit, scheut keine Arbeit. 1002 W. 21. Str., 2. Floor.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als dritte Hand an Brot. Frank Kolda, 639 Blue Island Ave. mdi

Gesucht: Bartender, versteht sein Geschäft, sucht stetigen Platz. Adr. G. 278 Abendpost. mdmi

Gesucht: Carpenter, guter Painter und Calsominer sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: W. 824 Abendpost.

Gesucht: Saloonporter, kräftiger junger Mann, kann mit allem Werkzeug umgehen und versteht Dampfheizung, wünscht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: G. 289 Abendpost.

Gesucht: Mann, 30 Jahre alt, Deutscher, frisch eingewandert, sucht Stelle als Diener oder Janitor. 731 Allport Str. famo

Gesucht: Zuverlässiger Mann wünscht Stellung als Lunchkoch, Lunchman etc. Henry, 172 Indiana Straße. dofamo

Gesucht: Stelle als erste und zweite Hand an Cakes. Klingelhofer, 957 Tripp Ave. dmdofamo

Gesucht: Cakesbäcker, erfahren und zuverlässig, sucht Arbeit als zweite Hand oder selbstständig. — Adressire: Baker, 208 E. Erie Str. somo

Gesucht: Abpreiser an Damen- oder Herrenkleider wünscht passende Stellung. J. B., 3029 Princeton Avenue. somodi

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Arbeit, kann gut mit Pferden umgehen, versteht auch Hausarbeit; beste Empfehlungen. J. Thüer, 193 Schiller Straße. somo

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot oder Cakes sucht Stelle. 4257 Wentworth Ave. somodi

Gesucht: Bartender und Porter wünscht stetigen Platz. Horn, 120 E. Huron Str. somo

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Holzarbeit, Carpenter. O. T., 34, Abendpost. fafomo

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Adr.: O. T., 33, Abendpost. fafomo

Gesucht: Guter Dinner-Koch sucht stetigen Platz, ist auch guter Lunchmann. Adr.: G. 257, Abendpost. fafomo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiges Ehepaar sucht Stelle. Frau kann kochen, Mann ist Tischler, kann auch Dampfheizung besorgen. Rieser, 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Mann und Frau suchen Arbeit auf Farm. 740 N. Halsted Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in erster Klasse Bäckerladen an der Nordseite. Briefliche Offerten mit Referenzen zu richten an Bäckerei, c. o. Lenz Apotheke, Halsted und Addison Ave.

Verlangt: Frauen oder Mädchen, um Handarbeit, Ornamente, Knöpfe zu machen. Nur erfahrene, die schon solche Arbeit gemacht haben, brauchen nachzufragen, 703 Medinah Bldg.

Verlangt: Mädchen zum Lernen. Ideal Laundry, 107 E. 38. Str., nahe Cottage Grove Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Privatfamilie, guter Lohn. 3631 S. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. H. M. Bloom, 5439 Prairie Ave.

Verlangt: Köchinnen, viele Mädchen, Haushälterin. 122 LaSalle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2004 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 4 Erwachsenen. 530 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kochen, waschen, bügeln, $5 die Woche. 1856 Belmont Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, zwei in der Familie, fünf Zimmer, gutes Heim. Nachzufragen: Nachman, 904 Ost 49. Straße, 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und kochen, keine Wäsche; guter Lohn. 4747 Prairie Ave., 2. Floor. modi

Verlangt: Gut empfohlenes deutsches Mädchen, erfahren in allgemeiner Hausarbeit, bei drei Erwachsenen. Gutes Heim, guter Lohn. 5433 Prairie Avenue, zweiter Flat.

Verlangt: Eine gute deutsche Restaurations-Köchin, keine Sonntagarbeit. Adr.: G. 269 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim dem richtigen Mädchen. O. Cohn, 862 E. 48. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 860 N. Claremont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Starkes Mädchen für Tischarbeit und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Humboldt Park Hotel, 864 W. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Vorzusprechen 901 Perry Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit, $6 und $7. 160 Ost Chicago Ave. modimi

Verlangt: Ein 15-jähriges Kindermädchen zu einem 5-jährigen Mädchen, keine Hausarbeit; kann zuhause schlafen. Mrs. Franker, 1493 Monroe Str., nahe Kedzie Avenue. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, $5.00 die Woche. Mrs. Kahn, 2787 N. Winchester Ave.

Verlangt: Deutsch-amerikanische Haushälterin, muß gute Köchin sein und Empfehlungen haben. Abelson Bros., 1752 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eins das englisch spricht. — 2072 Gladys Ave., nahe 41. Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. 975 Madison Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 475 Süd Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Lunchkochen und Küchenarbeit, Saloon. 714 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Sofort, gutes Mädchen für Küchenarbeit. The Winona, 2283 Evanston Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. — 386 Wells Straße, unten.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $5.00. Saloon. A. Buchmann, 574 Armitage Avenue.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen zu helfen. 839 W. 22. Str.

Verlangt: Ein 15-jähriges Mädchen, kann zuhause schlafen. 2880 Archer Avenue, Store.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen. 5808 South Park Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Erwachsenen und Kind. 5219 Hibbard Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine selbstständige Köchin in feinem Restaurant; keine Sonntagarbeit. 185 E. Washington Straße.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $5.— 448 Elm Str. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, dauernder Platz. M. Auerbach, 351 S. Morgan Str., 3. Floor. 10jalw

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1143 Milwaukee Ave. 8jan,1w

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit, $6 bis $7. 160 E. Chicago Ave. 7jalw

Verlangt: Starkes junges Mädchen, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Anderson, 2933 N. Robey Straße. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie, Empfehlungen. 2367 Sheridan Road. somo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Küchen- und Saloonarbeit. George Bachmann, 921 So. Halsted Straße. sasomo

Verlangt: Köchin, und Mädchen für allgemeine Hausarbeit; bester Lohn. 4739 Indiana Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie von vier erwachsenen Personen. 1511 Sheridan Road. 9jalwX

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nb*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 17 Jahre alt, sucht stetigen Platz für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie oder bei Kindern. Bitte selbst vorzusprechen. 31 Starr Str., Flat 1.

Gesucht: Junges deutsches starkes Mädchen sucht Hausarbeit; versteht auch zu kochen. 211 Blackhawk Straße.

Gesucht: Junge Frau wünscht irgend welche Beschäftigung. 126 Sheffield Ave., vorne.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze und Reinmachen in oder außer dem Haus. 140 Willow Straße.

Gusucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, versteht auch kochen. 106½ Orchard Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 116 Burling Straße.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht tagsüber Hausarbeit, auch Wäsche. Burger, 14 W. 21. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 925 Elston Ave., oben.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche oder einige Arbeit. Mrs. Schmidt, 472 Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit im Restaurant oder Saloon von 10 bis 4 Uhr Nachm. 47 Cleveland Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle, Abends nach Hause gehen. Mikits, 639 Maplewood Ave., hinten. modi

Gesucht: Erfahrenes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 1053 W. 21. Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes, starkes deutsches Mädchen sucht stetigen Platz für allgemeine Hausarbeit. 1026 W. 21. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte vorzusprechen: 901 W. 21. Place.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. 235 Hudson Avenue. samo

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle. 565 Holt Ave.

Gesucht: Erfahrener Porter sucht Stelle, am liebsten bei Boß allein. Adr.: G. 273 Abendpost. somo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle zu größeren Kindern oder für Hausarbeit in kleiner Privatfamilie; kann schön nähen. Bitte selber vorzusprechen: 337 Morgan Str., unten. somo

Gesucht: Frau sucht Plätze für Wöchnerinnen aufzuwarten, hat Erfahrung. 2307 49. Ave. somo

Gesucht: Junge Wittwe wünscht einen Posten im Restaurant oder Saloon als zweite Köchin. Meri Schunko, 246 Orleans Str. somo

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau, deutsch-ungarisch, wünscht Waschplätze oder Laundry-Arbeit. — 330 Clybourn Ave. fafomo

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; gute Referenzen. 351 Milwaukee Ave.

Gesucht: Aeltere Frau wünscht Hausarbeit für halben Tag. 933 Barry Ave.

Gesucht: Platz als Haushälterin. 3133 Halsted Straße.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle für Kochen oder Hausarbeit. Rieser, 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre, sucht Stelle, im Hause mitzuhelfen; willig bei Kindern; spricht etwas englisch. 817 Clybourn Ave., 2. Flat, Front.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Hausarbeit, kann Ungarisch und Deutsch. 920 Clybourn Ave.

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau sucht Beschäftigung. 284 Ost North Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches junges tüchtiges Mädchen sucht Stellung für leichte Hausarbeit. 544 W. 23. Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsche zu Hause zu waschen und auszugehen. 344 Dayton Str. 13jlw

Gesucht: Alleinstehende deutsche Wittwe mittleren Alters, sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten bei Wittwer oder Ehepaar ohne Baby. 5215 Paulina Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen: 5254 Justine Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Arbeit, kann einfach kochen; bitte selbst vorzusprechen. 5235 Justine Str., hinten unten.

Gesucht: Ein deutsches gutes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, spricht englisch. 5014 Ada Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; persönlich vorzusprechen. 4823 Justine Str.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4045 Armour Ave., 1. Floor.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4445 Princeton Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle im Saloon oder Restaurant, oder als zweite Hand Köchin. Bitte persönlich vorzusprechen. 3 Gardner Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Selbst vorzusprechen: 320 Larrabee Str., hinten, unten.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle bei Hausarbeit mitzuhelfen. 36 Gardner Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze in oder außer dem Hause; Reinmachen. 56 Rees Str.

Gesucht: Mädchen, 15 Jahre, sucht Stelle um Kind aufzupassen oder bei Hausarbeit mitzuhelfen. 17 Hinsche Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit, kann kochen, scheut keine Arbeit. 2904 Wallace Str., hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder in Laundry, waschen und bügeln. Bitte selber vorzusprechen, 43 Perry Str.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit. 1028 Wolfram Straße.

Gesucht: Gute Köchin wünscht Stelle in Privathaus. 1271 Armitage Avenue.

Gesucht: Eine anständige, alleinstehende Frau mittleren Alters, kann gut kochen und backen, sucht Haushälterinstelle. Bitte vorzusprechen, 3921 Wentworth Ave., vorne, oben.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch- oder Reinmach-Plätze. 218 Vine Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze für feines Waschen und Bügeln. Porstner, 336 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Montag, Mittwoch und Donnerstag. 210 Vine Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Str., Ecke Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume.
230—232—234—236—238 West Madison Str.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen.
10ag*X

Billigste Offerten in Laden-Einrichtungen bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. | 196—198 N. Halsted Str.
Jeder Einkäufer von Fixtures für Groceries, Meat Markets, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider-, Schuhladen, Restaurants und alle anderen Artikel für die verschiedenen Geschäfte wird hier 20 Prozent billiger kaufen, als in anderen Stores derselben Branche. Sprecht daher bei mir vor und überzeugt Euch davon.
Verkaufe gegen Baar und Abschlagszahlungen.
9ofamomi*

Cash-Registers. — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str.
6nv*X

Zu verkaufen: Alle Sorten Farm-Geräthschaften. Joe Hulska, 5431 Chicago Ave., Austin. famodi

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Großer Januar Verschleuderungsverkauf aller Sorten von Möbel, Oefen und Eisenbetten, spottbillig!

Wir kauften für baar von Fabrikanten, die wegen schlechter Geschäfte baares Geld haben mußten, für die Hälfte des Preises, große Partien von Möbeln, welche wir wieder wegen Raummangels für den halben Preis verschleudern müssen, und sollten alle, welche eine Einrichtung brauchen oder den Haushalt durch einzelne Stücke ergänzen wollen, diese große Gelegenheit nicht versäumen.

2.50	Eisenbetten, stark gemacht, Räumungspreis	.98c
	Cotton Top Matratzen	1.48
15.00	Kochöfen, garantirt gute Backer	9.98
22.00	Sideboards, Golden Finish	12.50
19.50	Chiffoniers mit großem Spiegel	10.98
16.00	Ausziehtische, Americ. Quartered	9.75
1.25	Eßzimmerstühle, hohe Lehne	79c
1.00	Zimmertische, 16x16	39c
22.00	Polstermöbel, Mahagoni, 3-Stücke	9.75
14.00	Couches, Boston Leder	6.98
16.00	Brussel Rugs	8.98
1.00	Bettvorleger	49c
1.50	Fenstergardinen, das Paar	48c

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen, keine Zahlungen verlangt, wenn Sie krank sind oder nicht arbeiten.
Botschen, 194 E. North Ave., nahe Halsted Str. 13ja*X

Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave.
$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden.

Rugs, 9x12	$1.98	Eisen-Bettstellen	$1.25
C. T. Matratzen	0.50	Küchentische	0.59
Springs	1.25	Schaukelstühle	0.75
Dressers	5.09	Küchenstühle	0.25
Chiffoniers	3.75	Couches	1.75
3-Stücke und 5-Stücke		Kissen	0.25
Parlor-Suits	9.00	Stühle mit Rohrsitz	0.50
		Heiz- und Kochöfen	3.50

Baar oder Kredit.

$25 werth Möbel, Zahlungen	$0.50
$75 werth Möbel, Zahlungen	1.00
$100 werth Möbel, Zahlungen	1.25

—Unser Kredit-System ist eines der besten.—
Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid.
Alexander's Furniture & Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave. 4jalmX

Zu verkaufen: Gezwungen, positiv sofort unsere hochelegante Einrichtung zu irgend welchem Preise zu verschleudern. Ein echt Mahagoni Bibliothekstisch, handgeschnitzt, ein Kunstwerk, werth $700 für $100. Prachtvolles Parlor-Set, echt Leder Bibliotheks-Set (3 Stücke) für $35. Importirte und Domestic Teppiche, $2 bis $30. Portieren, Gardinen, alles sehr feine Sachen, türkische Leder-Schaukelstühle und Couch; großartiges Buffet, Eßtisch, Stühle, Vernis Martin Tisch und Cabinet, Dressers, Chiffoniers, 2 Messingbetten, 3 Schaukelstühle, Nähmaschine; prachtvolles Piano, Gas- und elektrische Lampen, Statuen, Oelgemälde, Uhren, 14 Zimmer. Kommt positiv sofort, 643 E. Fullerton Ave., zwischen Clark und Halsted Straße. 9jalw

Zu verkaufen: Guter neuer Kochofen. Schanf, 423 Herndon Str.

Zu verkaufen: Guter Heizofen. 97 Gardner Str., 3. Floor.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

$65 kaufen mein $500 Upright Piano, Walnußgehäuse. Abends offen. 584 W. Madison Straße. 13ja*X

$50 kaufen $300 Upright Piano, mit Garantie. 629 Larrabee Str. 9jan,1wX

Muß verkaufen: Prachtvolles Piano billig, feines Instrument. 225 Garfield Ave., zwischen Seminary und Osgood Str. 8jalwX

Nur $85 für schönes Cabinet Grand Kimball Upright Piano, $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells Str., nahe North Avenue. 9jalw

Gezwungen, sofort unser fast neues hochelegantes Mahagoni Upright Piano zu irgend einem Preise zu verschleudern. Kommt sofort. 643 E. Fullerton Ave., nahe Larrabee Str. 9jalw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Seifert Kanarienvögel, billig. 147 Beach Ave., nahe St. Louis und North Ave.

Pferde weggegeben! 200 Pferde, Mähren; waren bei Brauereien, Expreßgesellschaften, Departement-Läden im Gebrauch; dies ist eine feine Partie von Pferden, von 900 bis 1700 Pfund schwer. einige trächtige Mähren; keine Offerte zurückgewiesen; $20 das Stück und aufwärts; Doppelgeschirr, $8 das Set; Pferde frei geliefert auf allen Eisenbahnen. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milw. Ave. 3jan,X,1mo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu verkaufen: Billig wegen Abreise, Grocery- und Delikatessen-Store mit Wohnung. 1459 N. California Ave.

Zu verkaufen: Ein gut etablirter Hardware-Laden. Anzufragen: 2567 Milwaukee Ave. mdmi

Zu kaufen gesucht: Candy-Route. Adr.: Z. 904 Abendpost. mdimi

$335, billig für $600, kaufen, wenn morgen genommen, gut gelegenen und stets gut gehenden Grocery- und Delikatessen-Laden, beinahe neue Einrichtung; großer Vorrath; keine Konkurrenz; $18 Miethe mit Wohnung, theilweise Abzahlung; kommt zwischen 2 und 5. 2023 N. Ashland Ave.

Sofort erster Klasse Butcher-Shop mit Pferd und Wagen zu verkaufen oder zu vermiethen. 204 Belle Plaine Avenue.

Zu verkaufen: Gut eingerichtetes, gutgehendes allgemeines Geschäft, wegen Todesfall. 872 W. 21. Straße. mo—do

Habe zu verkaufen: 10 Groceries, 22 Delikatessen- und Zigarren-Läden, 23 gute Saloons, Bäckerei. Rooming-Häuser; wer überhaupt jeder Art Geschäft kaufen od. verkaufen will. 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store; gute Einnahme. 542 Oakdale Ave., Ecke Lincoln.

Zu verkaufen: Barbierstube, schöne Einrichtung, Spottpreis; deutsche Nachbarschaft. 857 W. 21. Straße. modi

Großer Bargain! Gutzahlendes Restaurant im Hochbahnschleisen-Distrikt; muß sofort verkaufen, werth $1600, nehme $850, wenn sofort übernommen. Young, 115 Dearborn Str. somo

Zu verkaufen: Eine große Bäckerei, Südseite, mit oder ohne Laden. 4743 S. Wood Str. 7jalw

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Fixtures und Stock; altes etablirtes Geschäft, gut für einen deutschen Mann; Eigenthümer geht aus dem Saloon-Geschäft. Lizens bezahlt bis 1. Mai. Adr.: A. H., Dolton Station, Ill. Box 196. somodi

Zu verkaufen: Gutgelegener Delikatessen-Store. 220 Sheffield Ave., Ecke Center Str. 10jalwX

Zu verkaufen: Billig, Confectionery- und Notions-Store. 1373 Ogden Ave. 9jalwX

Zu verkaufen: Altes Grocery- und Delikatessengeschäft, verlasse Stadt, Miethe $32 mit Wohnung. 1349 W. North Avenue. 9jalwX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Verlangt: Gute solide Frau als Partnerin in einem gut gehenden Stickerei-Geschäft; Kenntnisse nicht nothwendig. 5033 Ashland Ave.

Partner verlangt zur Fabrikation eines Kunstartikels mit hohem Gewinn, Finanzmann gesucht. A. P., 206 Abendpost. modi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Ein Stall für 2 Pferde frei, wenn Zimmer genommen wird, Zimmer $1.00 und aufwärts. 205 Evanston Ave.

Zu vermiethen: Doppel-Store, sehr gute Lage für Delikatessen-Geschäft und eine Seite für Barbierstube. 1212 Addison Ave., nahe Racine. 7jalwX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit oder ohne Möbel; bei Privatfamilie, an eine oder zwei Damen, sehr billig. Vorzusprechen Abends nach 6. 1369 Humboldt Str., nahe Boulevard.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer, billig. — 85 Wells Straße.

Zu vermiethen: Reinliches Zimmer mit Dampfheizung, Bad, Telephone, $1.25 aufwärts. 172 E. Ontario Str., nahe Wells Str.

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Zu miethen gesucht: Aelterer Handwerker sucht Zimmer und Board bei Wittfrau, Südwestseite. Henry Klein, 651 W. 21. Str.

Zu miethen gesucht: Ein kleiner, gut eingerichteter Meat Market in deutscher Gegend. Adr.: B. S., 343 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Zwei zusammenliegende schöne Zimmer, alle Bequemlichkeiten. Nordseite, nahe Hochbahnstation für 2 Herren sofort. Offerten an C. Neumann, Hotel Kaiserhof. famo

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein intelligenter, mitteljähriger Junggeselle, Deutsch-Amerikaner, vom Land, gegenwärtig hier beschäftigt, guten Charakters, wünscht die Bekanntschaft einer alleinstehenden, anständigen, mitteljährigen Dame zu machen, zwecks Heirath. Solche die Vermögen oder glänzendes Einkommen vermuthen, werden sich täuschen. Vermittler verbeten. Bitte Briefe in englischer Sprache, wenn möglich. Adr.: W. 826 Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter Geschäftsmann, in den besten Verhältnissen lebend, Eigenthümer eines gut zahlenden Geschäfts, wünscht die Bekanntschaft eines wirthschaftlichen, bemittelten Mädchens, zwecks Heirath zu machen. Nähere Auskunft, wenn möglich mit Bild erbitte unter Adr.: G. 288 Abendpost. somo

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Tapeziere für 10c die Rolle. Adr.: Z. 930 Abendpost.

Warnung! Jedermann wird ersucht von heute (13. Jan.) an Wilhelmine Skwarek kein Geld mehr zu geben, da ich nicht verantwortlich dafür bin. Joe Skwarek.

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6lp*

Wenn Ihr zu plastern. Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt: Köhler, 442 Thomas Straße. Telephon Humboldt 6563. 25apdosamo*

Brumlik's echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Fabrizirt 250 Clybourn Ave. 7jan,1wX

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Dr. Uhl aus Karlsbad, 6024 Wentworth Ave., Spezialist für Fußleidende, Frostbeulen, Gelenkleiden, eingewachsene Nägel, Hühneraugen etc., verschickt den Warzentod p. Post $1, entfernt narben- u. schmerzlos 10jafrsonmomilm

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 5janlmX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Merkt genau auf unsere Adresse!—
„Nationale Sprach-Schule" 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str.: Tags u. Abends, Sonntags 9—12. Unübertroffene Erfolge Englischen Unterrichts. Beglaubigte Schulberichte u. vielfache Anerkennungen auf Wunsch! Keinerlei bind. Vorauszahlungen! Arbeitslose oder schlecht salärirte Herren u. Damen zahlen Nichts, ehe sie gute Stellungen erhalten!

Telegraphie, kommt und verdient Geld während Ihr lernt. U. E. Tel. Co., 88 La Salle Str., 3. 32. 30ok3m*

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei— Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 28mz*X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: $150 Baaranzahlung kaufen prächtige moderne 5-Zimmer Cottage, Konkret-Basement, 30 Fuß Lot, Rest gleich Miethe. Eine Untersuchung wird Euch befriedigen. Conklin & Co., 1648 Lincoln Avenue. 12jalwX

Zu verkaufen: Dry Goods und General Merchandise-Geschäft; deutsche Nachbarschaft, gute Lage, das einzige Geschäft in der Umgegend; Vorrath und Fixtures, $2,500; nur baar. Adr.: G. 252, Abendpost. 11janlwX

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 12ot*X

Nordwestseite.

Schreibt um Dickinson's Bargain-Liste. Gemüthliche Heimstätten im hübschen Irving Park. Sechs Zimmer, $1250 aufwärts; Bedingungen nach Wunsch. 3643 Milwaukee Ave. 10—19jan,X

Südwestseite.

Großer Bargain, zu verkaufen: Ein 3-stöckiges doppeltes modernes Flatgebäude, 1846 und 1848 W. 34. Place (nahe Western Ave.), in guter Ordnung; Preis $5500, Miethe $62 den Monat. Anzufragen: John M. Tananevicz, Eigenthümer, 3244 S. Morgan Straße. frsamo

Zu verkaufen: Großer Bargain! Die größte Subdivision in der Stadt, das Ganze oder in Lotten ausgelegt bildet 49 in Allem, an 46. Str. und Western Ave. Nachzufragen: John M. Tananevicz, Eigenthümer, 3244 S. Morgan Str. frsamo

Südseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, ein 4-stöckiges modernes Brick und Stein Laden- und Flatgebäude, 2956 Wallace Str., Chicago. Anzufragen: John M. Tananevicz, Eigenthümer, 3244 S. Morgan Str. frsamo

Farmländereien.

Reisland auf den Prärien in Arkansas bringt 12 Proz. das Jahr an Miethe und 20 Proz. an Werthzunahme ein. Wir verkaufen Reis-Farmen, ganz ausgestattet mit Brunnen, Pumpen und moderner Maschinerie für $50 den Acre. Wir verpachten sie zur Baarmiethe von $6.00 den Acre und garantiren die Miethe, oder der Eigenthümer kann Zweifünftel der Ernte herausnehmen, geliefert zur Station. Die Durchschnittsernte während der letzten drei Jahre brachte $40.00 pro Acre.

Arkansas besitzt die besten Reisländereien in den Vereinigten Staaten (siehe Regierungs-Berichte). Land wird jetzt zu $50 der Acre verkauft; aber Jedermann weiß, daß der wirkliche Werth für bewässerte Ländereien über $200 der Acre ist. Ferner haben wir Heu- und Getreide-Farmen von $20 bis $30 der Acre und Waldland zu von $10 bis $20 den Acre zu verkaufen.

Wir verkaufen nur unser eigenes Land — keine Kommission an Agenten. Adressirt direkt und erwähnt, was Sie von uns wünschen.

A. Boysen & Sons, Reispflanzer, Brinkley, Ark. 2jalmX

Zu verkaufen: Farmland in der deutschen Kolonie Elberta, Baldwin County, Alabama. Obschon erst seit einigen Jahren gegründet, zählt diese Kolonie bereits über 100 Familien; hat Stores, Kirchen, Schulen, Hotel usw. Das Land ist so billig, daß Jedermann sich dort ein angenehmes Heim erwerben kann. Ertragsfähigkeit pro Acker von $75 bis $250 das Jahr. Gesundes Klima, herrliche Luft, fruchtbarer Boden, reines, weiches Wasser; nahe Märkten. Liberale Ankaufs-Bedingungen. L. v. d. Leek & Co., Agenten, Zimmer 5, Kemper Bldg., North Ave. und Halsted Str., Chicago. 10ja—21X

Die nächste Exkursion ist am 21. Januar.

Muß verkauft werden: Elegante 40 Acker Farm. 5 Meilen von Milwaukee, Wis., feines 7-Zimmer Haus, erste Klasse Außen-Gebäude. Farm kostet $7000, nur $5000 für schnellen Verkauf; $2000 baar. Hier ist ein Bargain.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 30 Acker Farm eine Meile von Bangor, Mich.; gutes 7-Zimmer Haus, Stall usw. Will Chicago Eigenthum in Erwägung ziehen. Was haben Sie?

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str. famo

Wisconsin Central Eisenbahn-Land. verbesserte Farmen, 5 Dollars der Acre und aufwärts; tausche gegen Stadt-Grundeigenthum. — F. H. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. Office geöffnet jeden Abend und Sonntag Vormittag. 13dj*X

Jetzt wird's Zeit. Wer eine vorzügliche Farm im mittleren Wisconsin kaufen will und über das nöthige Geld verfügt; kein Tausch. Sprecht Abends vor in 330 Mohawk Straße.

Gute Farm verlangt. Einzutauschen für Chicago Flatgebäude, werth $4000. Adr.: Z. 916 Abendpost. modimi

Verschiedenes.

Habe schönes Flatgebäude, Miethe $32. für 80 Acres Farm. Adr.: Z. 901 Abendpost. mdmi

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

Geld zu verleihen auf bebautes Stadt-Eigenthum in Summen von $1,000 und aufwärts, zu 5½ Prozent. Peter Van Vlissingen, 172 Ost Washington Str., Ecke Fifth Avenue. Telephon, Main 1250. 11jan*X

—Sicherste und vortheilhafteste Geldanlage—
$600, $650, $700, $800, $850, $1400 und $2800. 6% erste Hypotheken zu verkaufen. Alle Papiere sind garantirt.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str.
Sprechstunden: Abends 7—9, Sonntags 1—12. 20dz*X

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Darleihen auf bebautes Grundeigenthum und Baudarleihen, Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Straße. 16jp*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Zu verkaufen: Erste Gold-Hypotheken. Anzufragen: John M. Tananevicz, 3244 S. Morgan Str. frsamo

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $..........
Auf Sicherheit von..........
Wann vorzusprechen ....
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 2ja*X

Geld!! Brauchen Sie Geld? Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Title and Trust Bldg.,
100 Washington Str., Zim. 504
Zweig-Office, 4662 State Straße, Ecke 47. Str.
15ol*

Bezahlt keine hohen Preise für Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.
$20 für 70c den Monat,
$25 für 75c den Monat,
$30 für 90c den Monat,
$50 für $1.50 den Monat,
$75 für $2.00 den Monat.
People's Loan & Trust Co. (nicht inkorp.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor. 29dzlmX

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt wird.
$20 zahlt $3.00; $50 zahlt $6.75; $80 zahlt $10.50;
$30 zahlt $4.25; $60 zahlt $8.00; $90 zahlt $11.75;
$40 zahlt $5.50; $70 zahlt $9.25; $100 zahlt $13.00.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 31. 15jl*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 3497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch, 95 Washington Straße. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 8nv*X

M. J. Huß, Deutscher Advokat. 59 Dearborn Str. Nur wichtige Fälle angenommen. 20ol*X

Männer und Frauen!

Wundert Ihr Euch manchmal, daß Ihr nicht so stark wie andere seid und daß Ihr Eure Tagesarbeit nicht vollenden könnt ohne viel Lebenskraft zu opfern? Es ist weil es Euch an Elektrizität mangelt. Elektrizität ist Leben. Sie ist die Grundlage der Muskel-, Nerven- und Geisteskraft. Mangel an Elektrizität zeigt sich in Schwäche irgend eines Organs des Körpers, in Kreuzschmerzen, Lumbago, Rheumatismus, Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Magen-, Nieren- und Eingeweide-Leiden. Warum? Weil die Nerven die Organe und Muskeln kontrolliren, und Elektrizität verleiht ihnen diese Kraft der Kontrolle. Elektrizität ist Nervenspeise. Wenn der Vorrath gering ist, werden die Nerven schwach und die Organe führen ihre Funktionen in unregelmäßiger Weise aus. Das Geheimniß der Kraft ist genügend Elektrizität im menschlichen Körper. Haltet ihn voll damit und jedes Organ wird seine Pflicht erfüllen. Schmerzen und Schwäche verschwinden.

Wenn Euer Körper schwach ist, füllt ihn mit Elektrizität und werdet kräftig. Ihr werdet jeden Tag stärker, wo Ihr sie gebraucht. Sie erfrischt die Nerven, vermehrt die Lebenskräfte, bereichert das Blut und macht Euch energisch und kräftig. Dr. Bartz's berühmte Methode in der Anwendung von Elektrizität ist das Wunder des 20. Jahrhunderts. Ihr müßt sie versuchen und Ihr seid es Euch selbst und anderen schuldig sie jetzt zu versuchen, so lange Euch diese Gelegenheit geboten wird. Sie ist gut für Frauen und für Männer und verursacht keine Beschwerden. Ihr verspürt die milde Wärme derselben fortwähren, kein Stechen, kein Brennen, was bei den alten Methoden der Fall ist.

Freie Behandlungs-Offerte.

Wegen der vielen Patienten, die bei mir vorsprachen, mich aber wegen des großen Andranges nicht sprechen konnten, beschloß ich auf spezielles Ersuchen, meine freien ärztlichen Dienste bis geheilt allen Patienten angedeihen zu lassen, die vor dem 19. Januar vorsprechen.

Leset diese Beweise:

Nerven-Zerrüttung und schlimme Komplikationen nachhaltig von Dr. Bartz geheilt.

Herr——————, von——————, sagt: „Ich bin ein Geschäftsmann, der wenig Worte macht. War in New York, Boston und anderen Städten um Heilung zu finden. Habe seit den letzten zwei Jahren alle möglichen Mittel angewendet. In Verzweiflung suchte ich Dr. Bartz auf, und zu meiner Ueberraschung bin ich jetzt ein neuer Mann. Er hat mich vollständig von Nerven-Zerrüttung geheilt, die mit verschiedenen anderen ernstlichen Leiden verbunden war, und jetzt bin ich all das, was ein Mann sein sollte oder zu sein wünscht. Männer, geht und seht Dr. Bartz, wenn Ihr die richtige Behandlung wünscht.

P. S. — Den Namen dieses Herrn könnt Ihr erfahren wenn Ihr vorsprecht. Er ist ein naher Nachbar von Euch und wohlbekannt.

Dr. Nicholas B. Bartz,

Zimmer 21, 22 und 23 Dexter-Gebäude (2. Floor), 84 Adams Straße Chicago, (gegenüber The Fair). — Office-Stunden: Von 9 bis 4 täglich, Mittwochs und Samstags bis 8:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 12.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago Great Western Eisenbahn.—Maple Leaf Route. Grand Central Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. — Tel. Central 5269.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Byron, Sycamore.	**7:05 Vm	**7:10 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*8:45 Vm	*10:00 Nm
Byron, Sycamore	*3:00 Nm	*10:40 Vm
Omaha, Dubuque	*6:00 Nm	*8:35 Vm
Kansas City, Des Moines...	*6:00 Nm	*8:35 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	*6:30 Nm	*8:55 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City	*11:30 Nm	*1:40 Nm

*Täglich. **Ausgenommen Sonntag.

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 OST VAN BUREN STR.,

zwischen Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.

Schiffskarten.

Dampfer fahren von New York.

Dienst., 7. Jan., „Kronpr. Wilh." n. Brem., $38
Mittw., 8. Jan., „Statendam" n. Rotterd., $28
Mittw., 8 Jan., „Finnland" n. Antwerp., $28
Donnerst., 9. Jan., „LaGascogne" n. Havre, $28
Samst., 11. Jan., „Patricia" n. Hamburg, $28
Mittw., 15. Jan., „Vaderland" n. Antw., $28
Donnerst., 16. Jan., „Roon" n. Bremen.... $34
Donnerst., 16. Jan., „LaLorraine" n. Havre, $31
Samstag, 18. Jan., „Bluecher" n. Hamb., $28

Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.

Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.

Prompte und reelle Bedienung garantirt. Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 V. momifa,*

In rauher Schule.

Neubearbeitete Erzählungen („Ut miene Stromtied") von

Albert Weisse!

Preis $1.00. Eleg. gebunden $1.25. Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost", auch per Post für denselben Preis und portofrei. Marken oder Anweisung. Auch nehmen die Träger gefl. Aufträge entgegen. 24ag,famomi*

Alte Kleider neu gemacht,

gereinigt, gefärbt oder gepreßt von Chicagos erstem Reiniger und Färber.

DEHMLOW'S

Etablirt 1884.—Phone Lake View 1888. Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str. Zweig-Geschäfte: 400 Center Str., 117 N. State Str., 85 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Jll. 4jan,famomi*

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzigste, sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.

Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder in allen verschiedenen Sorten, von $1 aufwärts.—Leibbinden, für vor und nach Operationen, Gebärmutter-Senkung, Nabelbrüche und fette Leute, von $2 aufwärts. — Geradehalter, künstliche Beine u. s. w. — Habe das größte deutsche Bruchband- und Bandagen-Geschäft sowie Fabrik in Amerika.

Dr. Robert Wolfertz

60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.

Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

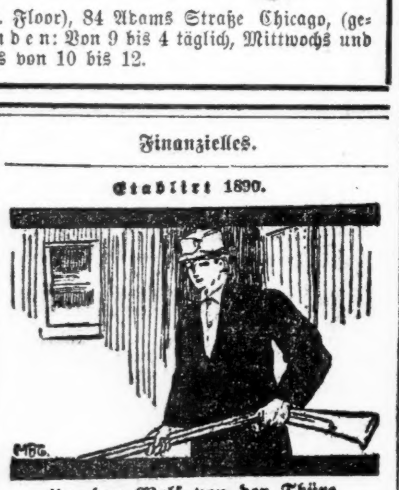
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Finanzielles.

Etablirt 1890.



Um den Wolf von der Thüre zu halten,

muß man etwas Geld sparen. Ihr schwebt beständig in Gefahr Schwierigkeiten zu begegnen, so lange Euer tägliches Brot auf Eurem täglichen Einkommen beruht.

Beginnt so lange Ihr gesund und zu verdienen im Stande seid für die Zeit zu sparen wo Ihr es nicht sein werdet.

Eröffnet heute ein Konto bei uns.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Avenue, CHICAGO, ILL.

Offen Samstags bis 8 Uhr Abends. 4mal,mifamo

Zu verkaufen: Ausgesuchte erste Hypotheken

mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.

A. HOLINGER & CO.,

Telephon 1191 Main.

172 Washington St. sl26,famomi*

FRED. MILLER,

186-188 Madison Strasse,

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen. 6mal,momifr*

Schiffskarten

Extra billig nächste Woche

$20 Ozeanfahrt Abfahrt von New York, 15. Jänuar, Schnelldampfer, 7 Tage Seereise.

$10 von Chicago nach New York. Schnellzug ohne Umsteigen.

Passagier-Beförerung nach allen Hauptplätzen in Europa.

Anton Boenert,

Generalpassagieragent in Chicago seit 1871. Man beachte:

203 Süd Clark Str.

nahe der Haupt-Postoffice. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 16dez,1m,2

Schiffskarten!

extra billig von und nach Europa über alle Linien. Kajüten-Passagieren ist es anzuempfehlen, so früh wie möglich für das Frühjahr Plätze zu reserviren.

Vollmachten und Erbschaften

werden in allen Ländern eingezogen, und wenn gewünscht wird

Vorschuß

gewährt auf irgendwelche Ansprüche in Europa.

Geldsendungen

zu den niedrigsten Raten. — Spezialität: Telegraphische Anweisungen.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Strasse.

Office-Stunden 8 bis 6 Uhr — Sonntags geöffnet von 9—12 Uhr Vorm. 28dz,famomi*

Lokalbericht.

Im Schneesturm.

Verkehrsstörungen und beträchtlicher Schaden verursacht.

Arbeitslose finden Brot.

Leitungsdrähte aller Art zerrissen, elektrische Beleuchtung und Polizei mit Feuermeldedienst unterbrochen.—Aurora-Landbahn blockirt. — Mehrere Unfälle.

Der Schneesturm, welcher während des gestrigen Tages herrschte, hat erhebliche Verkehrsstörungen verursacht, auch erlitten, in nördlichen Vorstädten, drei Personen Verletzungen. Der Regen, welcher in der Nacht von Samstag auf Sonntag einsetzte, verwandelte sich bald in Schnee, doch war die Witterung so milde, daß er bald thaute, und von den zehn Zoll Schnee, welcher bis heute früh fiel, ist kaum die Hälfte liegen geblieben. Der Wind erreichte stundenlang eine Geschwindigkeit von 42 Meilen in der Stunde, und die Flocken verwandelten sich am See in scharfe Hagelkörner. Der Seegang war stürmisch.

In einzelnen Stadttheilen brachen unter dem Gewicht der Schneemassen die Leitungsdrähte, und die Folge war, daß der Feuermelde-, Fernsprech- und Telegraphendienst gestört wurden. Von den zehn Feuermeldungen, welche während des Tages erfolgten, wurden neun mittels Fernsprechers an die Wachen übermittelt. Der Fernsprechdienst litt ebenfalls, doch machte sich die Störung nicht so bemerkbar, weil es Sonntag war und daher die Geschäfte geschlossen waren. Auch ist ein großer Theil der Fernsprechdrähte, namentlich zwischen der Division Straße auf der Nordseite, Western Avenue auf der Westseite und 75. Straße auf der Südseite, unterirdisch angelegt und daher vor Schaden geschützt. Am Schlimmsten litt der Telegraphenverkehr. Zwischen Chicago und Milwaukee konnte nur ein Draht benutzt werden, in östlicher Richtung war die Verbindung lange auf einen Draht beschränkt, und schließlich riß auch dieser. Dagegen war die Verbindung mit St. Louis und New Orleans nicht behindert.

Die elektrischen Leitungsdrähte rissen an so vielen Stellen, daß ganze Stadttheile ohne Beleuchtung waren. In mehreren Polizeiwachen mußten die Oellampen wieder aus der Rumpelkammer hervorgeholt werden. Auf der Nordseite brachen verschiedene Leitungspfähle unter der auf den Drähten ruhenden Last ab.

Meherere Verletzte.

Verletzt wurden: Frau John Ashburn in Glencoe; die Dame stürzte auf dem Wege zur Kirche und wurde am Kopfe und Rücken verletzt. Der farbige Droschkenkutscher Jos. Green stieß in Highland Park mit einem Farmerwagen zusammen, flog in den Schnee und brach ein Handgelenk. Drahtspanner Patrick Healy, 909 Grove Str., Evanston, stürzte in Niles Center von einem Leitungspfahl der Chicago Telephone Co. und wurde innerlich verletzt.

An der Green Bay Road, westlich von Ravinia, verpaßte ein Kraftwagen die Fahrstraße und versank im Graben. Farmer Maxwells Pferde zogen den Wagen heraus; dessen Insassen, zwei Frauen und drei Männer, kamen mit dem Schrecken davon.

Durch die vom Dach fallende Schneemasse wurden in der Bürgersteigüberdachung vor dem Great Northern-Theater mehrere Scheiben zerschlagen.

Der 48jährige Farmarbeiter Andreas Hellinger aus Bensonville, Jll., wurde um zwei Uhr heute früh an der Clark und Van Buren Str. von der Kälte übermannt im Schnee liegend gefunden, erholte sich aber bald. Er hatte den Namen des Lokals, in dem er abgestiegen war, vergessen. Um vier Uhr früh wurde an der 40. Str., nahe Indiana Ave., die 29jährige Mary Cornell völlig erschöpft aufgegriffen und der Polizeimatrone in Hyde Park in Obhut gegeben, da sie angeblich heimath-, obdach- und stellungslos ist, auch keine Mittel besitzt. Das Mädchen verweigerte sonst jede Auskunft. Im Zufluchtsheim, 5024 Indiana Ave., hatte man ihr kurz vorher Aufnahme verweigern müssen, weil die Anstalt nur von den Gerichten gesandte Mädchen aufnehmen kann, und sie an das Heim für Freundlose, 51. Straße und Vincennes Ave., verwiesen. Dort hatte sie aber nicht angeklopft.

Verkehrsstörungen.

Oestlich von der Cottage Grove Avenue rissen am Nachmittag beide Leitungsdrähte der 43. Straßenbahnlinie, und der Verkehr erlitt eine längere Unterbrechung. An der West Chicago und Center Avenue fiel ein elektrischer Draht auf die Straße, so daß dort ein Polizist zur Sicherheit Posto fassen mußte. An der Cuyle Avenue versperrte ein gleicher Unfall Abends einem Evanstoner Vorstadtzuge der Northwestern-Bahn den Weg. Der Lokomotivführer zerschlug mit einem Beil den Draht.

Wie der Bahnverkehr, erlitt auch der Verkehr auf den Straßen- und Hochbahnen mannigfache Störungen, und die Hochbahngesellschaften sahen sich in den Abendstunden genöthigt, um ein Vereisen der dritten Schiene zu verhindern, beständig Züge hin- und herfahren zu lassen.

Die Verkehrsgesellschaften hatten ihre volle Mannschaft und alle nur erlangbaren Extraleute beständig unterwegs, um Leitungsdrähte auszubessern; auch das städtische Elektrizitäts- und das Straßenreinigungsamt ließen alle ihre Leute antreten, während die Chicago & Alton-Bahn ihre Ausbesserer in einem Sonderzuge aussandte, um Leitungsdrähte auszubessern. Tausende von Arbeitslose fanden mit Schneeschaufeln heute und gestern lohnenden Verdienst.

Schlimmer als in Chicago hat der Sturm in der weiteren Umgegend gehaust; in Milwaukee war der Verkehr völlig gelähmt; ähnliche Nachrichten trafen aus Bloomington, Springfield und anderen Städten ein. Das Sturmgebiet erstreckte sich von Madison, Wis., bis Cleveland, O.

Auf der Aurora, Elgin & Chicagoer elektrischen Bahn mußte um sechs Uhr heute Morgen infolge Vereisung der dritten Schiene der Betrieb eingestellt werden, und die die Bahn benutzenden Vorstädter mußten sich daher anderer Verkehrsmittel bedienen. Von den hiesigen Straßenbahnlinien haben unter dem Schneesturm durch Verkehrsstörung am meisten gelitten die an der Madison Straße, Van Buren Straße, Harrison Straße, Division Straße, Milwaukee Avenue, North Avenue, Western Avenue, Kedzie Avenue und Blue Island Avenue.

Um acht Uhr heute Morgen waren folgende Polizeiwachen noch ohne Fernsprechdienst: In Cragin, an der Rawson Straße in Summerdale, Town Hall an der Nord Robey Str., in Englewood, in Hyde Park, an der 50. Straße, in Süd-Englewood, in Woodlawn, in dem Viehhöfebezirk und die New City-Wache.

Finanzielles.

An Wittwen

Ihr könnt nicht riskiren Euer Geld zu verlieren. Deßhalb, ehe Ihr Euer Geld anlegt, holt Euch Rath von einem zuverlässigen Institut wie die Royal Trust Company.

Wie senden Euch mit Vergnügen **kostenfrei** ein Exemplar von der Investor Ausgabe unserer Monatsschrift. Es ist schön illustrirt und enthält eine gute Liste von Geldanlagen.

Royal Trust Co.—Bank

Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Blvd

Checking-Kontos. Anlagen verkauft. Es wird deutsch gesprochen.

Unpraktisch und gefährlich.

Das Urtheil des Klarirhaus-Ausschusses über Aldrich'sche u. Bryan'sche Vorschläge.

Sowohl über die von Bundessenator Aldrich von Rhode Island im Kongreß, wie schon gemeldet, eingereichte Vorlage, wonach in Zeiten einer Geldklemme, wie der der letzten Monate, die Nationalbanken gegen Hinterlegung von Bonds von unantastbarer Sicherheit und anderen Pfandbriefen und gegen Zahlung einer Steuer von sechs Prozent auf die Mehrausgabe weitere Noten ausstellen dürfen, als wie ihnen bislang gesetzlich gestattet worden ist, wie auch über die bekannten Vorschläge des Herrn Wm. J. Bryan, wonach die Bundesregierung die Einlagen in den Nationalbanken garantiren soll, sind von Bundessenator Hopkins von Jllinois die Ansichten der Mitglieder des hiesigen Klarirhaus-Bankausschusses eingeholt worden. Diese Ansichten werden angesichts der von dem Ausschuß in der jüngsten Geldnoth bewiesenen Umsicht nicht ohne Einfluß auf die Entschlüsse des Kongresses bleiben. Die Antworten über die Aldrich'sche Vorlage und den Bryan'schen Vorschlag lauten durchweg ungünstig, und diese Ansicht wird folgendermaßen begründet:

Hinsichtlich der Aldrich'schen Vorlage. — Die Klasse Bonds und Pfandbriefe, welche für neue Notenausgaben hinterlegt werden müssen, werden nur in geringer Menge von den Nationalbanken des Mittelwestens geführt; die Banken wären daher gezwungen, etwanigen Falls solche Bonds im offenen Markte zu kaufen, was gegen drei Prozent Unkosten verursachen und einschließlich der sechs Prozent Steuern einen Zinsfuß von neun Prozent für die neuen Noten ergeben, also prohibitiv wirken würde. Es würde also kein Nothgeld geschaffen und der eigentliche Zweck, ein dehnbares Umlaufsmittel zu schaffen, verfehlt werden. Vielmehr würde die Ausgabe von solchen Noten Seitens einer Bank sofort Besorgniß erwecken und daher das Uebel, statt geheilt, nur verschlimmert werden.

Hinsichtlich des Bryan'schen Planes. — Auf gewissenlose Bankwirthschaft würde eine Prämie gesetzt, der spekulirende Bankpräsident auf die gleiche Stufe mit dem ehrlichen und vorsichtigen Bankier gestellt, die Regierung halbwegs ins Bankgeschäft getrieben und dadurch das ganze System gefährdet werden. Außerdem sei der Plan den Staatsbanken gegenüber durchaus unbillig, denn die Einleger würden ihr Geld natürlich nach solchen Banken tragen, wo es von der Regierung garantirt werde. Schließlich sei der Plan sozialistisch. Einige Antworten lauteten noch drastischer.

Europäische Wechselraten.

Laut Bericht der „Merchants' Loan & Trust Co." stellten sich heute die europäischen Wechselraten wie folgt:

Deutschland: 100 Mark..	$23.71
Oesterreich: 100 Kronen...	20.22
Schweiz: 100 Franken......	19.32
Holland: 100 Gulden.......	40.15
Dänemark: 100 Kronen...	26.55
Rußland: 100 Rubel......	51.35

* Das Antonius von Padua-Hospital an der 19. Straße und Marshall Boulevard wird erweitert werden. Ein neues Gebäude, 50 bei 110 Fuß, wird mit einem Aufwand von $100,000 errichtet werden.

Leset die „Sonntagpost".

Skat-Turnier.

Henry Wertheim geht mit 22 gewonnenen Spielen als Sieger hervor.

In dem Skat-Turnier, welches der Chicago Skatverband gestern im Sherman Houſe veranstaltete, errang Henry Wertheim mit 22 gewonnenen Spielen von zusammen 562 Punkten den ersten Preis von $100. Die übrigen Preisgewinner waren:

2. John Schilling, 620 Punkte, 18 Spiele.
3. Max Wortsmann, Kreuz-Solo, gegen 7 — 96 Punkte.
4. E. Maisac, 19 Spiele, 580 Punkte.
5. Konrad Kamm, 606 Punkte, 18 Spiele.
6. Karl Kahn, höchstes Spiel, 112 Punkte. Gesammtpunktezahl 334.
7. L. M. Francis, Eckstein-Turne, gegen 8 — 45 Punkte.
8. B. J. Hedtke, 18 Spiele, 415 Punkte.
9. E. Dyrenfurth, 591 Punkte, 13 Spiele.
10. Arthur Nollan, Kreuz-Solo, gegen 6 — 84 Punkte.
11. H. Baule, 17 Spiele, 543 Punkte.
12. L. Häusler, 562 Punkte, 14 Spiele.
13. L. Dehmlow, höchstes Spiel, 112 Punkte. Gesammtpunktezahl 243.
14. S. Blank, Kreuz-Turne gegen 5. — Im Ganzen 374 Punkte.

Es betheiligten sich an dem Turnier 250 Wenzelritter, darunter starke Abordnungen von Milwaukee, Blue Island und anderen benachbarten Städten. Des Skatmeisteramtes waltete in lobenswerther Weise Herr Alvin Gauff.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Benz, George, 70 J.; Mercy-Hospital.
Blehr, Mathilda, 23 J.; 76 Powell Ave.
Goldberg, Jacob, 5 J.; 409 Maxwell Str.
Haertel, Theodora, 9 J.; 200 Cortez Str.
Haase, Carl, 87 J.; 123 W. 65. Str.
Helst, Hermine, 63 J.; 2799 N. 46. Ave.
Jacobs, Mrs. Henry, 79 J.; Evangelical Deaconeß' Hospital.
Kodl, Edward, 2 J.; 6608 Winchester Ave.
Koehler, Carl, 35 J.; 654 N. Claremont Ave.
Löwenmayer, Johanna, 79 J.; 711 Farwell Ave.
Maack, Maria, 74 J.; 1603 Kedzie Ave.
Paetzke, Frederick, 23 J.; 128 W. 21. Str.
Richert, Charles, 53 J.; 434 Grand Ave.
Schilling, Hard, 8 J.; 38 Leavitt Str.
Schwartz, F. 48 J.; 876 Superior Str.
Scheffelbein, Viola, 13 Ta.; 3649 Winchester Ave.
Summert, William, 20 J.; 212 Edgewood Ave.
Stein, Samuel, 44 J.; 223 Washburn Ave.
Schmidt, Henry, 50 J.; 4719 Princeton Ave.
Wallertz, Victor, 19 J.; 5128 Fifth Ave.
Waffenschmidt, Louise, 25 J.; 179 W. 23. Str.
Wieshart, Mary, 48 J.; 106 Green Str.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Januar 1908.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.01¾—$1.03½; Nr. 3, roth, $1.00¾—$1.01½; Nr. 2, hart, $1.01¾—$1.08½; Nr. 3, hart, 99¾c—$1.06.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, $1.03—$1.12.

Mais, Nr. 2, 58c; Nr. 2, weiß, 59—59½c; Nr. 2, gelb, 56½—57½c; Nr. 3, 55c; Nr. 3, weiß, 56½c; Nr. 3, gelb, 56—56½c; Nr. 4, 52—53½c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 49½—52½c; Nr. 4, weiß, 49½c.

Mehl. — Winter-Patents, $4.60—$4.70 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.40; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.10—$5.25; besondere Marken, $6.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $12.00—$13.00; Nr. 3, $10.00—$11.00; bestes Prairie, $11.50—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2 $9.50—$10.00; geringere Sorten, $8.00—$8.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, $1.05⅝; Juli, 98⅝c; September, 95⅛c.

Mais, Mai, 60c; Juli, 58½—58⅝c; September, 58¼c.

Hafer, Mai, 53¾—53⅞c; Juli, 47¼c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $7.80; Mai, $8.05.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.82½; Mai, $13.37½.

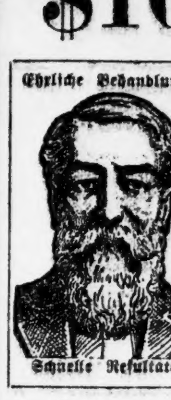
Rippchen, Januar, $6.92½; Mai, $7.22½.

Oel.

Prima, weiß, 150........ $ 0.09¾
Headlight 0.11½

[illegible]

$10 kuriren Euch



Ehrliche Behandlung. Schnelle Resultate.

Privatkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt, ohne giftige Droguen.
Krampfaderbruch ohne Schneiden in fünf Tagen geheilt.
Absonderungen durch mein eigenes einfaches Mittel geheilt. (Ist anderen unbekannt.
Wasserbeschwerden ohne Schneiden, Schmerzen, Droguen oder Abhaltung vom Geschäft kurirt.
Prostatische Leiden nachhaltig kurirt Ganz gleich wie alt die Krankheit.
Blutvergiftung Jede Spur des Giftes aus Eurem Körper beseitigt, und Ihr seid nachhaltig geheilt.
Nervenschwäche schnell und leicht geheilt, wenn Ihr meine Behandlung anwendet.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abds.; Sonntags 10—3. Könnt Ihr nicht kommen schreibt.

DR. CAMP Medical Offices 323 STATE STR., Ecke Congreß Straße, Chicago, Jll. mobofr

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Oehlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mx,Fll

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Hobart Ave., 269 F. östl. von Cheney, Nordfront, 50 bei 272; J. H. Woods an Julia Nickles, $1500.
Belmont Ave., 131 F. westl. von Central Park, Nordfront, 30 bei 125; L. S. Heafield an H. Jelesinski, $3075.
Berenice Ave., Nordostecke N. 49., Südfront, 37½ bei 123; J. W. Feldman an August Sademann, $2500.
N. 40. Ave., Nordostecke Cornelia, Westfront, 57 bei 125; Carrie L. Sime an Charles Jacoby, $1500.
Francisco Ave., Südostecke Berteau, Westfront, 172 bei 125 u. a. Grundeigenthum; C. C. Butt-

[illegible]

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN—TELEPHONE PRIVATE EXCHANGE 3

The Fair

STATE ADAMS AND DEARBORN STS

Männer-Bedarfsartikel

Basement.

Feh Flannelette Männer-Nachthemden, volle Größe, gut gemacht, reguläre 50c-Qualität. — Speziell für Dienstag, 29c.

Speziell fließgefütterte Männerhemden und Unterhosen, unsere reguläre 50c-Qualität, reduzirt für diesen Verkauf auf 33c

Feh seid. Männer-Halstrachten, — in Puffs, Tecks, u. 4-in-Hands, alle neuen Styles. Räumung aller Weihnachts-Ties, die früher 25c, 35c u. 50c kosteten; speziell zu 15c

Gestrickte Knaben-Mufflers, wth. bis 50c — alle Farben in der Partie; speziell für 9c

Männer-Hosenträger, Mohair-Enden, — extra gut gemacht, sehr dauerhaft u. elastisch, reguläre 17c-Qualität; reduzirt auf 11c

29c

15c Kragen, 5c

Basement.

Die berühmten „Lion Brand“ und „Barker Brand“ Kragen für Männer u. Knaben. — Der Einkauf eines großen Ueberschuß-Lagers ermöglicht es uns, diese hochfeinen Kragen zu einem unerhört niedrigen Preis zu offeriren für morgen. Alles durchaus gute, reine Waaren in Original-Schachteln. Alle Styles, Turndown, gerade und Batwings.

Dies ist der Verkauf, den kluge Käufer benutzen werden, um ihren Bedarf für das nächste Jahr zu sichern.

5c

Dutzend, 50c; Stück, nur 5c

Männer- u. Damen-Schuhe

Basement.

Ein weiterer phänomenaler Schuh-Bargain. — Versäumt diesen Verkauf nicht. $2 u. $2.50 Männer- und Damenschuhe, mittlere und schwere Sohlen, feines Vici Kid Leder, Schnür-, Blucher u. Knopf-Effekte, militär. u. regul. Absätze. Dies ist eine Gelegenheit gute Schuhe zu niedrigen Preis zu kaufen, Paar 1.29.

$3 Damenschuhe, mattes Gunmetal, Calf u. Pat.-Colt, Bluchers- und Knopfschuhe, neueste Facons, Extension-Sohlen, Paar 1.59

Mädchen-, Kinder- und Babyschuhe

Partie 1—$2 u. 2.50 Mädchenschuhe, Gr. 11½ b. 2, Pr. 1.39

Partie 2—1.75 u. $2 Kinderschuhe, Gr. 8½ bis 11, per Paar 1.19

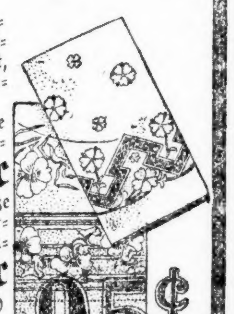
Partie 3—1.25 und 1.75 Kinderschuhe, Gr. 5 bis 8, Paar 89c

Partie 4—$1 und 1.35 Baby-Schuhe, Gr. 1 bis 6, per Paar 59c

$1.29

Basement Leinen-Verkauf

Basement.



Tischtücher, 8-4 Größe, ganz hohlgesäumte Borten—prächtige Qualität silbergebleichtes deutsches Satin Damast, regulärer Preis $1.35 — Preis für diesen Verkauf das Stück 95c.

Tafel-Servietten, prächtige Werthe in ganz gebleichten, 17 bei 17zöll., mercerized Satin Damast-Sorte, in ½-Dtz. Partien, für 39c

Bade-Handtücher, eine weitere große Sendung jener 18c-Werthe, große Sorten, gebleichte türkische Bade-Handtücher, so lange sie vorhalten 11c

Handtuchzeug, voll gebleichtes Irish Leinen absorbirend. Küchen-Handtuchzeug — sehr speziell per Yard zu 7c

95c

Große Bargains in Rugs

Basement.

500 kleine Rugs aller Arten — Wilton Velvets, Axminsters, Brussels und Smyrnas — Größen von 18 bei 36 Zoll bis zu 3 bei 5 Fuß — werth bis zu $2. Jede Rug, das Stück zu 69c.

24.50 9x12 Rugs

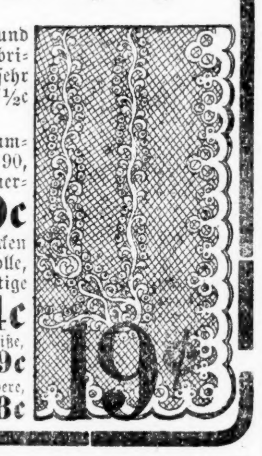
Wilton Velvets und Axminsters

100 dieser Zimmer-großen Rugs in Wilton Velvet und Axminsters — welche immer für 24.50 verkauft werden — alle guten Mustern und Farben, unter ihnen befinden sich viele Medallions. Einige sind etwas „Shopworn“. Sie werden zu weniger als dem Kostenpreis verkauft. Eine Gelegenheit, die selten offerirt wird —morgen das Stück zu 14.98

69c

Gardinen und Bettzeug

Basement.



1,000 Nottingham Gardinen, 1½ und 2 Yards lang, eines New Yorker Fabrikanten ganzes Muster-Lager, viele sehr feine Gardinen in der Partie, wth. 37½c bis 50c. Das Stück zu 19c.

Gebleichte Bettücher, gute starke baumwollene, Leinen-Appretur, Größe 81×90, Fabrikpreis heute 58¼c, garantirt handgerissen und gebügelt, gut gemacht, dauerhaft und gut zu waschen. Keine an Händler. Das Stück 49c

Kissen-Bezüge, von kurzen Fabrikstücken von feiner Sorte gebleichter Baumwolle, 45 bei 36, ganz hohlgesäumt, prächtige Sorte, kostet überall 21c. — Unser Preis, das Stück 14c

800 Paar baumwoll. Blankets, gute Gr., weiße, lohfarb. und graue; Fabrikpreis 89c Paar, Partie markirt, per ar zu 59c

Bettdecken, Marseilles Muster, gute Schwere, volle Größe, Fabrikpreis $1.32½; unser Preis, das Stück 98c

19c

Aus der Hauptstadt des Schahs.

Das Klima. — Sanitäres und Antisanitäres. — Die persische Küche.

Teheran, 9. Dez.

„Abgesehen davon, daß Malaria, Dysenterie und Typhus hier epidemisch sind, daß Pest und Cholera häufig epidemisch auftreten, und daß es eine nicht geringe Anzahl von Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane gibt, die ebenso gut den Fremden wie den Einheimischen befallen, ist das Klima gesund,“ — mit diesen Worten ungefähr pflegt einer unserer Aeskulape neugierige Frager hall im Scherz und halb im Ernst abzufertigen, wenn sie sich erkundigen, ob man sich in Persien aufhalten könne, ohne sein kostbares Leben allzu sehr zu gefährden. Nun, ohne behaupten zu wollen, daß Persien sich eines besonders gesunden Klimas erfreut, muß ich doch zur Beruhigung ängstlicher Gemüther darauf hinweisen, daß die Auslassung des Herrn Doktors in ihrer epigrammisch zugespitzten Form pessimistischer klingt, als sie gemeint ist.

Es ist sicher, daß eine Reihe gefährlicher Krankheiten unter der einheimischen Bevölkerung nie ganz verschwindet, und daß andere eingeschleppt zahlreiche Opfer heischen; es ist andererseits aber ebenso unzweifelhaft, daß daran zum allergrößten Theil die sanitären Verhältnisse, die unglaubliche Unreinlichkeit und Unwissenheit der Leute wie auch religiöse Vorurtheile die Schuld tragen; Europäer fallen nur höchst selten jenen Krankheiten zum Opfer und haben es dann gewöhnlich irgend einer Unvorsichtigkeit zu verdanken, in denen manche Neulinge trotz aller Warnungen nicht selten wirklich Großartiges leisten. Sich den Sonnenstrahlen ohne genügenden Schutz für den Kopf oder der Nachtkälte ohne genügenden Schutz für den Magen auszusetzen, rohe Früchte ohne gründliche Reinigung zu genießen, Risse, Schnitte oder sonstige kleine Wunden unbeachtet zu lassen, das sind Sünden, die sich hier meist bitter rächen, und was das Trinkwasser betrifft, so sollte man es nur abgekocht genießen, wenn man nicht sicher ist, daß es direkt aus der von den Gebirgsquellen gespeisten unterirdischen Leitung stammt. Bei Beachtung dieser Vorsichtsmaßregeln ist das Klima von Persien dem Europäer wohl kaum schädlicher als das irgendeines anderen Landes. Die Hitze des Sommers ist, abgesehen von den Küstenstrichen am Kaspischen Meer und am Persischen Golf, wegen der großen Trockenheit der Luft recht wohl zu ertragen, während der Winter wegen des vielen Regens und Schmutzes höchstens unangenehm zu nennen ist; die beiden mittleren Jahreszeiten sind herrlich.

Die durch Unwissenheit, Faulheit und religiöse Bornirtheit großgezüchtete Unreinlichkeit des Volkes ist nicht nur seine größte Untugend, sondern zugleich auch eine wichtige Ursache seines Elends. Durch Typhus oder Cholera wird nämlich häufig genug der beste Theil der männlichen, das heißt der erwerbenden Mitglieder einer Familie hinweggerafft, der Rest geht dann meistens dem Elend entgegen; ebenso gibt es sehr viele Fälle, wo die Hälfte einer Dorfschaft einer Seuche zum Opfer fällt, was aber auf die Höhe der zu bezahlenden Steuern nicht den geringsten Einfluß hat, — denn die Steuern werden vom Steuerpächter oder dem Chan, dem Gutsherrn, erbarmungslos eingetrieben, als wäre noch die volle Anzahl arbeitender Hände vorhanden. Und man geht schließlich nicht zu weit, wenn man sagt, daß die verhältnißmäßig niedrige Bevölkerungsziffer hauptsächlich eine Folge der Dezimirung durch Seuchen ist; erst in zweiter Linie kommt die freilich auch in der Nichtachtung aller Hygienen begründete große Säuglingssterblichkeit.

Wie unglaublich groß die Unkenntniß der allerselbstverständlichsten sanitären Maßregeln ist, dafür ein Beispiel aus der letzten Choleraepidemie vor drei oder vier Jahren, das mir von einer hiesigen Dame erzählt wurde. Neben dem Häuschen, das sie in Abwesenheit ihres geschäftlich nach Europa verreisten Gatten mit ihrem kleinen Kinde und zwei eingeborenen Dienstmädchen, die man schon zivilisirt nennen konnte, inne hatte, wohnten einige persische Familien. Theils aus allgemeiner Menschenliebe und theils zur größeren eigenen Sicherheit gab sie den Leuten verschiedene Anweisungen, wie sie sich am leichtesten vor Ansteckung bewahren könnten. Man nahm die Rathschläge auch anscheinend mit Verständniß und gutem Willen auf, so daß die Dame hoffte, daß ihre Nachbarn verschont bleiben würden; aber schon nach einigen Tagen meldete ihr eines der Dienstmädchen, daß drüben ein Kind gestorben sei, und daß man es schon weggetragen habe.

„Hoffentlich wird man doch die schmutzige Wäsche der Kleinen verbrennen,“ meinte die Dame. Das Mädchen lachte.

„Die Mutter hat sie gerade zum Kanal genommen, um sie auszuwaschen, die Lumpen müssen noch für die anderen Kinder dienen.“

Zum Kanal! Das heißt zum Wasserlaufe in der Straße, in dem, wie ich schon einmal angedeutet habe, Thiere getränkt werden, Menschen sich waschen, Hunde sich hündisch benehmen und — eilige Passanten ihren Durst löschen! ! Man kann es der Damen nicht verdenken, wenn sie nach dieser Erfahrung auf weiteren Verkehr mit ihren Nachbarn verzichtete und ihr Haus für die nächsten Tage hermetisch verschloß.

Wären die hygienischen Verhältnisse besser, oder genauer gesagt, zeigte die Regierung Verständniß und Interesse für ihre Besserung, und bewiese sie den festen Willen, die erforderlichen sanitären Maßregelen rücksichtslos durchzuführen, dann wäre kaum ein Grund vorhanden, warum nicht ein gesünderes, kräftigeres Geschlecht heranwachsen sollte, als das gegenwärtige, das vielfach die Folgen mit Mühe überstandener Kinder- oder sonstiger Krankheiten aufweist, denn die Lebensweise des Volkes, soweit sie die Ernährung betrifft, kann kaum dafür verantwortlich gemacht werden. Von Unterernährung kann im allgemeinen nicht gesprochen werden; zwar hat es Jahre gegeben, wo in manchen Distrikten Hungersnoth geherrscht hat, — freilich nicht etwa infolge von Mißernte oder allgemeinem Getreidemangel, sondern aus dem Mangel an Verkehrsmitteln, der es zuwege brachte, daß zum Beispiel in Kaswin das Getreide in den Speichern verfaulte, während in Teheran kein Brot aufzutreiben war und der Preis von Reis derartig stieg, daß er für die ärmere Bevölkerung unerschwinglich wurde. Auch augenscheinlich scheint infolge der langen Dauer der politischen Krise, die allenthalben Handel und Wandel lahmlegt, eine schwere Zeit für die ärmere Bevölkerung bevorzustehen. Aber abgesehen von solchen zeitlich und örtlich begrenzten Fällen kann man nur sagen, daß die persische Bevölkerung nach orientalischen Begriffen recht hohe Ansprüche an ihren Lebensunterhalt stellt.

Die persische Küche ist ebenso weit entfernt von der Unverdaulichkeit der arabischen, die alle ihre Gerichte in unverständigster Weise durch rothen Pfeffer und andere scharfe Zuthaten würzt,, wie von der türkischen, die durch das wüste Durcheinander von Fettem, Süßem und Sauerem auch den leistungsfähigsten Magen ruinirt. Die Hauptbestandtheile, aus denen sich der Küchenzettel eines persischen Haushaltes der Volksklassen zusammensetzt, sind Reis, Hammelfleisch oder wenigstens Hammelfett*), Brot, Gemüse und Früchte. Die zwei beliebtesten Gerüchte sind der Pillerv und dieAsch; der erste wird auf zwei Arten zubereitet, entweder kocht man den Reis erst halb fertig und dünstet ihn dann in geschlossenem Gefäß trocken gar — in dieser Form wird er genau wie Brot und Kartoffel bei uns als Zuspeise zum Fleisch oder zur Suppe genossen — oder man übergießt ihn während des Dünstungsprozesses mit genügend Fett und fügt je nach Geschmack Erbsen, Bohnen, Linsen, kleingeschnittene Rüben hinzu — in solcher Gestalt bildet er ein selbstständiges Gericht. Die Asch ist eine Suppe, ich möchte sagen, eine recht raffinirte Suppe, deren Basis Gemüse sind, und in der man, um ihr Gehalt und Konsistenz zu geben, Fleischstückchen und ein wenig Reis verkocht; die Güte der Suppe soll aber nur von der richtigen Auswahl der Gemüse — eine Dame sagte mir, ein tüchtiger Koch bedürfe ihrer mindestens ein Dutzend — abhängen, bei den Preisen des Grünzeuges schließlich ein billiger Spaß. Das Hammelfleisch wird entweder in dicke Scheibchen geschnitten und am Spieße geröstet, oder in großen Stücken gewöhnlich zusammen mit ein wenig Reis und Gemüse gekocht. Im Sommer genießt der Perser wenig Fleisch, im Winter aber fehlt selten ein Stückchen auf seinem Tisch, wenn der Preis nicht seine Verhältnisse übersteigt. In den Gebirgsgegenden, wo Getreide und Gemüse selten sind, dafür Weide im Ueberfluß vorhanden ist, und das Halten eines Hammels fast nichts kostet, lebt er fast ausschließlich von Fleisch.

Das persische Brot ist ein ganz eigenthümliches Gebäck; dünn wie ein Eierkuchen, lang wie ein Handtuch und in der Form wie ein Plätteisen aus Großmutters Zeiten wird es in wenigen Minuten über Kohlenfeuer gar gebacken und schmeckt frisch wie ein grober Zwieback, alt ist es geschmacklos und unverdaulich. Dem Perser dienen die großen biegsamen Fladen außer zum Essen als Löffel für seine Suppe oder Brühe, zum Einwickeln von Lebensmitteln und schließlich nach dem Essen als Serviette.

Mit den Zuthaten und Gewürzen ist die persische Küche recht sparsam; Salz und Pfeffer werden natürlich benutzt, sowie Limonensaft an Stelle von Essig, sonstige Würze sind Thymian und Fenchel. Unangenehm für den europäischen Geschmack ist einzig und allein ein Uebermaß von Fett, das als ein Beweis dafür gilt, daß man bei der Zubereitung nicht geknausert hat; ein tieferer Grund für die Vorliebe derPerser für Fett ist aber wahrscheinlich der, daß man sich in Fällen, wo Fleisch zu theuer war, am Fett schadlos halten wollte.

In besseren Häusern sind selbstverständlich auch andere Fleischarten und Gerichte bekannt; so kommen zum Beispiel auch Geflügel, Wildpret und Fischarten auf den Tisch, den Grundstock aber bilden immer die schon genannten Speisen. Als Nachtisch ist eine ganze Reihe süßer, aus Milch, Eiern und Zucker, meist unter Hinzufügung von Mandeln oder Früchten hergestellter Speisen beliebt.

Zum Schluß noch ein Wort über die Getränke. Bekanntlich verbietet der Koran den Genuß von Wein, da aber der Perser überhaupt mit dem Heilsbuche des Islams auf gespanntem Fuße steht, so ahmt er noch heute das Beispiel seiner Vorfahren nach, von denen uns Herodot erzählt, daß sie ehrenhafte Trinker waren, die sich bei ihren politischen Versammlungen vom Weine berathen ließen; erst beriethen sie nüchtern, und dann beriethen sie trunken und zogen aus beiden Ergebnissen die mittlere Linie. Außer Wein wird auch eine Art Raki genossen. Das eigentliche Nationalgetränk aber ist der Thee, der in ungeheueren Mengen vertilgt wird.

*) Oel ist, abgesehen von der Südküste, ganz unbekannt, jedoch wird von den Bauern eine Art Butter hergestellt.

Der Aufstand der Zuluneger.

London, 6. Dez.

Es ist vorderhand schwer zu sagen, ob die von der Regierung von Natal gegen Dinizulu, den Häuptling des Zulustammes, gerichtete Strafexpedition den von allen Politikern mit mehr oder weniger Aufrichtigkeit gewünschten Zusammenschluß der südafrikanischen Siedelungen in einen Bundesstaat unter der britischen Krone beschleunigen oder verzögern wird. Schon im Vorjahr, als ein Theil der Zuluneger unter ihrem Führer Bambaata sich gegen die Natalregierung erhob, hat die benachbarte Siedelung Transvaal eine vorwiegend aus Holländern zusammengesetzte berittene Truppe zur Unterstützung der Milizen Natals nach Zululand geschickt und auch die Kapsiedelung bot Natal Truppen an, die aber nicht ins Feld zu rücken brauchten, da das von den Milizen Natals ausgeführte Kesseltreiben dem von Anfang an aussichtslosen Aufstand ein blutiges Ende bereitete. Bemerkenswerth war damals die fast feindselige Haltung der Regierung Natals dem Mutterland gegenüber, in dessen Auftrag der Hochkommissär Lord Selborne britische Reguläre nach Maritzburg schickte. Die Natalregierung lehnte damals die vom Mutterland angebotene Hilfe höflich, aber entschieden ab. Man war eben in ganz Südafrika noch tief verstimmt über das Eingreifen des Kolonialsekretärs Lord Elgin, der den Aufschub der Hinrichtung zweier vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilter Zuluneger befohlen hatte. Man wollte in Maritzburg ohne Reichshilfe mit den Negern fertig werden, und mit Hilfe der Transvaalburen ist es auch gelungen.

Ohne Zweifel ist die oft taktlose Verwaltung der von Negern bewohnten Landstriche in Natal und im Zululand durch die Beamten der Siedelung für die Mißstände verantwortlich, die im Vorjahr zu dem blutig unterdrückten Aufstand führten und auch jetzt wieder die Absendung von 3000 Milizen nach Zululand nöthig gemacht haben. Das geht klar aus dem Bericht hervor, den die von der Natalregierung nach der Niederwerfung des Aufstandes im August eingesetzte Kommission veröffentlicht hat. Der Bericht gipfelt nämlich in der Behauptung, daß das Zutrauen der Neger zu den Weißen geschwächt und vernichtet worden sei. Natal hat den vergeblichen Versuch gemacht, die Eingeborenen nach europäischen Grundsätzen zu regieren, während früher ständige Beamte mit väterlicher Fürsorge über das Wohl der Eingeborenen wachten.

Sollte sich das Gerücht bestätigen, daß die Neger des Swasistammes mit den Zulunegern gemeinschaftliche Sache machen, so würde die Regierung von Natal schwerlich ohne Unterstützung der benachbarten Siedelung Transvaal den Aufstand bewältigen können. Sendlinge der Swasineger sollen nämlich in Transvaal festgenommen worden sein. Eine Gesandtschaft der Swasineger befindet sich in London, ist von König Eduard vorige Woche im Buckinghampalast empfangen worden und hat auch dem Kolonialminister Lord Elgin ihre Beschwerden vorgelegt. Swasiland, das vor Zeiten zu Transvaal gehörte, als dieses Gebiet noch selbständig war, steht nämlich jetzt, gerade wie Beschuanaland und Basutoland unmittelbar unter der britischen Regierung, die somit für drei zwischen den Siedelungen liegende Gebiete verantwortlich ist, während das nördlich vom Sambesi liegende Rhodesia noch von der Chartered Company verwaltet wird. Es wird äußerst schwer halten, dieses und die vier selbstregierenden britischen Siedelungen mit den unabhängigen Negergebieten in einen Bundesstaat zu verschmelzen, zumal in Transvaal, in der Oranjesiedelung, sowie in Natal die schwarze Bevölkerung gänzlich von der Theilnahme an der Regierung ausgeschlossen ist, während in der Kapsiedelung die Farbigen unter gewissen Bedingungen das Stimmrecht ausüben und an der Verwaltung des Landes theilnehmen können.

Zur Stärkung

eines schlechten Magens

werdet Ihr finden, daß nichts so gut ist als das Bitters; thatsächlich ist sein wunderbarer Erfolg in den letzten 54 Jahren auf seine Wirksamkeit zurückzuführen da zu heilen wo andere Mittel versagen. Eine Flasche des berühmten

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

wird Euch über jeden Zweifel überzeugen, daß es Unverdaulichkeit, Dyspepsie, schlechten Appetit, Kopfweh, Sodbrennen, Erkältungen und Malaria, Fieber und kaltes Fieber verhindert oder beseitigt. Versucht es ohne Zögern.

Die klugen Frauen von Riga.

Die Rigaer Blätter bringen folgenden Aufruf:

„An die Männer!

Grüßet mit Neigen, grüßet mit Beugen
Des bedeckten männlichen Haupts.
Glaubt es nur: jede Dame erlaubt's.

So hat schon Goethe gesagt. Und wenn wir heute beim Grüßen der Herren es so oft mitfühlend empfinden, wie kalter Lufthauch ihnen über den Scheitel streicht und vor diesem Hauch die Wolken fülligen Haares schwinden und mit der Zeit „in immer hellerem Glanz der entschleierte Mond strahlt“ — dann kommt uns ein Bedauern an, daß die schönste Zier des männlichen Hauptes so früh ein Raub konventioneller Form wird. Deshalb bitten wir Frauen im Namen aller unserer Schwestern, die Herren mögen sich mit dem von unserem Altmeister empfohlenen Gruß begnügen, der, unabhängig von seiner gesundheitsfördernden Art, auch höchst anmuthig sein kann. Und wer da meint, es sei peinlich, so wider die althergebrachte, höfliche Form zu verstoßen, den bitten wir, gegen Erlegung eines Rubels im Bureau des Deutschen Frauenbundes sich ein kleines Abzeichen holen zu wollen, welches besagt, daß sein Grüßen mit bedecktem männlichen Haupt von den Frauen nicht nur erlaubt, sondern dem Frauenbund sogar höchst erwünscht ist. Der Deutsche Frauenbund zu Riga.“ Die Sache kann Schule machen; nur möchten wir ein Kompromiß vorschlagen: Die Herren behalten den Hut auf der Straße auf, und die Damen nehmen ihn im Theater und in Konzerten ab.

Flüssige Luft als Sprengmittel.

Es ist bekannt, daß bei dem Bau des Simplontunnels Versuche mit flüssiger Luft als Sprengmittel gemacht wurden. Eine Linde'sche Maschine lieferte täglich bis zu 150 Kilogramm flüssige Luft, in die Papierhülsen mit einen Brei aus Petroleum und Kleie gelegt wurden. Nachdem sie gehörig durchtränkt waren, wurden diese Patronen in die Bohrlöcher gesteckt und durch einen elektrischen Funken entzündet. Außer anderen Nachtheilen war es besonders das häufige Vorkommen von Versagern, wodurch das Aufgeben des Verfahrens veranlaßt wurde. Nun ist nach einem Bericht des „Scientific American“ neuerdings in Kohlengruben Nord-Englands flüssige Luft als Sprengmittel verwandt worden und zwar mit bestem Erfolge. Das Verfahren zeichnet sich durch Einfachheit und Zuverlässigkeit aus. Es beruht auf der bekannten Thatsache, daß verflüssigte Gase bei Ueberschreitung einer gewissen (der sogenannten kritischen) Temperatur verdampfen. Schließt man sie in ein Gefäß ein, so entsteht bei der plötzlich eintretenden Verdampfung ein gewaltiger Gasdruck. So hat man flüssige Luft in kleine Zylinder von Phosphorbronze eingeschlossen, deren hinteres Ende durch einen Deckel aus einer weichen Metall-Legirung verschlossen wurde, während das vordere in ein mit einem sich nur von außen nach innen öffnenden Rückfallventil versehenes langes und enges Rohr ausläuft. Die Hülse wird leer in das Bohrloch eingesetzt und dann die Luft eingefüllt, die sich nach einer bestimmten, kontrollirbaren Zeit erwärmt, worauf die Explosion mit großer Vehemenz vor sich geht. Dabei entstehen weder eine Flamme, noch schädliche Gase, auch sollen keine Versager vorkommen, was alles von großer Bedeutung für den glatten Verlauf von Sprengungen ist.

—Protest.—Sträfling (zu einem neuen Aufseher, der mit ihm barsch verfährt): „Nur langsam, ich bin schon viel länger da als Sie!“

— Der Nörgler.—„Hat Ihre Frau auch schon einmal das Essen anbrennen lassen?“—„Die? Vor der ist nicht einmal der kalte Aufschnitt sicher!“

Handtuchzeug

17zöll. karrirt. Glas-Handtuchzeug u. gebleichtes Twilled Handtuchzeug rothe Borte, —per Yard... 2½c

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE, MADISON AND DEARBORN STS

Handtuchzeug

Gr. gebleichte Huck-Handtücher, schwere Qualität, — echter Rand, rothe Borte, —sehr speziell zu.......... 5c

Nochmals beschmutzte Waists

(Zweiter Floor, Madison Str.)

und wiederum zu erstaunlich niedrigen Preisen. Dies sind einige kleine Partien v. unserm eigenen Lager u. etwas beschmutzte und Muster-Partien von einem wohlbekannten Fabrikanten.

Seidegefütterte Ecru und weiße Netz-Waists für Damen, weiße Lingerie Waists und seid. Waists, alle in hübschen neuen Styles, die etwas beschmutzten Partien von Waists, werth bis zu $6, Auswahl zu........ $2.98

Einzelne Partien $3, $3.50 u. $4 feiner Wasch-Waists, reines Leinen, Lawns, Netz, Taffeta u. viele Muster-Waists, etwas beschmutzt........... $1.98

Einzelne Partien $2, 2.50 u. 2.75 feiner Lawn Waists, neueste Modelle, etwas beschmutzt; Netz-Waists, Mohair-Waists, Odds und Ends, Muster etc., — etwas beschmutzt, Auswahl zu...... 98c

Ersparnisse an Waschstoffen

(Zweiter Floor, Dearborn Str.)

von denen die klugen Damen Euch sagen werden, daß sie in keinem anderen Laden in Chicago übertroffen werden können.

36zöll. fancy Silkoline Seide-Rester, Simpsons beste Qualität, speziell per Yard zu	4¾c
27zöll. sehr schweres Flannelette, hübsche Muster für Wrappers u. Kleider, morgen, per Yard	5¾c
Cretonne, Muster dieser Saison, . Gardinen, Kisten Ueberzug und zum Polstern, per Yard	6¾c
Fabrikrester von 36zöll. weißen Gardinen-Swiß, so lange 3000 Yds. vorhalten, 12½c-Qual., per Yard	5c
Feines Bookfold weißes India Linon, sheer Qualität Dienstag, per Yard nur	4¾c
32- und 27zöll. Ginghams und Madras, in Fabrikstücken, so lange 2 Kisten vorhalten, per Yard	6¾c
Fancy Shelf Oeltuch, vom Stück geschnitten, ganz tadellos, nur für morgen, per Yard	1½c
5000 Yds. Rester 32zöll. Plaid Kleiderstoffe, hübsche Plaids u. Checks, werth 25c, Dienstag, per Yd	8½c
Schlichte u. bestickte Seide Mulls,— Fabrikrester der 15c-Qualität, gutes Sortiment von Farben	8½c

Taschentücher: Einfach weiße, hohlgesäumte und fancy farbige Picture Taschentücher für Kinder, ganz speziell zu.................... 1c

Unterröcke: Weiße Cambric Unterröcke, tiefe Lawn Flounce, Cluster tucked und besetzt mit hübschen Torchonspitzen, anderswo für 69c verkauft, morgen für........... 39c

Korset-Schützer: Gute Qualität Muslin Korsetschützer, mit voller Front, runder Hals, nett mit Spitzen besetzt, alle Größen, für morgen nur.................... 7c

Kragenknöpfe: In allen Facons, in dem Schmuckwaaren-Department auf dem Main Floor, — speziell morgen, zwei Stück verkauft für.................. 1c

Strumpfhalter für Damen, Mädchen und Kinder, Lisle Elastic Seiten-Strumpfhalter, nur in schwarz zu haben, ein „Leader“ für morgen zu.................. 4c

Strumpfhalter: Brocade Pad vier-Strap Strumpfhalter für Damen, in allen Farben zu haben. Anderswo werden sie zu 19c und 25c verkauft. Am Dienstag, Auswahl... 12½c

Moeller Stange & Co.

923-929 Lincoln Ave.,

nahe Southport Ave.

Bargains für Dienstag, den 14. Januar

Grocer'es

Bester granulirter Zucker, Pfd.	4¾c
Neue SantaClara Zwetschen, Pfd.	5½c
Fancy Eiernudeln, Pfd.	5c
Feines Zuckerkorn, Büchse	6c
Lekko Pulver, Büchse	7½c
Nr. 1 gesiebte Juni-Erbsen, B.	7½c
Toasted Corn Flakes, Packet	7½c

Droguen

Peruna, die Flasche	69c
Hostetters Magenbitters, per Flasche	73c
Duffy's Malt Whiskey, per Flasche	79c
Dr. E. L. Graves' Talcumpulver, Büchse	7c

Möbel, Steingut etc.

Bissels Carpet-Sweeper, regul. Werth $3.75, zu	2.48
6 F. Square Center-Tisch, Golden Oak Finish, Platte 42 bei 42, reg. Werth 9.50, zu	6.98
Chiffonier, Oak Finish, 5 Schubladen, Platte 16 bei 33 Zoll, reg. Werth 8.00	5.89
Feiner Parlor Schaukelstuhl, Imitation Mahagony oder Golden Oak, starker Sattelsitz, reg. Wth. $4	2.98
„Spasmodic“ Weckeruhren, das Stück zu	1.25
Dinner-Set, 80 Stücke, reg. Werth 5.50, zu	3.98
Porzellan Spucknäpfe, werth 45c, zu	23c
Porzellan Salzbüchsen, blau und weiß, zu	19c
Die „Rayo“ Lampe, ganz aus Nickel, große Sorte, vollständig	1.49
7-Stück Glas Beeren-Set zu	33c
Guter Carpet-Besen für	12c
4 Qt. RoyalStahl Puddingpfannen, Stück zu	8c
Nr. 8 Royal Stahl Theekessel, zu	35c

Post- u. Telephonbestellungen ausgeführt. Tel. L. V. 593.

MOELLER BROS.

Zwei Eingänge } 928-932 Milwaukee Ave. 600-602 N. Paulina Str.

Dienstag, den 14. Januar.

Großer Verschlenderungs-Verkauf

des ganzen Herren-Ausstattungswaaren-Lager

— von —

Ben, the Square Furnisher,

früher in 1189 Milwaukee Ave.

Zu 50c am Dollar!

Arbeits-Hosen für Männer, Ben's Preis $1.00, unser Preis	59c
Kniehosen für Knaben, Ben's Preis 50c, unser Preis	27c
Worsted Sweaters für Männer, Ben's Preis 79c, unser Preis	39c
Kniehosen für Knaben, Ben's Preis 25c, unser Preis	12½c
Negligee-Hemden für Knaben, Ben's Preis 39c, unser Preis	19c
Schwere Winterkappen für Männer, Ben's Preis 39c, unser Preis	19c
Schwarze Shop-Kappen für Männer, Ben's Preis 10c, unser Preis	5c
Schwere wollegemischte Männer-Socken, Ben's Preis 15c, unser Pr.	7½c
Wollene Golf-Handschuhe f. Männer, Ben's Preis 29c, unser Preis	15c
Norfolk-Knabenanzüge, nette Muster, Ben's Preis 2.98, unser Preis	1.48
Geripptes, gefließtes Männer-Unterzeug, Ben's Preis 29c, unser Pr.	17c
Seid. Bow Ties, schwarze und farbige, Ben's Preis 10c u. 15c, zu	4c
Weiße Taschentücher, Initial oder schlichte, Ben's Preis 10c, unser Pr.	4c
Leinen-Kragen für Männer, Ben's Preis 10c, unser Preis	3½c
Männer- u. Knaben-Golf-Handschuhe, Ben's Preis 25c, unser Preis	9c
Negligee-Hemden für Männer, Ben's Preis 75c, unser Preis	39c
Blaue Männer Ueberhosen und „Jumpers“, Ben's Preis 59c, zu	39c
Schwere vergoldete Manschettenknöpfe, Ben's Preis 25c u. 39c, zu	9c
Vergoldete Vorstecknadeln, Ben's Preis 25c u. 50c, unser Preis	11c
Schwere schwarze Sateen-Hemden, Ben's Preis 59c, unser Preis	39c
Männer- und Knaben-Hosenträger, Ben's Preis 25c, unser Preis	11c

Groceries.

Beste Elgin Creamery Butter	28c
Fancy Santos-Kaffee	15c
Großes Packet Golddust	17c
40c hochfeiner Gunpowder Thee	27c
5 Pfund Eimer Jelly	20c
½ Pfd. Büchse Crown Backpulver	7c

Liköre.

$3 Gallone Guckenheimer Whiskey, Gallone für 2.00— halbe Gallone	1.00
Kümmel (Aug. Schimmel), volles Quart	48c
$1 Flasche Malz Whiskey, Flasche	58c
Feines Tafelbier, 2 Dtz. Flaschen	64c